
Josef Gabriel
Rheinberger

Sämtliche Werke

Herausgegeben
vom Josef Rheinberger-Archiv
Vaduz

Abteilung IV
Weltliche Vokalmusik

Band 21
Weltliche Chormusik III
für gemischte Stimmen a cappella

Weltliche Chormusik III

für gemischte Stimmen a cappella

Fünf Lieder und Gesänge op. 2

Vier Lieder des Gedächtnisses op. 24

Fünf Lieder op. 31

Im neuen Frühling op. 52

Am Walchensee op. 63

Liebesgarten op. 80

Am Strome op. 108

Waldblumen op. 124

In Sturm und Frieden op. 170

Jahreszeiten op. 186

Vorgelegt von Barbara Mohn

Die Finanzierung der Josef-Gabriel-
Rheinberger-Gesamtausgabe
erfolgt durch das Land Liechtenstein

Editionsleitung:
Günter Graulich und Hannfried Lucke

Redaktion:
Editionsstelle
Josef-Gabriel-Rheinberger-Gesamtausgabe
Stuttgart

Gestaltung: Paul Weber, Zürich
Gesetzt in der Syntax Antiqua
Satz: Werner Böttler, Walddorfhäslach
und Carus-Verlag, Stuttgart
Druck: Roth, Owen/Teck
Buchbinderei: Heinrich Koch, Tübingen

© 2001 by Carus-Verlag, Stuttgart – CV 50.221
und Regierung des Fürstentums Liechtenstein
Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten
Any unauthorized reproduction is prohibited by law
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved
2001 / Printed in Germany
ISMN M-007-08738-8

Inhalt

	Biografische Übersicht	VIII
	Vorrede	IX
	Vorwort	X
	Abbildungen	XXXIX
Fünf Lieder und Gesänge op. 2 für gemischten Chor	1. All meine Gedanken (Felix Dahn) 2. Der Fischer (Johann Wolfgang von Goethe) 3. Zum Walde (Georg Scheurlin) 4. Wanderlied (Julius Hammer) 5. Waldesgruß (Ulrich von Schlippenbach, Fanny von Hoffnaaß)	2 4 8 10 13
Vier Lieder des Gedächtnisses op. 24 für vierstimmigen Chor	1. Staub bei Staube (Friedrich G. Klopstock) 2. Wie sie so sanft ruhn (Klopstock) 3. Media vita in morte sumus (Antiphon) 4. Wie wird mir dann sein (Klopstock)	16 18 21 23
Fünf Lieder op. 31 für vierstimmigen gemischten Chor	1. Es glänzt die laue Mondennacht (Karl Stieler) 2. Ein Stündlein wohl vor Tag (Eduard Mörike) 3. Um Mitternacht (Eduard Mörike) 4. Zum neuen Jahr (Eduard Mörike) 5. Ein Tännlein grünet wo (Eduard Mörike)	26 27 28 30 32
Im neuen Frühling op. 52 Fünf Lieder für gemischten Chor	1. Frühling ohn' Ende (Robert Reinick) 2. Im Walde (Ferdinand Freiligrath) 3. Sonntags am Rhein (Robert Reinick) 4. Die lieben Toten (Robert Waldmüller) 5. Abendfriede (Friedrich Rückert)	36 37 42 45 47
Am Walchensee op. 63 Acht Lieder für gemischten Chor Dichtung von Carl Lemcke	1. Auf dem Baumstamm im Moos 2. Nun weißt du, Trotzkopf 3. Auf der Heide saust der Wind 4. Nordwind 5. Der Walchensee hat keinen Grund 6. Verlust 7. Am Kreuzweg 8. Die Sonn ist unter	50 51 53 54 56 57 58 60
Liebesgarten op. 80 Fünf Gesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass	1. Im stillen Grunde (Robert Reinick) 2. Willkommen (Fanny von Hoffnaaß) 3. Die Liebe ist ein Rosenstrauch (Reinick) 4. Wellen blinkten durch die Nacht (Reinick) 5. Nachtgesang (Reinick)	65 68 70 72 74

Am Strome op. 108	1. Der Strom (Robert Reinick)	78
Sechs Gesänge für vierstimmigen gemischten Chor	2. Wiegenlied (Robert Reinick)	81
	3. Bete auch du! (Philipp Spitta)	83
	4. Falsche Bläue (Robert Reinick)	85
	5. Zwei Liebchen (Eduard Mörike)	88
	6. Der Todesengel (Ludwig Pfau)	92
	Waldblumen op. 124	1. Abend am Meer
Acht Lieder für gemischten Chor Texte von Franz Alfred Muth	2. Das Mühlrad geht im Lindengrund	98
	3. Erstes Wanderlied	100
	4. Scheiden	103
	5. Zweites Wanderlied	104
	6. Sommernacht	106
	7. Aus den Alpen	108
	8. Alpenandacht	110
	In Sturm und Frieden op. 170	1. Hoffe!
Acht Lieder und Gesänge für vierstimmigen gemischten Chor Gedichte von Julius Sturm	2. Die Wolken	116
	3. Die Quelle	120
	4. Feierabend	124
	5. Dennoch singt die Nachtigall	126
	6. Guter Rat	129
	7. Gewitter	133
	8. Herbstlied	137
	Jahreszeiten op. 186	1. Allerseelen (August Ganther)
Acht Gesänge für vierstimmigen gemischten Chor	2. Sonntagsfrühe (Franz Alfred Muth)	144
	3. Muttergotteskirchlein (Franz Alfred Muth)	148
	4. Frühlingsboten (Julius Sturm)	150
	5. Rhapsodie (Paul Heyse)	154
	6. Rheinisches Tanzlied (Wolfgang Müller)	157
	7. Behüt dich Gott (Albert Wittstock)	162
	8. Letztes Gebet (Gottfried Kinkel)	164
	Anhang	Leise zieht durch mein Gemüt
Frühlingsgruß JWV 68	(Heinrich Heine)	166
	Kritischer Bericht	168
	Kurzbiografien der Dichter	190
	Verzeichnis der Liedtitel und Textanfänge	192

Josef Gabriel Rheinberger

Biografische Übersicht

- 1839 17. März: Josef Gabriel Rheinberger (Taufbuch: Gabriel Josef) wird in Vaduz (Fürstentum Liechtenstein) als Sohn des fürstlichen Rentmeisters Johann Peter (1789–1874) und seiner Frau Maria Elisabeth, geb. Carigiet (1801–1873), geboren.
- 1844 Erster Musikunterricht zusammen mit seinen Schwestern Johanna (Hanni) und Amalia (Mali) durch den Lehrer Sebastian Pöhly (1808–1889) aus Schaan.
- 1846 Übernahme des Organistendienstes an der Florinskapelle in Vaduz. Unter Pöhlys Anleitung entstehen erste kleine Kompositionen.
- 1849 Musikunterricht bei Philipp Schmutzer (1821–1898) in Feldkirch (Vorarlberg).
- 1851 Eintritt in die Musikschule in München (Hausersches Konservatorium). Unterricht bei Johann Georg Herzog (Orgel), Emil Leonhard (Klavier), Johann Julius Maier (Harmonielehre und Kontrapunkt), später auch bei Franz Lachner.
- 1852 Vize-Organist an der Ludwigskirche in München.
- 1859 Klavierlehrer am Konservatorium. Als erste gedruckte Komposition erscheinen *4 Stücke für Klavier* op. 1 (Peters in Leipzig).
- 1860 Lehrer für Harmonielehre, Kontrapunkt und Musikgeschichte am Konservatorium.
- 1864 Leiter des Oratorienvereins (bis 1877). Solorepetitor am Hoftheater in München (bis 1867).
- 1867 Hochzeit mit Fanny (Franziska) von Hoffnaaß, verwitwete Jägerhuber (1831–1892). 1871 Professor und Inspektor an der Kgl. Musikschule. Schwere Erkrankung der rechten Hand.
- 1877 Leiter der Kirchenmusik in der Allerheiligen-Hofkirche; Hofkapellmeister.
- 1892 31. Dezember: Tod der Gattin Fanny von Hoffnaaß.
- 1895 1. Januar: Komturkreuz des Bayerischen Kronenordens, verbunden mit dem persönlichen Adel.
- 1899 Zum 60. Geburtstag Dr. phil. h. c. der Philosophischen Fakultät der Universität München.
- 1901 25. November: Josef Gabriel Rheinberger stirbt in München; 28. November: Beisetzung auf dem Südfriedhof in München neben seiner Gattin.
- 1944 5. Juni: Gründung des Josef Rheinberger-Archivs in Vaduz.
- 1949 Nach Zerstörung der Grabstätte im 2. Weltkrieg Überführung der Gebeine von Rheinberger und seiner Gattin nach Vaduz. Beisetzung in einem Ehrengrab auf dem Friedhof in Vaduz.

Vorrede

Die erste Gesamtausgabe der Werke Josef Gabriel Rheinbergers, die hier vorgelegt wird, soll sein Schaffen wieder zugänglich machen. Die Edition stützt sich weitgehend auf die vom Komponisten selbst revidierten Erstausgaben. Über Abweichungen zwischen Manuskripten und Erstausgaben geben die jeweiligen Kritischen Berichte Auskunft.

Unsere Ausgabe bringt sämtliche Werke, die mit Opuszahlen versehen sind. Die Bandenteilung folgt weitgehend dem Rheinberger-Werkeverzeichnis: Hans-Josef Irmen, *Thematisches Verzeichnis der musikalischen Werke Gabriel Josef Rheinbergers*, Regensburg 1974 (Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts, Band 37).

- I Geistliche Vokalmusik
- II Oratorien und Kantaten
- III Dramatische Musik
- IV Weltliche Vokalmusik
- V Orchestermusik
- VI Kammermusik
- VII Klavierwerke
- VIII Orgelwerke
- IX Bearbeitungen

Jugendwerke (JWV) und Werke ohne Opuszahlen (WoO) werden in Auswahl in der Supplementreihe vorgelegt.

Die Edition sämtlicher Werke Josef Gabriel Rheinbergers wäre nicht möglich gewesen ohne Förderung von öffentlicher und privater Seite. Herausgeber und Verlag sind der Regierung des Fürstentums Liechtenstein in Vaduz zu besonderem Dank verpflichtet. Unser Dank gilt auch den Originalverlegern der Werke Rheinbergers für die Erteilung der Reproduktions-erlaubnis. Zu danken ist ferner dem Rheinberger-Archiv in Vaduz und der Bayerischen Staatsbibliothek München, in der sich der musikalische Nachlass Rheinbergers befindet.

Vorwort

Die weltliche Chormusik, die in der Renaissance ihren Höhepunkt mit dem Madrigal erlebt hatte, erfuhr im 19. Jahrhundert eine neue Blüte. Das gesellige Musizieren, das früher im kleinen Ensemble gepflegt wurde, entwickelte sich im bürgerlichen Zeitalter durch die allorts rasch gegründeten Oratorienchöre, Männergesangsvereine, Liedertafeln und Liederkränze zu einer Volksbewegung. Man traf sich auf Sängerkfesten und veranstaltete überregionale Chorfeiern. Es entstand ein immenser Bedarf an neuer Chormusik, der von einer großen Anzahl heute vergessener Komponisten, aber auch von Meistern wie Schubert, Schumann, Mendelssohn und Brahms gedeckt wurde. Zu den Komponisten, die sich in der Chorszene seit den späten 60er Jahren einen guten Namen machten, gehörte der Münchner Kompositionslehrer Josef Gabriel Rheinberger.

Rheinberger war selbst als Chorleiter tätig und von jung auf mit den Möglichkeiten und Interessen von Laienchören vertraut. Bereits seit 1854 wirkte er im Münchner Oratorienverein als Chor-Repetitor unter der Leitung des Barons von Perfall. Als dieser zehn Jahre später zurücktrat, wurde Rheinberger zu seinem Nachfolger ernannt. Sang der Chor vor allem Kirchen- und Oratorienmusik, so war er doch auch dem – wie es in der Satzung heißt – „gediegenen Liedfach“¹ aufgeschlossen und hob Lieder Rheinbergers aus der Taufe. Im Herbst 1877 gab Rheinberger das Dirigat auf, weil er auf die ehrenvolle Position des bayerischen Hofkapellmeisters berufen wurde. Er übernahm neben der Leitung der Kirchenmusik an der Hofkirche auch die Veranstaltung der so genannten „Vocalsoiréen“, bei denen die Hofkapelle, ein Ensemble aus professionellen Sängern, auch weltliche Chormusik vortrug.² Darüber hinaus stand Rheinberger mit vielen Chören in Verbindung, die seine Werke aufführten. Die Briefe an den Komponisten und zahlreiche Urkunden über Ehrenmitgliedschaften legen ein beredtes Zeugnis dieser Verbindungen ab.³

Getragen von diesem Umfeld, einer großen Liebe zur Poesie und unterstützt von seiner literaturbegeisterten Frau Fanny, widmete Rheinberger einen großen Teil seiner Schaffenskraft der weltlichen Chormusik, die im Strom der Zeit allerdings fast gänzlich in Vergessenheit geraten ist. Von seinen 197 gezählten Opera sind allein 49, also immerhin ein Viertel, der weltlichen Chormusik zuzurechnen.⁴ Damit ist sie neben der Kirchenmusik, der Orgel- und der Klaviermusik einer der Hauptpfeiler in Rheinbergers Schaffen. Innerhalb der weltlichen Musik spielen wiederum die A-cappella-Gesänge neben den 11 instrumentalbegleiteten Chorbaldaden die zentrale Rolle: Rheinberger hinterließ der Nachwelt 15 Liedsammlungen für Männerchor, eine für

Frauenchor und die in dem vorliegenden Band der Gesamtausgabe neu edierten 10 Zyklen für gemischten Chor mit insgesamt 62 Stücken.

Die Komposition von Liedern für gemischten Chor erstreckt sich fast über die gesamte Schaffenszeit Rheinbergers, und charakteristischerweise sind das erste und das letzte weltliche Chorwerk, das er drucken ließ, Sammlungen für gemischten Chor a cappella. Ein erster Kompositionsschwerpunkt liegt bereits um 1858, zu einem Zeitpunkt, als Rheinberger sich – zweifellos angeregt durch seine spätere Frau Fanny⁵ – besonders intensiv mit Lyrik und vor allem mit Sololiedern befasste. Nur wenige davon ließ er drucken; einige aber nahm er in späteren Jahren in Liederzyklen auf. In den 60er Jahren verwendete er mehr Energie auf die Komposition von dramatischer und instrumentaler Musik, doch brachten dann die 70er und frühen 80er Jahre erneut eine Fülle Chormusik der verschiedensten Besetzungen hervor. Später wandte sich Rheinberger intensiver der geistlichen Musik zu.

Der Anlass für die Komposition von Liedern für gemischten Chor kam anscheinend nie von außen, etwa als Auftrag durch einen Chor. Sie tragen auch nur in der Minderzahl Widmungen – im Gegensatz zu den Männerchören, die oftmals Chorvereinen zugeeignet sind. Sie sind aus den Bedürfnissen der Zeit und einer persönlichen Neigung des Komponisten heraus entstanden, der die Schulung im vierstimmigen Vokalsatz als Grundlage des Komponierens ansah und immer wieder seinen Schülern riet, wenn sie umfangreiche Orchesterpartituren mitbrachten: „Schreiben Sie vierstimmige Lieder“.⁶

¹ Satzung des Oratorienvereins § 1, zitiert nach: Hans-Josef Irmen: „Das Oratorium in München und der Münchner Oratorien-Verein“, S. 236, in: *Religiöse Musik in nicht-liturgischen Werken von Beethoven bis Reger*, hg. v. Walter Wiora, Regensburg 1978.

² Siehe Auflistung der 1877–1882 aufgeführten Werke in: Hans-Josef Irmen, *Gabriel Josef Rheinberger als Antipode des Cäcilianismus*, Regensburg 1970, S. 285–286. Es waren auch Lieder Rheinbergers darunter.

³ Siehe Familienarchiv Rheinberger, Depot im Liechtensteinischen Landesarchiv, Vaduz.

⁴ Zum Vergleich: Der geistlichen Chormusik sind 36 Opera zuzuordnen.

⁵ Theodor Kroyer, *Joseph Rheinberger*, Regensburg 1916, S. 5, spricht von einem wahren „Liederfrühling“. Fanny trat als Mezzosopranistin im privaten Kreis und im Oratorienverein auf und schrieb Gedichte.

⁶ Vgl. z. B. Walter Petzet, in: *Joseph Rheinberger. Gedenkschrift zu seinem 100. Geburtstag am 17. März 1939 von seinen Schülern und Verehrern*, hg. v. Hans Walter Kaufmann, S. 74 (*Jahrbuch des historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein*, Bd. 40, Vaduz 1940).

Rheinbergers eigene Lieder legen ein Zeugnis von den Idealen ab, die er auch als Lehrer vermitteln wollte: eine gute Satztechnik, „dass alle Stimmen singen sollten“⁷ und Natürlichkeit des Ausdrucks. Alle Chorlieder sind gekennzeichnet durch formale Klarheit, große Sanglichkeit und eine harmonische und klangliche Dichte, die die gewünschte poetische Stimmung erzeugt. Dabei scheute er auch keine entlegenen Tonarten mit vielen Vorzeichen trotz der daraus entstehenden Schwierigkeiten für den Chor.

Rheinbergers Ideal des Ungekünstelten kommen besonders die zahlreichen Lieder „im Volkston“ entgegen, die sich durch die ganze Schaffenszeit ziehen. Der erste Zyklus beginnt „im Volkston“ (*All meine Gedanken*) und noch der letzte Zyklus, Anfang 1897 entstanden, enthält das volkstümliche *Rheinische Tanzlied*. Bereits *All meine Gedanken* op. 2,1 weist alle für die Lieder im Volkston typischen Elemente auf: Es ist ein variiertes Strophenlied von klarer Gliederung, die liedhaft-periodische Oberstimme übernimmt die melodische Führung, der Rhythmus ist einfach, Motive werden wiederholt, das Stück spielt mit Echowirkungen. Schon der Text von Felix Dahn ist volksliedhaft.⁸ Doch bei aller Einfachheit hütet sich Rheinberger vor einem Abgleiten ins Triviale. Die untere Wechselnote *cis*¹ hebt die Melodie über ein einfaches Volkslied hinaus, und in der 3. Strophe weicht Rheinberger von der Strophenform ab, um unmittelbar auf den Text eingehen zu können.

Ähnliches trifft auch für die anderen Lieder im Volkston und die Wander- und Tanzlieder zu. *Es glänzt die laue Mondenacht* op. 31,1 beispielsweise ist ein schlichtes Strophenlied von 8+8 Takten mit Motivwiederholungen und klarer harmonischer Struktur, doch liegt die Melodieführung in den Mittelstimmen. In *Frühling ohn' Ende* op. 52,1 überrascht die Wendung in die Mediante in T. 8 und der Wechsel von auf- und volltaktigen Zeilenanfängen. Und das *Wanderlied* op. 2,4 ist zwar im Wanderlied-Rhythmus (2/4-Takt mit Auftakt) gehalten, doch wird dieser „verwischt“ durch die rhythmische Versetzung der Bassstimme in T. 10ff.

Trotz zahlreicher Lieder „im Volkston“, die in ihrer edlen Schlichtheit zum Schönsten im vorliegenden Band gehören, hat Rheinberger doch das echte Volkslied nicht gepflegt, so sehr er es auch liebte.⁹ Im Gegensatz zu seinem Zeitgenossen Johannes Brahms, der bekannte Volkslieder für Solostimme oder Chor arrangierte, sind Rheinbergers Lieder in Schumannscher Tradition eben Lieder „im Volkston“, benutzen aber keine echten Volksliedmelodien oder -texte.

Neben den volkstümlichen und einigen erzählenden Liedern und Balladen (op. 2,3; 80,1; 108,1 und 5; 170,1) pflegte Rheinberger vor allem die kunstvollere Richtung des romantischen Stimmungsliedes, für das der *Waldesgruß* op. 2,5 als frühestes und ausgesprochen gelungenes Beispiel steht. Die enge Lage der Stimmen zu Beginn bei Melodieführung durch den Tenor schafft eine sehr dichte Atmosphäre, aus der sich der verhaltene „Hauch“ hervorhebt. Die harmonischen Schwebungen, das verhallende Echo „trauter Wald“

und der freie Schluss machen das nur 16 Takte lange, formal ganz klassisch angelegte Strophenlied zu einer feinen Miniatur der musikalischen Waldromantik.

Für beide Hauptrichtungen seines Liedschaffens verwendete Rheinberger bevorzugt die Strophenform, meist die reine, mitunter auch leicht variierte Form. In der Regel passen die Folgestrophen gut zu der Musik der ersten, was auch dadurch begünstigt wird, dass Rheinberger selten vorübergründig auf einzelne Textworte eingeht. Doch gibt es Gedichte, bei denen es sich angeboten hätte, die starre Strophenform zugunsten einer freieren musikalischen Durchgestaltung aufzugeben (z. B. op. 63,1.2.7; op. 108,6). Auch die Melodik trägt oft wenig zur musikalischen Weiterentwicklung bei, denn in der Regel ist sie stark im Liedhaft-Periodischen verhaftet. Rheinberger empfand die Wortbetonungen der Gedichte stets einfühlsam nach, doch ordnete sich die Textdeklamation der Form, der Symmetrie der Phrase, unter. Er knüpfte damit an die Liedtradition Schuberts und Mendelssohns an, ohne sich wie Hugo Wolf oder Peter Cornelius mit den Möglichkeiten der freieren Deklamation auseinander zu setzen.

Neben formaler Klarheit strebte Rheinberger große klangliche Ausgewogenheit an. Er vermied es, Stimmen in ihre extremen Lagen zu führen. Hohe Lagen im Sopran sparte er für ausgesprochene musikalische Höhepunkte im Forte auf. Das Verhältnis der Stimmen untereinander ist insgesamt sehr ausgewogen. Oft liegt die Melodie in einer Mittelstimme oder wird von ihr weitergetragen, wobei Rheinberger mitunter – ganz im Stile eines Streichquartettsatzes – die Mittelstimme durch eine eigene dynamische Angabe hervorhebt. So ist z. B. in op. 52,5, T. 14, in Sopran, Tenor und Bass *p*, im Alt im Autograph aber *mf*, im Erstdruck dann sogar *f* vorgeschrieben. Ein weiteres Kompositionsprinzip, das Rheinberger gerne anwendet, wird im *Nachtgesang* op. 80,5 konsequent durchgeführt: Die leitende Melodie wandert durch alle Stimmen, während die anderen als Begleitchor im akkordischen Satz im Hintergrund bleiben. Um einzelne Passagen besonders hervorzuheben, führt Rheinberger nicht selten Stimmen auch über mehrere Takte unisono oder lässt – des klanglichen Effektes wegen – zwei Stimmen in Oktavparallelen zueinander verlaufen. So gestaltet er beispielsweise in *Zwei Liebchen* op. 108,5 die Textstelle

⁷ Ermanno Wolf-Ferrari berichtet, er habe gerade das bei Rheinberger besonders gelernt (siehe *Gedenkschrift zu seinem 100. Geburtstag*, op. cit., S. 210).

⁸ Dahn hatte Incipits alter Volkslieder im *Anzeiger des germanischen Museums* von 1853 gefunden und sich davon inspirieren lassen, ohne den weiteren Text der Lieder zu kennen (vgl. Krit. Bericht S. 181).

⁹ Er scheint Zweifel gehegt zu haben, ob es sich zum künstlerischen Vortrag eigne. Das legt ein Brief an Henriette Hecker vom 26. 9. 1900 nahe, wo er von einer eigenen Vertonung eines Volksliedtextes erzählte. Das Lied habe aus dem Munde seiner sängerisch unausgebildeten Schwester schön geklungen, doch: „... wenn es ein kunstgeübter Sänger ... sang, war aller Reiz, alle Wirkung weg; es klang dann wie profaniert – ohne Blüthenthau“ (Bd. VIII, S. 31–32 aus: Harald Wanger/Hans-Josef Irmen, *Josef Gabriel Rheinberger. Briefe und Dokumente seines Lebens*, Vaduz 1982–1986). Seine Skepsis betraf allerdings wohl vor allem das Sololied.

assoziiert. Freiligraths *Im Walde* (Nr. 2) vertonte Rheinberger in Erinnerung an die heimatlichen „Stillböden“, den Schlosswald bei Vaduz.⁴¹

Ein Vermerk in Fannys Katalog der Werke ihres Mannes⁴² verrät, dass es zwischen Opus 52 und dem 8 Jahre später entstandenen *Klaviertrio* op. 112 einen Zusammenhang gibt. Das zweite Thema des letzten Satzes, das in T. 47 zunächst vom Klavier vorgetragen wird, entspricht melodisch weitgehend den ersten acht Takten des Liedes *Frühling ohn' Ende*. Ob das Selbstzitat programmatischen Charakter hat oder nur Gefallen an der alten Melodie widerspiegelt, bleibt der Fantasie des Hörers überlassen.

Am Walchensee op. 63

Die Texte der acht Lieder op. 63 stammen alle aus Carl Lemckes 1861 veröffentlichten *Liedern und Gedichten*, die Fanny und Josef Rheinberger im Juli 1871 entdeckt hatten.⁴³ „Mysteriöser Hintergrund!“ befand ein Rezensent 1874 hinsichtlich des Titels der Sammlung, auf den nur das Lied Nr. 5 zuzutreffen scheint.⁴⁴ Der Hintergrund war ein ganz persönlicher. Rheinberger vertonte alle diese Gedichte, als er nicht weit vom Walchensee Urlaub machte. Er und Fanny waren im September 1872 nach Bad Bichl bei Benediktbeuern gereist. Von Bädern in den dortigen Jodquellen erhoffte sich Rheinberger eine Linderung seiner Handbeschwerden, die ihn immer noch heftig plagten. Fanny vermerkte im Autograph von Nr. 5: „Dies Lied präludierte Curt auf der alten Orgel des Klösterchens auf der Halbinsel, gegenüber von Walchen. Es war ein wundervoller Septemberabend – unvergeßlich schön! 18, Sept. 1872.“

Ende September wieder nach München zurückgekehrt, schickte er die Lieder an das Verlagshaus Breitkopf & Härtel. Glücklicherweise erzählte Fanny am 24. Oktober von „kostbaren Stunden“, in denen sie mit Freunden *Am Walchensee* zu Hause musiziert hätten.⁴⁵ Der Komponist selbst führte die Lieder am 23.2.1882 mit der Königlichen Hofkapelle auf.⁴⁶

Am Walchensee ist die erste Liedersammlung Rheinbergers, die auf Gedichten nur eines einzigen Dichters beruht. Zudem zeigen die Gedichte einen stärkeren inneren Zusammenhalt als in den früheren Liedzyklen. In allen Gedichten klagt ein lyrisches (in dem Fall männliches) Ich über unerfüllte Liebe und Verlassenheit; wieder ist die Natur (der Wind, der dunkle Sommerwald, der See, die untergehende Sonne, die Blumen und die Nachtigall) Kulisse und Symbol.

Liebesgarten op. 80

Unter dem Titel *Liebesgarten* veröffentlichte Rheinberger die zwischen dem 14. April und 11. Mai 1874 entstandenen und bereits am 5. Februar 1875 als Novität im *Musikalischen Wochenblatt* positiv besprochenen fünf Lieder op. 80. In den Gedichten lädt der Blick in die Natur zur Re-

flexion über die Liebe ein: die glückliche und erfüllte Liebe im Bild des Rosenstrauchs (Nr. 3), die Hoffnung auf Liebe im Frühlingsanbruch (Nr. 2), aber auch die Verführung der Unschuld (Nr. 1) im Bild von Bach und Röslein, der Liebeskummer des Verlassenen angesichts der am menschlichen Geschick desinteressierten Natur (Nr. 5) und die betrogene Liebe (Nr. 4) im Bild der rosigen und bleichen Wangen.⁴⁷

Willkommen (Nr. 2) greift auf eine frühere Komposition zurück (JWV 68). 1855 hatte Rheinberger den Text „Leise zieht durch mein Gemüt“ von Heinrich Heine für vierstimmigen Chor vertont, am 15.7.1857 die Komposition dann – von den ersten beiden Takten abgesehen – neu gefasst. Einer Abschrift dieses Liedes ist ein zweiter Text unterlegt worden, nämlich das „Willkommen“, das Fanny gedichtet hatte. Zur Drucklegung im Rahmen von op. 80 hat der Komponist das Stück erneut leicht überarbeitet.

Am Strome op. 108

Im Herbst 1877 trat Rheinberger sein Amt als bayerischer Hofkapellmeister an. Angeregt durch die neue Stellung, schuf er in kurzer Zeit eine Reihe von Chorwerken: im November zunächst zwei weltliche Gesänge mit Klavier, dann ein zweistimmiges *Memorare* (später in op. 118 aufgenommen) und die *Fünf lateinischen Hymnen* op. 107. Die *Sechs Gesänge* op. 108 komponierte er in der Woche vor Weihnachten,⁴⁸ bevor er sich im neuen Jahr mit der Komposition des doppelchörigen *Cantus Missae* op. 109 wieder der geistlichen Musik zuwandte.

Rheinbergers Skizzen zu op. 108 verraten uns etwas vom Entstehungsprozess des Liedzyklus. Am 11.12. und am 18.12. entstanden die ersten vier Lieder, wobei sich Rheinberger mit der Komposition von *Falsche Bläue* (Nr. 4) und *Bete auch du* (Nr. 3) schwer tat. Von *Falsche Bläue* brach er mehrere Entwürfe ab, bevor das Stück die endgültige Fassung fand. Bevor er die beiden letzten Nummern konzipierte, begann er mehrere Entwürfe über andere Texte, darunter auch den von Brahms in op. 104 vertonten Rückert-Text „Leise Töne der Brust“, ohne das Lied je zu vollenden.

⁴¹ Vgl. Fanny Rheinbergers *Thematischer Catalog*, op. cit., S. 122.

⁴² Op. cit. enthält den Vermerk: „NB Vide Trio letzter Satz op: 112“.

⁴³ Fanny vermerkte am 13.7.1871 in ihrem Tagebuch: „Reizende Gedichtersammlung von „Lemcke“ entdeckt, die sehr viel Musikalisches enthält.“ (*Briefe und Dokumente*, Bd. IV, S. 73). Es handelt sich vermutlich um die Erstausgabe von 1861 – eine andere aus der Zeit ist nicht bekannt.

⁴⁴ *Allgemeine Musikalische Zeitung* vom 26.8.1874, Nr. 34, S. 538.

⁴⁵ *Briefe und Dokumente*, Bd. IV, S. 140.

⁴⁶ Hans-Josef Irmen, *Thematisches Verzeichnis der musikalischen Werke Gabriel Josef Rheinbergers*, Regensburg 1974 (Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts Bd. 37), S. 169.

⁴⁷ Zwei der Reinick-Gedichte (Nr. 3 und 4) hat übrigens schon Robert Schumann vertont (*Der Bleicherin Nachtlid* als op. 91 für Frauenchor und *Liebesgarten* als Duett op. 34,1).

⁴⁸ Zu den genauen Daten und den Skizzen siehe den Kritischen Bericht.

Op. 108 ist Medizinalrat Dr. Häser aus Breslau gewidmet.⁴⁹ Rheinberger selbst führte zwei der Lieder, *Der Todesengel* und *Zwei Liebchen*, am 5. April 1882 in einer Soirée der Hofkapelle auf.⁵⁰

Waldblumen op. 124

Den acht Liedern op. 124 liegen Gedichte aus Franz Alfred Muths *Waldblumen* zugrunde – einer Sammlung, die Rheinbergers Opus den Namen gab. Wieder dient die Natur als Quelle von Sinnbildern für menschliches Leben. Das Motto könnte ein Vers aus Nr. 7 sein: „Der Jugend das Wandern, dem Alter die Ruh“. Sind der Jugend die beiden frischen Wanderlieder und das Lied des eiligen Bergbachs verpflichtet, so steht doch der Abend als Symbol für Rückblick und Innehalten im Vordergrund des Zyklus, der mit *Abend am Meer* beginnt und *Abendfrieden* endet. *Waldblumen* ist von der Qualität und Gestaltung her ein besonders einheitlicher Zyklus, der Rheinbergers Ausdruckskraft auch bei der Vertonung von weniger gelungenen Dichtungen eindrucksvoll veranschaulicht.

Die Lieder entstanden in rascher Abfolge zwischen dem 4. und 17. Mai 1881. Rheinberger widmete sie seinem ehemaligen Schüler Josef Pembaur, der seit 1875 Direktor an der Musikschule in Innsbruck war. *Abend am Meer* (Nr. 1) *Scheiden* (Nr. 4) und eines beiden der *Wanderlieder* führte Rheinberger 1884 in einer Vokalsoirée der Königlichen Hofkapelle auf.⁵¹

In Sturm und Frieden op. 170

Rheinberger komponierte die acht Lieder op. 170 vom 4. bis 23. Februar 1892 nach Abschluss zweier größerer Orgelwerke und seiner C-Dur-Messe op. 169, bevor er sich im März mit dem *Ave Regina* aus op. 171 und dann im April/Mai 1892 mit der B-Dur-Messe op. 172 wieder der geistlichen Musik zuwandte. Ob es einen konkreten Anlass für das „weltliche Intermezzo“ gab oder ob die Komposition aus eigenem Antrieb erfolgte, ist nicht bekannt.

Alle Gedichte stammen von Julius Sturm, sind also wie auch im vorherigen Opus von einer Hand. Der Titel „In Sturm und Frieden“ umreißt den thematischen Zusammenhalt des Zyklus. Ganz wörtlich trifft er beispielsweise auf die Nachtigall zu, die trotz Gewitter und Sturm friedlich singt (Nr. 5). Im metaphorischen Sinne steht der Titel für den menschlichen Lebenslauf, in dem sich Sturm und Friede abwechseln. Mit vielerlei musikalischen Mitteln fängt Rheinberger in jedem Lied die Gegensätze von Sturm und Frieden ein. In der schlichten Melodie von Nr. 1 lässt sich beispielsweise das unbeschwert hüpfende Kind hören, der bremsende synkopische Rhythmus suggeriert die Dornen. Und in Nr. 5 tritt der Gegensatz zwischen der gewittrig-stürmischen Natur und der unberührt singenden Nachtigall besonders scharf zutage. Immer gleich, akkordisch schlicht gehalten – erst in

C-Dur, dann in D-Dur, dann in E-Dur und zuletzt im abschließenden A-Dur, erklingt der Einschub „Dennoch singt die Nachtigall“ in einem musikalisch reich bewegten Umfeld. Interessant ist auch das *Herbstlied* (Nr. 8), das mit zwei Ebenen spielt: Der Alt rezitiert durch das ganze Stück hindurch in einem synkopischen Rhythmus den Ton *des*¹, die Außenstimmen sind davon rhythmisch ganz unabhängig.

Jahreszeiten op. 186

In seinem letzten Liedzyklus *Jahreszeiten*, komponiert zwischen dem 31. Dezember 1896 und dem 14. März 1897, griff Rheinberger wieder auf Vorlagen ganz unterschiedlicher Dichter zurück. Der zunehmend vereinsamende Komponist, der fast nur noch Orgel- und Kirchenmusik schrieb, wählte überwiegend Gedichte mit einem religiösen Grundton. *Allerseelen* (Nr. 1) entstand sicher nicht zufällig an einem Sylvesterabend. Rheinbergers Frau Fanny war am Sylvesterabend 1892 nach langer Krankheit und Phasen geistiger Verwirrung gestorben. Vier Jahre später strömten viele Erinnerungen auf Rheinberger ein.⁵² Melancholisch sind auch die anderen Lieder, selbst die heiteren *Frühlingsboten* (Nr. 4) und *Rheinisches Tanzlied* (Nr. 5) sind bei aller Unbeschwertheit Erinnerung an die vergangene Jugend. Das letzte Lied, das zugleich auch Rheinbergers letztes publiziertes weltliches Werk ist, heißt gar „Letztes Gebet“. Der Beter gibt sich darin dem Tod hin. Mit der Bitte um Aufnahme in den Himmel durch die Engel wendet sich das Lied von f-Moll in ein lichtetes F-Dur.

Rheinbergers Autographen werden in der Bayerischen Staatsbibliothek zu München aufbewahrt. Ihr gilt unser herzlicher Dank für die Editions Genehmigung und für die Möglichkeit, die Originale einzusehen. Gedankt sei auch dem Liechtensteinischen Landesarchiv/Vaduz für die Übermittlung der Erstdrucke aus dem Josef Rheinberger-Archiv, Herrn Harald Wanger, Schaan/FL, für manchen Rat und der Familie Rheinberger in Vaduz für freundliche Auskünfte zu Rheinbergers Bibliothek.

Stuttgart, im April 2001

Barbara Mohn

⁴⁹ Heinrich Häser (1811–1885), Professor der Medizin in Jena, Greifswald, Breslau; schrieb u.a. *Die menschliche Stimme, ihre Organe, ihre Ausbildung, Pflege und Erhaltung*, 1839. Vgl. Korrespondenz zwischen Häser und dem Komponisten in Mbs *Rheinbergeriana* I, 7, 41 und 140, sowie im Josef Rheinberger-Archiv Vaduz, *RhFA* 09/138.

⁵⁰ Siehe Kritik in der *AMZ* vom 1. Juni 1881, S. 350.

⁵¹ Vgl. 2. Beilage zur *Allgemeinen Zeitung* München vom 21.2.1884 (*Briefe und Dokumente* Bd. V, S. 193).

⁵² Am 29. Dezember 1896 war in der St. Michaels-Hofkirche die neue März-Orgel getestet worden, die Fanny testamentarisch gestiftet hatte, und am 3.1.1897 fand ein Gedächtnisgottesdienst für die Verstorbene statt.

Josef Gabriel Rheinberger

Chronology

- 1839 17th March: Josef Gabriel Rheinberger (baptismal register: Gabriel Josef) was born in Vaduz (Principality of Liechtenstein), the son of the state treasurer Johann Peter (1789–1874) and his wife Maria Elisabeth, née Carigiet (1801–1873).
- 1844 First music lessons given to him, with his sisters Johanna (Hanni) and Amalia (Mali), by the teacher Sebastian Pöhly (1808–1889) from Schaan.
- 1846 Assumes post of organist at the Florin Chapel in Vaduz. Under Pöhly's guidance writes his first short compositions.
- 1849 Music instruction from Philipp Schmutzer (1821–1898) at Feldkirch (Vorarlberg).
- 1851 Admitted to the school of music in Munich (Hausersches Konservatorium). Instruction from Johann Georg Herzog (organ), Emil Leonhard (piano), Johann Julius Maier (harmony and counterpoint), later also from Franz Lachner.
- 1852 Assistant organist at St. Ludwig's Church in Munich.
- 1859 Piano teacher at the Conservatoire. *Four Pieces for Piano* op. 1 appears as his first published work (Peters in Leipzig).
- 1860 Teacher of harmony, counterpoint, and music history at the Conservatoire.
- 1864 Conductor of the Oratorienverein (until 1877). Solo répétiteur at the Munich Court Theatre (until 1867).
- 1867 Marriage to Fanny (Franziska) von Hoffnaaß, widowed Jägerhuber (1831–1892). 1871 Professor and Inspector at the Royal School of Music. Serious ailment in his right hand.
- 1877 Director of music at the Court Church of All Saints; Court Conductor.
- 1892 31st December: death of his wife Fanny von Hoffnaaß.
- 1895 1st January: awarded Grand Cross of the Bavarian Royal Order, with aristocratic title.
- 1899 Honorary Dr. Phil. conferred on him by the Philosophical Faculty of the University of Munich on the occasion of his 60th birthday.
- 1901 25th November: Josef Gabriel Rheinberger dies in Munich; 28th November: burial in the Southern Cemetery in Munich, beside his wife.
- 1944 5th June: foundation of the Josef Rheinberger-Archiv in Vaduz.
- 1949 Following the destruction of his burial vault in the 2nd World War, removal of the remains of Rheinberger and his wife to a tomb at the Cemetery of Vaduz.

Collected Works

This, the first collected edition of the works of Josef Gabriel Rheinberger, is intended to make his compositions again accessible. The edition is based largely on the first publications, revised by the composer himself. The Critical Report gives details of significant discrepancies between the manuscripts and the first published version.

Our edition includes all the works which bear opus numbers. The division of our edition into sections generally follows the ordering of the list of Rheinberger's works: Hans-Josef Irmen, *Thematisches Verzeichnis der musikalischen Werke Gabriel Josef Rheinbergers*, Regensburg, 1974 (Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts, vol. 37):

- I Sacred Vocal Music
- II Oratorios and Cantatas
- III Dramatic Music
- IV Secular Vocal Music
- V Orchestral Music
- VI Chamber Music
- VII Piano Works
- VIII Organ Works
- IX Arrangements

A selection of works from Rheinberger's youth (JWV) and works without opus numbers (WoO) will be published in a supplementary series.

The publication of the collected works of Josef Gabriel Rheinberger would not have been possible but for public and private financial support. The editor and publishers are particularly grateful to the Government of the Principality of Liechtenstein in Vaduz. Our thanks are also due to the original publishers of the works of Rheinberger for their permission to reproduce the music. We are, moreover, indebted to the Rheinberger-Archiv in Vaduz and to the Bayerische Staatsbibliothek, Munich, where the music left by Rheinberger at his death is preserved.

Foreword

Secular choral music, which had attained its zenith during the Renaissance period with the madrigal, enjoyed a new golden age during the 19th century. Sociable music making, which had formerly been cultivated only by small groups of people, became a widespread popular movement in middle-class circles with the rapid growth of choral societies, male-voice choirs, and in Germany “Liedertafeln” and “Liederkränze.” Singers from far and wide met at festivals and performances given by massed choirs. Consequently there arose an immense demand for new choral music. This was provided by a great many composers who are now forgotten, but also by such masters as Schubert, Schumann, Mendelssohn and Brahms. Composers who made a name for themselves in the world of choral music from the late 1860s onwards included the Munich composition teacher Josef Gabriel Rheinberger.

Rheinberger was himself an active choral conductor, and from his youth onward had been familiar with the potentials and interests of amateur choirs. As early as 1854 he worked as répétiteur of the Munich Oratorienverein, directed by Baron von Perfall. When the Baron retired ten years later Rheinberger was appointed as his successor. While the choir sang mainly church music and oratorios, it also cultivated – according to its rules – “songs of high quality,”¹ and it introduced partsongs by Rheinberger. In the autumn of 1877 Rheinberger gave up the conductorship, because he had received the honour of appointment as Bavarian Court Kapellmeister. In this capacity he directed the music performed in the Court Church, and also so-called “Vocalsoiréen” at which the Court Kapelle, an ensemble of professional singers, performed both sacred and secular music.² Rheinberger was also in contact with many choirs, which performed his works. Letters sent to him and numerous documents conferring honorary memberships on him bear eloquent testimony to these connections.³

With this background and a great love of poetry, together with the support of his wife Fanny, who possessed considerable literary gifts, Rheinberger devoted a great deal of his creative energy to the composition of secular choral music, although over the course of the years this has been almost completely forgotten. Of his 197 works which bear opus numbers 49, thus about a quarter, are secular choral compositions.⁴ Therefore the choral music, along with the church music, organ and piano music, forms one of the principal pillars of the edifice of Rheinberger’s compositions. Within the body of secular music the a cappella partsongs, together with the 11 choral ballads with instrumental accompaniment, occupy the central role: Rheinber-

ger left for posterity 15 collections of pieces for male-voice choir, 1 for female-voice choir, and the 10 cycles of partsongs for mixed-voice choir, 62 pieces in all, which have been newly edited for this volume of the Rheinberger-Gesamtausgabe.

The composition of partsongs for mixed-voice choir was spread over almost the whole of Rheinberger’s creative career, and characteristically both the first and the last secular choral works which had been published are collections of partsongs for mixed-voice choir a cappella. His first high summer of partsong composition occurred about 1858, at a time when – no doubt influenced by Fanny, later to become his wife⁵ – Rheinberger was devoting himself intensively to lyrical poetry, and above all to solo Lieder. He published few of these pieces, but in later years he incorporated some of them into song-cycles. During the 1860s he devoted more energy to the composition of dramatic and instrumental music, but during the 1870s and early 1880s he produced an abundance of choral music scored in widely different ways. After that Rheinberger turned more intensively to the composition of sacred music.

The impulse for the composition of partsongs for mixed-voice choir apparently never came from an external factor, such as a commission by a choir. Only a minority of them bear dedications – in contrast to the male-voice choruses, many of which were dedicated to choral societies. The mixed-voice partsongs had their origins in the requirements of the age and in a personal inclination of the composer, who regarded schooling in four-part vocal writing as the basis of composition, and who frequently advised his pupils, when they brought him large-scale orchestral scores: “Write four-part songs.”⁶

¹ Rule of the Oratorienverein No. 1, quoted from: Hans-Josef Irmen, “Das Oratorium in München und der Münchner Oratorienverein”, p. 236, in: *Religiöse Musik in nicht-religiösen Werken von Beethoven bis Reger*, ed. by Walter Wiora, Regensburg, 1978.

² See the list of works performed 1877–1882 in: Hans-Josef Irmen, *Gabriel Josef Rheinberger als Antipode des Cäcilianismus*, Regensburg, 1970, p. 285–286. They included partsongs by Rheinberger.

³ See Rheinberger Family Archive, depot im Liechtensteinischen Landesarchiv, Vaduz.

⁴ By comparison: 36 opus numbers consist of sacred choral music.

⁵ Theodor Kroyer, *Josef Rheinberger*, Regensburg, 1916, p. 5, writes of a true “springtime of song.” Fanny sang as a mezzo-soprano privately and in the Oratorienverein, and wrote poems.

⁶ See, for example, Walter Petzet, *Josef Rheinberger. Gedenkschrift zu seinem 100. Geburtstag am 17. März 1939 von seinen Schülern und Verehrern*, ed. by Hans Walter Kaufmann, p. 74 (*Jahrbuch des historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein*, vol. 40, Vaduz 1940).

Rheinberger's own choral pieces testify to the ideals which he also strove to promote as a teacher: good creative technique "so that all the voices sing"⁷, and naturalness of expression. All his partsongs are distinguished by formal clarity; they are very singable, with harmonic and tonal qualities which create the desired poetic atmosphere. He did not shun remote tonalities with extreme key signatures, despite the difficulties which this can create for the choir.

Rheinberger's ideal of naturalness comes into its own particularly in the numerous songs written "in the folksong style" which appear at every stage of his career. The first partsong cycle begins "in the folksong style" (*All meine Gedanken*), and the last cycle, written at the beginning of 1897, includes the folklike *Rheinisches Tanzlied*. At the outset *All meine Gedanken* op. 2,1 demonstrates all the elements typical of partsongs in the folksong style: it is a varied strophic song, clear in construction; the upper voice, songlike in its phrasing, gives the melodic lead; the rhythm is straightforward, motives are repeated, and play is made with echo effects. The words, by Felix Dahn, suggest folksong.⁸ Despite the simplicity of this piece, Rheinberger was careful not to descend to triviality. The appoggiatura *C sharp*⁹ steers the melody away from that of a simple folk tune, and in the 3rd verse Rheinberger broke with the strophic form in order to match the words more closely.

Similar features characterize the other pieces in the folksong style, the songs of wandering and the dance songs. For example, *Es glänzt die laue Mondennacht* op. 31,1, is a straightforward strophic song of 8+8 bars with repeated motives and a clear harmonic structure, but the principal melody is sung by the inner voices. *Frühling ohn' Ende* op. 52,1 contains a surprising turn to the mediant in bar 8, and contrasts between upbeat and complete bar beginnings of lines. The *Wanderlied* op. 2,4 is in the familiar rhythm of wandering songs (2/4 time with upbeat), but the regular pulse is effaced by the rhythmic displacement of the bass voice from bar 10 onwards.

Despite the existence of numerous partsongs "in the folksong style," which in their noble simplicity are among the most beautiful pieces in this volume, Rheinberger never cultivated the true folk song, much though he loved it.⁹ In contrast to his contemporary Johannes Brahms, who arranged familiar folk songs for solo voice or choir, Rheinberger's partsongs are in the Schumannesque tradition of pieces which are "in the folksong style" but do not make use of tunes or words from actual folk songs.

Beside partsongs in the folksong style and a few narrative songs and ballads (op. 2,3; op. 80,1; op. 108,1 and 5; op. 170,1) Rheinberger cultivated principally the more artistic form of the romantic mood partsong, of which the *Waldesgruß* op. 2,5 is the earliest example, and a wholly successful one. The close proximity of all the voices at the beginning, with the tenor singing the melody, creates a very tense atmosphere, out of which rises the repressed

"Hauch" ("breath"). The harmonic fluctuations, the dying echo "trauter Wald" ("beloved wood") and the free ending make this strophic partsong, only 16 bars long and entirely classical in construction, a delicate miniature of musical woodland romanticism.

For his partsongs in both classes Rheinberger favoured strophic form, generally strict but sometimes slightly varied. As a rule the later verses are well suited to the music of the first verse, a situation favoured by the fact that Rheinberger seldom highlighted individual words. There are, however, cases in which the setting of a poem would have been more satisfactory had the strophic form been abandoned in favour of freer musical interpretation (e.g. op. 63,1.2.7; op. 108,6). The melody often contributes little to the musical development, because as a rule it is firmly rooted in the typical metrical phrasing of song. Rheinberger was always receptive to the points of emphasis in the words of a poem, but in his settings he subordinated them to the demands of form and symmetry of phrases. He thus continued in the Lied tradition of Schubert and Mendelssohn, rather than exploring the possibilities of freer declamation like Hugo Wolf or Peter Cornelius.

In addition to clarity of form Rheinberger strove to achieve fine tonal balance. He avoided taking voices to the extremes of their range. He reserved the upper reaches of the soprano register for exceptional musical highpoints in forte. The inter-relationship between the voices is altogether very well balanced. The melody is often sung by an inner part, with Rheinberger – entirely as in a string quartet – bringing out that part by giving it a dynamic marking of its own. Thus, for example, in op. 52,5, at bar 14 the soprano, tenor and bass parts are marked *p*, but the alto part is marked *mf* in the autograph, and the first printed edition *f*. Another principle of composition which Rheinberger favoured is adopted fully in the *Nachtgesang* op. 80,5; the principal melody is sung by each of the voices in turn, while the others remain in the background, providing chordal accompaniment. In order to highlight certain passages Rheinberger not infrequently combined voices in unison for several bars or – on account of the tonal effect – used two voices singing an octave apart. For example, in *Zwei Liebchen* op. 108,5, he set the word

⁷ According to Ermanno Wolf-Ferrari he learned that especially from Rheinberger (see *Gedenkschrift zu seinem 100. Geburtstag*, op. cit., p. 210).

⁸ Dahn had found the beginnings of ancient folk songs quoted in the *Anzeiger des germanischen Museums* of 1853, and was inspired by them, although he did not know the rest of the words (see Critical Report, p. 181).

⁹ He seems to have been doubtful whether it was suitable for artistic performance. In a letter sent to Henriette Hecker on the 26th september 1900 he wrote about a setting of his own of folksong words. The song sounded beautiful when sung by his vocally untrained sister, but: "... when a trained singer sang it all the charm, all the effect had gone; it sounded as though profaned – no dew on the blossom" (Vol. VIII, p. 31–32 from: Harald Wanger/Hans-Josef Irmen, *Josef Gabriel Rheinberger. Briefe und Dokumente seines Lebens*, Vaduz 1982–86). However, his scepticism probably referred mainly to solo songs.

“das Schifflin leer hinunterwallt” for two pairs of voices singing in empty (the German “leer”) octaves.

The great teacher of counterpoint is frequently recognizable in points of detail. The partsongs are all homophonic in construction, but some of them contain brief moments of imitation, most of which serve the interpretation of the words. Rheinberger worked intensively with vocal canons, especially in *Willkommen* op. 80,2, *Alpenandacht* op. 124,8, which is to be sung in a “very slow and religious” manner, and *Dennoch singt die Nachtigall* op. 170,5.

Rheinberger reveals a fine feeling for tonal effects when he unfolds certain sounds only gradually. Fine examples of this are the beginning of *Bedächtig stieg die Nacht an Land*, where the sound spreads to four parts only slowly, and bars 15–18 of op. 24,4, where at the words “Freu dich, Seele, stärke, tröste dich” (“Rejoice, my soul, take strength and comfort”) the octave on E only gradually becomes an A major chord through the addition of the third and fifth. Unexpected turns of harmony, often prompted by the words, are also based on fine tonal feeling. For example the impressive modulation into F major in the 2nd verse of *Zum neuen Jahr* op. 31,4, or the widely spaced fortissimo F major chords hammered out in *Feierabend* op. 170,4, whose basic tonality is E major. Rheinberger, like Schubert, was fond of often abrupt changes between major and minor of the same key. In his late partsongs in minor keys he would insert passages in the tonic major key (op. 124,7; 170,2), or he would sometimes conclude in the major (op. 170,7; 186,1.8). In the Rhapsodie *Seele, wie schweifst du* op. 186,5 Rheinberger used enharmonic changes to go remarkably far through the circle of fifths; the outer sections are in A flat major, the central section is in B major.

In his musical interpretation of the words – as has already been mentioned – Rheinberger steered clear of out-and-out tone painting. He merely added a touch of colour at certain points with a fine brush. Often a turn of harmony or dissonances (op. 186,1, from bar 24), displacement of the rhythm (op. 108,5, from bar 58), a classical rhetorical figure (e.g. a descending scale) or a chromatic line (op. 108,6, from bar 13) suffice to characterise the text. Rheinberger created the few direct illustrations of particular words (e.g. the diminished fifth ostinato of the mill-wheel in op. 124,2, the rippling of the brook in op. 170,3, the motionless fifths in op. 186,3, the bird songs in op. 186,4, or the bells in op. 52,3 and op. 52,5) by means of motives which only subtly suggest the extra-musical illustration. Rheinberger was concerned with depicting not a particular word or event, but always the basic mood which a poem aroused in him. It is to this profoundly romantic concept that Rheinberger’s songs owe their being. They stand at the end of an era in which deeply-felt lyricism, sound quality and formal beauty generally possessed great value and power of utterance, and with that era they passed away – partly, no doubt, because in them Rheinberger attained no lastingly effective originality.

Many of the partsongs are related in mood, a consequence of the fact that the subjects and circles of imagery around which the ten partsong cycles turn are all strikingly similar. The predominant element by far is the lyricism of nature, which undoubtedly appealed greatly to this composer who was born at Vaduz in the Alpine countryside, who seldom visited distant towns, and who spent his summer holidays every year at Bad Kreuth in Upper Bavaria. The poems which he set evoke pictures of nature which serve as metaphors of human life and as bearers of emotions. The forest, one of the great romantic locations, appears as a place of love (op. 63,1), of loneliness (op. 52,2; op. 63,1), of remembrance (op. 52,2), of protection and solace (op. 124,3.5; op. 80,1), and wandering as refreshing relief from cares (op. 2,4; op. 124,3.5). Animals, flowers, streams and landscapes serve as symbols: the dove as a symbol of freedom (op. 2,1), the nightingale as a symbol of independence (op. 63,6; op. 170,5), the violet as remembrance (op. 124,2), the rose as a symbol of ardent love (op. 31,1; op. 63,6; op. 80,3), thorns as its adversary (op. 170,1), moonlit night as a symbol of love and separation (op. 31,1), the deep lake as a metaphor for unfathomable love (op. 63,5), streams as seducers (op. 80,1), the current of a river and clouds as the flood-tide of life (op. 170,2.3), storm and thunder as human tempest and youth (op. 170). The seasons of the year and times of day are depicted romantically as the springtime of love, evening of life, evening peace, autumnal peace, and Sunday peace. We are reminded that “in the midst of life we are in death” by rustling leaves, the autumn, a sunset, the churchyard, the evening. The frequent reminders of death, of God, and of love with its connotations of grief, deception and longing give many of Rheinberger’s songs an air of melancholia.

Rheinberger evidently valued simple and direct picture language. The poems which he set are seldom original in their linkings of image and idea; they are reminiscent of ancient motives and concepts from the world of folklore, whose literary and later also musical rebirth was a characteristic element of romanticism. As regards Rheinberger’s literary preferences, a passage from a letter which he sent to Henriette Hecker in the year of his death reads like a Credo:

As I am still resting from “compositional” activity I sometimes concern myself with my old love, poetry, which in a higher sense is also science, and which like the sun sheds light on all the circumstances of a feeling human being. It streams in gentle waves through the lands, it is heard in song like the rippling of a brook along a grassy valley; i.e. true poetry of nature and of the people. “It is spiritual resonance of the soul, a flash of melancholy recollection of Eden, the lost paradise” a poet remarked – and he was right. In most wonderful abundance the Creator poured it over his works – it lies over the silence of the woodlands, in birdsong, in the raging of a storm, in the depths of pain, in the presentiment of supreme happiness, and consciously or unconsciously it turns back constantly to its eternal source, to God.¹⁰

¹⁰ Letter of 24.4.1901, quoted from *Briefe und Dokumente*, vol. VIII, p. 201.

medicine Dr. Häser in Breslau.⁴⁹ Rheinberger himself conducted two of these partsongs, *Der Todesengel* and *Zwei Liebchen*, at the soirée of the Court Kapelle on the 5th April 1882.⁵⁰

Waldblumen op. 124

The eight partsongs op. 124 are based on poems from Franz Alfred Muth's *Waldblumen* (*Woodland Flowers*) – a collection whose name Rheinberger used for his partsongs. Again, the elements in nature are used to symbolise events in human life. A line in No. 7 could be adopted as a motto: “Der Jugend das Wandern, dem Alter die Ruh” (“Wandering for youth; peace for old age”). The two fresh partsongs about wandering and that depicting the swift-flowing mountain stream are for youth; evening as a symbol of retrospective contemplation is at the heart of the cycle, framed by the partsongs *Abend am Meer* and *Abendfrieden*. *Waldblumen* is, in its quality and construction, a particularly unified cycle, and it provides impressive evidence of Rheinberger's power of expression, even when he was setting poems of no great quality.

These partsongs were written in swift succession between the 4th and the 17th May 1881. Rheinberger dedicated them to his former pupil Josef Pembaur, who since 1875 had been director of the Musikschule in Innsbruck. Rheinberger conducted *Abend am Meer* (No. 1), *Scheiden* (No. 4) and one of the two *Wanderlieder* in 1884 at a vocal soirée of the Royal Court Kapelle.⁵¹

In Sturm und Frieden op. 170

Rheinberger composed the eight partsongs op. 170 between the 4th and 23th February 1892, after completing two large-scale organ works and his Mass in C major op. 169, before returning to sacred music in March with the *Ave Regina* from op. 171 and then in April/May 1892 the Mass in B flat op. 172. It is not known whether there was any specific reason for this “secular intermezzo,” or whether he composed these partsongs for reasons of his own.

All the poems are by Julius Sturm, so this collection, like the previous one, is by a single author. The title *In Sturm und Frieden* (*In Storm and Tranquillity*) outlines the subject matter of the cycle. For example, it refers literally to the nightingale, which despite thunderstorm and tempest sings peacefully (No. 5). In a metaphorical sense the title alludes to human life, in which storm and calm come close together. Rheinberger used a variety of musical means in each song to depict the contrasts between storm and calm. In the simple melody of No. 1, for example, we hear the carefree skipping of a child, but the braking effect of the syncopated rhythm suggests thorns. In No. 5, too, the contrast between nature's thunderstorm and the untroubled singing of the nightingale is particularly vivid. Always the same, with sim-

ple chords – first in C major, then in D major, then in E major and finally in A major – the inserted phrase “Dennoch singt die Nachtigall” is set against musically rich surroundings. Also interesting is the *Herbstlied* (No. 8), which exists on two levels: the alto reiterates the note *D flat*¹ to a syncopated rhythm throughout the whole piece, while the other parts are totally independent of it rhythmically.

Jahreszeiten op. 186

In his last partsong cycle *Jahreszeiten*, composed between the 31st December and the 14th March 1897, Rheinberger returned to setting poems by different authors. The increasingly isolated composer, who now wrote almost exclusively organ and church music, chose principally poems on basically religious subjects. *Allerseelen* (No. 1) was written, certainly by no mere chance, on a New Year's Eve. Rheinberger's wife Fanny had died on New Year's Eve 1892 after a long illness and phases of mental confusion. Four years later many memories crowded in on Rheinberger.⁵² The other partsongs are also tinged with melancholy; even the cheerful *Frühlingsboten* (No. 4) and *Rheinisches Tanzlied* (No. 5), despite their lightness, are recollections of long-gone youth. The final partsong, which was Rheinberger's last published secular work, is entitled *Letztes Gebet* (*Last Prayer*), and it represents surrender to death. With a plea to be taken up to heaven by the angels the partsong moves from F minor to a bright F major.

* * *

Rheinberger's autograph scores are kept in the Bayerische Staatsbibliothek/Munich, to which we offer heartfelt thanks for permission to publish this edition, and for the opportunity to examine the originals. Thanks are also due to the Liechtensteinisches Landesarchiv/Vaduz for making the first editions available, to Herr Harald Wanger, Schaan/Liechtenstein, for valuable advice, and to the Rheinberger family in Vaduz for helpful information concerning Rheinberger's library.

Stuttgart, April 2001
Translation: John Coombs

Barbara Mohn

⁴⁹ Heinrich Häser (1811–1885), professor in Jena, Greifswald, Breslau; wrote, among other things, *Die menschliche Stimme, ihre Organe, ihre Ausbildung, Pflege und Erhaltung*, 1839. See correspondence between Häser and the composer in Mbs *Rheinbergeriana I*, 7, 41 and 140, also in the Josef Rheinberger-Archiv Vaduz, RhFA 09/138.

⁵⁰ See review in the *Allgemeine Musikalische Zeitung* of 1.6.1881, p. 350.

⁵¹ See 2nd supplement to the *Allgemeine Zeitung*, Munich, 21.2.1884 (*Briefe und Dokumente*, vol. V, p. 193).

⁵² On the 29th December 1896 in the Court Church of St. Michael the new März organ, for whose building Fanny had bequeathed money, was tested, and a service in her memory took place on 3.1.1897.

Josef Gabriel Rheinberger

Table chronologique

- 1839 17 mars : naissance à Vaduz (Principauté du Liechtenstein) de Josef Gabriel Rheinberger (baptisé : Gabriel Josef), fils de Johann Peter (1789–1874), administrateur des comptes de la Principauté, et de sa femme Maria Elisabeth, née Carigiet (1801–1873).
- 1844 Premières leçons de musique en compagnie de ses sœurs Johanna (Hanni) et Amalia (Mali) sous la direction du professeur Sebastian Pöhly (1808–1889) de Schaan.
- 1846 Prise en charge des services d'organiste à la Chapelle St-Florin à Vaduz. Premières petites compositions sous les directives du professeur Pöhly.
- 1849 Cours chez Philipp Schmutzer (1821–1898) à Feldkirch (Vorarlberg).
- 1851 Entrée à l'école de musique (Conservatoire de Hauser) à Munich. Classes d'orgue (Johann Georg Herzog), de piano (Emil Leonhard), de contrepoint et d'harmonie (Johann Julius Maier, puis plus tard, Franz Lachner).
- 1852 Second organiste à l'église Ludwig à Munich.
- 1859 Professeur de piano au Conservatoire ; parution, chez Peters à Leipzig, des *Vier Stücke für Klavier* (« Quatre pièces pour piano ») avec n° d'opus 1.
- 1860 Professeur pour l'enseignement de l'harmonie, du contrepoint et de l'histoire de la musique au conservatoire.
- 1864 Chef de l'Oratorienverein (jusqu'en 1877), répétiteur des solistes au Hoftheater à Munich (jusqu'en 1867).
- 1867 Mariage avec Fanny (Franziska) von Hoffnaaß, veuve Jägerhuber (1831–1892). 1871 professeur et inspecteur à l'École Royale de Musique. Grave maladie à la main droite.
- 1877 Direction de la musique religieuse à l'église Royale de la Toussaint ; maître de chapelle.
- 1892 31 décembre : décès de son épouse Fanny von Hoffnaaß.
- 1895 1^{er} janvier : annoblissement au titre de l'Ordre du Mérite civil de Bavière.
- 1899 Pour ses 60 ans, Dr. phil. h. c. de la Faculté de Philosophie de l'Université de Munich.
- 1901 25 novembre : Josef Gabriel Rheinberger meurt à Munich ; 28 novembre : inhumation sous les Arcades du Cimetière Sud de Munich, à côté de son épouse.
- 1944 5. juin : fondation du Josef Rheinberger-Archiv à Vaduz.
- 1949 Après la destruction de sa tombe durant la seconde Guerre mondiale, transfert des ossements de Josef Gabriel Rheinberger et de son épouse Fanny au cimetière de Vaduz.

Œuvres complètes

La présente première édition intégrale des œuvres de Josef Gabriel Rheinberger entend renouveler l'intérêt pour l'œuvre de ce compositeur. Le texte a généralement été établi à partir des éditions originales revues par le compositeur. Les apparats critiques consignent les variantes significatives que présentent les sources manuscrites et les premières éditions.

Notre édition comprend toutes les œuvres qui comportent un numéro d'opus. La répartition par volumes suit pour l'essentiel le Rheinberger-Werkeverzeichnis : Hans-Josef Irmen, *Thematisches Verzeichnis der musikalischen Werke Gabriel Josef Rheinbergers* (Regensburg, 1974 : Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts, vol. 37).

- I Musique vocale spirituelle
- II Oratorios et cantates
- III Musique dramatique
- IV Musique vocale profane
- V Musique pour orchestre
- VI Musique de chambre
- VII Œuvres pour piano
- VIII Œuvres pour orgue
- IX Arrangements

Les œuvres de jeunesse (JWV) et les œuvres sans numéro d'opus (WoO) seront publiées sous forme d'anthologie dans une série supplémentaire.

Cette édition complète des œuvres de Josef Gabriel Rheinberger n'aurait pas vu le jour sans aide publique ou privée. Le responsable de cette édition et l'éditeur expriment toute leur gratitude au Gouvernement de la Principauté du Liechtenstein à Vaduz. Nous remercions également les premiers éditeurs de Rheinberger de nous avoir accordé l'autorisation de reproduire ses œuvres. Nos remerciements vont enfin au Rheinberger-Archiv à Vaduz et à la Bayerische Staatsbibliothek de Munich, où se trouvent rassemblées les œuvres musicales de Rheinberger.

Avant-propos

La musique chorale profane, qui avait atteint son apogée à la Renaissance avec le madrigal, connut un regain au dix-neuvième siècle. Si la pratique de la musique en commun avait eu lieu auparavant en petite formation, l'ascension de la bourgeoisie marqua un développement rapide des sociétés de chœur d'hommes, des orphéons et autres sociétés chorales, transformant cette pratique en un véritable mouvement populaire. On se rencontrait lors de fêtes chorales et organisait des rencontres à un échelon suprarégional. Il en résulta un immense besoin en musique chorale qui fut couvert en grande partie par des compositeurs aujourd'hui oubliés, mais aussi par de grands maîtres tels Schubert, Schumann, Mendelssohn et Brahms. Josef Gabriel Rheinberger, professeur de composition à Munich, fut un des compositeurs qui se firent un nom dans ce domaine au cours des années 1860.

Rheinberger fut lui-même chef de chœur. Les possibilités offertes par les chœurs d'amateurs et leurs centres d'intérêt lui furent donc familiers dès sa jeunesse. Dès 1854, il était répétiteur de l'Oratorienverein de Munich placé sous la direction du baron von Perfall. Lorsque ce dernier se retira dix ans plus tard, Rheinberger fut nommé à sa place. Si le chœur chantait surtout des oratorios et de la musique religieuse, il était aussi, comme il est écrit dans ses statuts, ouvert au « bon lied »¹ et créa de nombreux lieder de Rheinberger. Appelé à l'honorable poste de maître de chapelle à la Cour de Bavière, Rheinberger abandonna la direction chorale à l'automne 1877. Tout en dirigeant la musique sacrée à l'église de la Cour, il avait la charge des « Soirées vocales » au cours desquelles la chapelle royale, un ensemble de chanteurs professionnels, chantait également des œuvres profanes.² D'autre part, Rheinberger était en contact avec de nombreux chœurs qui exécutèrent ses œuvres. Les lettres reçues par le compositeur et ses nombreux titres de membre d'honneur en fournissent un témoignage éloquent.³

Conforté par cet entourage ainsi que par un grand amour de la poésie, soutenu par sa femme, Fanny, une passionnée de la littérature, Rheinberger consacra une grosse part de son activité créatrice à la musique chorale profane, sa production étant à vrai dire tombée presque complètement dans l'oubli avec le temps. Parmi ses 197 numéros d'opus, 49⁴, soit presque un quart, sont à ranger dans ce genre. La musique chorale profane est donc avec la musique sacrée, la musique pour orgue et la musique pour piano, un des principaux champs d'activité dans l'œuvre de Rheinberger. Dans le cadre de la musique profane, ce sont les chants a cappella et les 11 ballades pour chœur accompagnées d'instruments qui occupent une position centrale. Rhein-

berger laissa à la postérité 15 recueils de lieder pour chœur d'hommes, un pour chœur de femmes et les dix cycles pour chœur mixte présentés dans une nouvelle édition dans le présent volume de l'édition complète des œuvres de Rheinberger, cycles regroupant au total 62 pièces.

La composition de lieder pour chœur mixte s'étend sur presque toute la période créatrice du compositeur. Il est aussi à noter que la première et la dernière des œuvres chorales profanes publiées par le compositeur sont écrites pour chœur mixte a cappella. Rheinberger concentra son activité sur ce genre dès 1858 à une époque où, indubitablement influencé par sa future épouse, Fanny,⁵ il s'intéressa de manière générale à l'art lyrique et, en particulier, aux lieder pour solo. Il n'en fit paraître que très peu, mais, les années qui suivirent, il en reprit quelques-uns en cycles de lieder. Dans les années 1860, il consacra plus d'énergie à la composition de musique dramatique et instrumentale, mais les deux décennies suivantes virent réapparaître une grande quantité de musique pour chœur dans les distributions les plus diverses. Plus tard, Rheinberger se consacra plus intensément à la musique sacrée.

Il semble que la composition de lieder pour chœur mixte ne fut jamais motivée par l'extérieur, par exemple, sur commande d'un ensemble vocal. Seul un petit nombre comporte une dédicace, contrairement aux chœurs d'hommes souvent dédiés à des sociétés musicales. Ils ont été écrits en fonction des besoins de l'époque et sont nés de l'affection particulière du compositeur qui voyait en l'écriture de mouvements vocaux à quatre voix une des bases de la composition. Il conseillait d'ailleurs à ses élèves arrivant à lui avec de grandes partitions d'orchestre : « Écrivez des lieder à quatre voix ».⁶

¹ Statuts de l'Oratorienverein § 1, cité d'après Hans-Josef Irmen : « Das Oratorium in München und der Münchner Oratorien-Verein », p. 236, in : *Religiöse Musik in nicht-liturgischen Werken von Beethoven bis Reger*, éd. par Walter Wiora, Ratisbonne 1978.

² Voir le catalogue des œuvres interprétées dans les années 1877–1882 in : Hans-Josef Irmen, *Gabriel Josef Rheinberger als Antipode des Cäcilianismus*, Ratisbonne 1970, pp. 285–286. Il contient aussi des Lieder de Rheinberger.

³ Voir archives familiales de Rheinberger déposée au Liechtensteinisches Landesarchiv de Vaduz.

⁴ En comparaison, les œuvres de musique sacrée pour chœur sont au nombre de 36.

⁵ Theodor Kroyer, *Josef Rheinberger*, Ratisbonne 1916, p. 5, parle d'un véritable « printemps de lieder ». Fanny avait une voix de mezzosoprano et chantait en privé ou avec l'Oratorienverein. Elle écrivit aussi des poèmes.

⁶ Cf. par ex., Walter Petzet, in : *Josef Rheinberger, Gedenkschrift zu seinem 100. Geburtstag am 17. März 1939 von seinen Schülern und Verehrern*, éd. par Hans Walter Kaufmann, p. 74 (*Jahrbuch des historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein*, vol. 40, Vaduz 1940).

ble alors que dans les autres, le printemps est associé en général au désir et au souvenir de l'enfance. *Im Walde* (n° 2), sur un texte de Freiligrath, fut composé en souvenir des « Stillböden » de sa patrie, la forêt du château de Vaduz.⁴¹

Une remarque dans le catalogue thématique des œuvres de Rheinberger⁴² rédigé par Fanny révèle qu'il existe un rapport entre l'opus 52 et le Trio pour piano op. 112, écrit 8 ans plus tard. Le deuxième thème du dernier mouvement apparaissant d'abord au piano à la mes. 47 correspond quasiment du point de vue de la mélodie aux huit premières mesures du lied *Frühling ohn' Ende*. C'est à l'auditeur de décider si cette citation a un caractère programmatique ou si elle ne reflète que le plaisir trouvé dans la vieille mélodie.

Am Walchensee op. 63

Les textes des huit lieder op. 63 sont empruntés aux *Lieder und Gedichte* de Carl Lemcke publiés en 1861 et découverts par Fanny et Josef Rheinberger en juillet 1871.⁴³ Dans un compte-rendu de l'œuvre datant de 1874, un critique écrit à propos du titre auquel semble correspondre seulement le lied n° 5 : « Arrière-plan mystérieux ! ».⁴⁴ L'arrière-plan était tout à fait personnel. Rheinberger composa tous ces lieder lors de vacances passées non loin du lac. Rheinberger était allé avec Fanny à Bad Bichl près de Benediktbeuern en septembre 1872 où il espérait que les sources iodées allaient soulager les douleurs à la main qui le torturaient encore. Dans le manuscrit autographe du n° 5, Fanny inscrit : « Curt préluda ce lied sur le vieil orgue du petit monastère de la péninsule, en face de Walchen. Ce fut un merveilleux soir de septembre, d'une beauté inoubliable ! 18. Sept. 1872. »

Revenu à Munich fin septembre, il envoya les lieder aux Éditions Breitkopf & Härtel. Heureuse, Fanny parle le 24 octobre des « heures précieuses » au cours desquelles ils interprétaient *Am Walchensee* avec des amis à la maison.⁴⁵ Le compositeur dirigea lui-même les lieder le 23 février 1882 avec la Chapelle Royale.⁴⁶

Am Walchensee est le premier recueil de lieder de Rheinberger écrit sur les poèmes d'un seul et unique poète. Il fait de plus preuve d'un rapport de contenu plus intense que les recueils précédents. Dans tous les poèmes, un moi lyrique, masculin dans ce cas, élève des plaintes d'amour inassouvi et d'abandon. La Nature (le vent, la sombre forêt en été, le lac, le soleil couchant, les fleurs et le rossignol) y est à nouveau coulisse et symbole.

Liebesgarten op. 80

Rheinberger publia sous le titre *Liebesgarten (Jardin d'amour)* les cinq lieder op. 80 écrits entre le 14 avril et le 11 mai 1874 à propos desquels parut une critique positive dans le *Musikalisches Wochenblatt* du 5 février 1875 qui

les saluait comme une nouveauté. Dans les poèmes, le regard sur la nature invite à une réflexion sur l'amour : l'amour heureux et partagé en regardant le rosier (n° 3), l'espoir en l'amour au début du printemps (n° 2), mais aussi la séduction de l'innocence (n° 1) dans l'image du ruisseau et de la petite rose, le chagrin d'amour de l'abandonné devant l'indifférence de la nature face à l'habileté humaine (n° 5) et l'amour trompé (n° 4) dans l'image des joues roses et pâles.⁴⁷

Willkommen (n° 2) reprend une composition précédente (JWV 68). En 1855, Rheinberger avait mis en musique le poème « Leise zieht durch mein Gemüt » d'Heinrich Heine pour chœur à quatre voix, puis réécrivit la composition le 15 juillet 1857 à l'exception des deux premières mesures. Ce lied a été recopié avec un autre texte, celui de *Willkommen*, écrit par Fanny. Lorsque l'opus 80 fut imprimé, le morceau fut à nouveau légèrement modifié.

Am Strome op. 108

À l'automne 1877, Rheinberger entra dans ses fonctions de maître de chapelle à la Cour de Bavière. Motivé par ses nouvelles fonctions, il écrivit en peu de temps toute une série d'œuvres pour chœur : en novembre, d'abord, deux chants profanes avec piano, puis un *Memorare* à deux voix (repris plus tard dans l'opus 118) et *Fünf lateinischen Hymnen* op. 107. Les *Sechs Gesänge* op. 108 furent composés dans la semaine précédant Noël⁴⁸ avant que le compositeur ne revienne à la musique sacrée au début de la nouvelle année avec le *Cantus Missae* pour double chœur op. 109.

Les esquisses de l'opus 108 nous livrent quelques renseignements sur la genèse du cycle. Les quatre premiers lieder furent écrits le 11 et le 18 décembre, la composition de *Falsche Bläue* (n° 4) et de *Bete auch du* (n° 3) ayant donné bien des soucis au compositeur. Il interrompit plusieurs esquisses du premier avant d'écrire la version définitive. Avant de concevoir les deux dernières pièces du recueil, il réalisa plusieurs esquisses sur d'autres textes sans jamais terminer le lied, parmi celles-ci, une sur le poème de Rückert « Leise Töne der Brust » mis en musique par

⁴¹ Cf. *Thematischer Catalog*, op. cit., p. 122.

⁴² Ibid., remarque « NB vide Trio dernier mouvement op: 112 ».

⁴³ Fanny note dans son journal le 13 juillet 1871 : « découvert ravissant recueil de poèmes de « Lemcke », énormément de musique là dedans. » (*Briefe und Dokumente*, vol. IV, p. 73). Il s'agit vraisemblablement de la première édition de 1861. Une autre datant de cette époque n'est pas connue.

⁴⁴ *Allgemeine musikalische Zeitung* du 26 août 1874, n° 34, p. 358.

⁴⁵ *Briefe und Dokumente*, vol. IV, p. 140.

⁴⁶ Hans-Josef Irmen, *Thematisches Verzeichnis der musikalischen Werke Gabriel Josef Rheinbergers*, Ratisbonne 1974 (Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts, vol. 37), p. 169.

⁴⁷ Deux des poèmes de Reinick (n°s 3 et 4) avaient déjà été mis en musique par Robert Schumann (*Der Bleicherin Nachtlid* pour chœur de femmes sous le numéro d'opus 91 et *Liebesgarten* en duo sous le numéro d'opus 34,1).

⁴⁸ Pour les dates exactes et les esquisses, voir l'apparat critique.

Brahms dans son opus 104. L'opus 108 est dédié au docteur Häser, conseiller médical à Breslau.⁴⁹ Rheinberger dirigea lui-même deux des lieder, *Der Todesengel* et *Zwei Liebchen*, le 5 avril 1882 à une soirée donnée par la Chapelle de la Cour.

Waldblumen op. 124

Les huit lieder op. 124 sont écrits sur des poèmes extraits du recueil *Waldblumen (Fleurs de la forêt)* de Franz Alfred Muth, un recueil qui donna aussi son nom au cycle de Rheinberger. Ici aussi, les images de la vie humaine sont empruntées à la nature. Le motif principal pourrait être exprimé par un vers du n° 7 : « À la jeunesse, la marche, à la vieillesse, le repos ». Si les deux frais chants de route et le lied du torrent pressé sont consacrés à la jeunesse, le soir, quant à lui, est le symbole du regard en arrière et le repos est situé au premier plan du cycle encadré par les lieder *Abend am Meer* et *Abendfrieden*. De par sa qualité et sa structure, *Waldblumen* est un cycle particulièrement homogène illustré, même dans la musique de poèmes moins réussis, par l'expressivité de Rheinberger.

Les lieder furent écrits à la suite l'un de l'autre entre le 4 et le 17 mai 1881. Rheinberger les dédia à son ancien élève, Josef Pembaur, directeur de l'École de Musique d'Innsbruck depuis 1875. *Abend am Meer* (n° 1), *Scheiden* (n° 4) et un des deux *Wanderlieder* furent exécutés en 1884 lors d'une soirée vocale de la Chapelle Royale sous la direction du compositeur.⁵¹

In Sturm und Frieden op. 170

Rheinberger composa les huit lieder op. 170 du 4 au 23 février 1892 après avoir terminé deux grandes œuvres pour orgue et sa Messe en Ut majeur op. 169 et avant de revenir en mars à la musique sacrée avec l'*Ave Regina* de l'opus 171 et en avril/mai avec la Messe en Si bémol majeur op. 172. On ignore s'il y eut une raison concrète motivant cet « intermezzo mondain » ou si la composition résulta d'une pulsion personnelle.

Tous les poèmes sont empruntés à Julius Sturm et sont donc d'une seule main comme ceux de l'opus précédent. Le titre « En tempête et en paix » définit le thème commun au cycle. Il concerne, par exemple, mot pour mot, le rossignol qui chante paisiblement malgré l'orage et la tempête (n° 5). Au sens métaphorique, il désigne la vie humaine au cours de laquelle tempête et paix se donnent la main. Rheinberger saisit dans chaque lied les éléments opposant tempête et paix par de nombreux moyens musicaux. On entend par exemple dans la simple mélodie du n° 1 l'enfant sautillant tranquillement alors que le rythme syncopé et freinant suggère les épines. Dans le n° 5, l'opposition entre la nature soumise à la tempête et à l'orage et le rossignol chantant sans se laisser déranger est soulignée avec force. Toujours sembla-

ble, simple d'accord, d'abord Ut majeur, puis Ré majeur, puis Fa majeur pour finir avec La majeur, retentit le passage « et pourtant le rossignol chante » dans un contexte musical richement agité. L'*Herbstlied* (n° 8) jouant sur deux niveaux est lui aussi intéressant : L'alto récite un Ré bémol³ durant tout le morceau sur un rythme syncopé alors que les voix externes sont complètement indépendantes de ce rythme.

Jahreszeiten op. 186

Dans son dernier cycle, *Jahreszeiten (Saisons)*, composé entre le 31 décembre 1896 et le 14 mars 1897, Rheinberger revint à des poèmes de différents auteurs. Le compositeur, de plus en plus isolé, n'écrivant plus que de la musique pour orgue et de la musique sacrée, choisit des poèmes ayant pour la plupart une base religieuse. Ce n'est certainement pas par hasard qu'*Allerseelen* (n° 1) fut écrit un soir de Saint-Silvestre. L'épouse de Rheinberger, Fanny, était morte le soir de la Saint-Silvestre 1892 après une longue maladie traversée de phases de trouble mental. Quatre ans plus tard, les souvenirs affluaient.⁵² Les autres lieder sont eux aussi mélancoliques, et même les plus sereins, *Frühlingsboten* (n° 4) et *Rheinisches Tanzlied* (n° 5), sont, malgré toute leur insouciance, des souvenirs de la jeunesse passée. Le dernier lied, qui est aussi la dernière œuvre profane publiée par Rheinberger, s'appelle même « Dernière Prière » et dépeint l'attente de la mort. Le lied passe de Fa mineur à Fa majeur lorsque la personne en prière demande à être emmené au ciel par les anges.

* * *

Les manuscrits autographes de Rheinberger sont conservés à la Bayerische Staatsbibliothek de Munich. Nous la remercions de nous en avoir autorisé l'édition et de nous avoir donné la possibilité de consulter les manuscrits. Nous tenons également à remercier la Landesarchiv du Liechtenstein/Vaduz qui nous a transmis les premières impressions ainsi que Monsieur Harald Wanger de Schaan/FL pour les conseils qu'il a donnés et la famille Rheinberger de Vaduz pour les aimables renseignements concernant la bibliothèque de Rheinberger.

Stuttgart, avril 2001
Traduction : Jean Paul Ménière

Barbara Mohn

⁴⁹ Heinrich Häser (1811–1885), professeur de médecine à Iéna, Greifswald et Breslau écrivit e. a. *Die menschliche Stimme, ihre Organe, ihre Ausbildung, Pflege und Erhaltung* [La voix humaine, ses organes, sa formation, son soin et sa conservation], 1839. Voir la correspondance entre Häser et le compositeur in *Mbs Rheinbergeriana I*, 7, 41 et 140, ainsi qu'aux Archives Josef Rheinberger de Vaduz, *RhFA 09/138*.

⁵⁰ Voir critique dans l'AMZ du 1^{er} juin 1881, p. 350.

⁵¹ Cf. 2^e supplément à l'*Allgemeine Zeitung* de Munich du 21 février 1884 (*Briefe und Dokumente*, vol. V, p. 193).

⁵² Le 29 décembre 1896, on avait essayé le nouvel orgue de l'église Saint-Michel pour lequel Fanny avait donné les fonds dans son testament et le 3 janvier 1897, un service fut donné en la mémoire de la défunte.

1. All meine Gedanken

Josef Gabriel Rheinberger

1839–1901

Text: Felix Dahn

Allegretto

im Volkston

Sopran
Alt
Tenor
Bass

All mei-ne Ge-dan-ken, mein Herz und mein Sinn, da, wo die Liebs-te ist, wan-dern sie hin,
All mei-ne Ge-dan-ken, mein Herz und mein Sinn, da, wo die Liebs-te ist, wan-dern
All mei-ne Ge-dan-ken, mein Herz und mein Sinn, da, wo die Liebs-te ist,
All mei-ne Ge-dan-ken, mein Herz und mein Sinn, da, wo die Lieb'an-

9

gehn ih-res We-ges trotz Mau-ern und Tor, gehn ih-re... Tor,
gehn ih-res We-ges trotz Mau-ern und Tor, gehn ih-res We-ges trotz Mau-ern und Tor,
gehn ih-res We-ges trotz Mau-ern und Tor, da-... trotz Mau-ern und Tor, da-...
gehn ih-res We-ges trotz Mau-ern und Tor, da-... We-ges trotz Mau-ern und Tor,

17

da hält kein Rie-gel, kein Gra-ben nicht vor!
da hält kein Rie-gel, kein Gra-ben nicht vor!
hält k...cht vor, da hält kein Rie-gel, kein Gra-ben nicht vor!
Gra-ben nicht vor, da hält kein Rie-gel, kein Gra-ben nicht vor!

...-ge-lein hoch durch die Luft, brau-chen kein Brü-cken ü-ber Was-ser und Kluft,
e die Vö-ge-lein hoch durch die Luft, brau-chen kein Brü-cken
Gehn wie die Vö-ge-lein hoch durch die Luft, brau-chen kein Brü-cken
Gehn wie die Vö-ge-lein hoch durch die Luft, brau-chen kein Brü-cken ü-ber Was-ser und Kluft,

33

p fin - den das Städt-lein und fin - den das Haus, *f* fin - den ihr Fens-ter aus al - len he - raus;

p fin - den das Städt-lein und fin - den das Haus, *f* fin - den ihr Fens-ter aus al - len he - raus;

p fin - den das Städt-lein und fin - den das Haus, *f* fin - den ihr Fens-ter aus al - len he - raus *p*

p fin - den das Städt-lein und fin - den das Haus, *f* fin - den ihr Fens-ter aus al - len he - raus

41

p fin - den das Städt-lein und fin - den das Haus, *f* fin - den ihr Fens - te

p fin - den das Städt-lein und fin - den das Haus, *f* fin - den ihr

p - den das Städt-lein und fin - den das Haus, *f* fin - len he - raus.

p fin - den das Städt-lein und fin - den das Haus, *f* aus al - len he - raus.

49

pp Und klop-fen und ru-fen: „Mach auf, lass klo-pfen, ru-fen: „Lass uns ein, wir

pp Und klop-fen und ru-f in Klo-pfen, ru-fen: „Lass uns ein, wir

pp Und klop-fen ein!“ Klo-pfen, ru-fen: „Lass uns ein, wir

pp Und k uf, lass uns ein!“ Klo-pfen und ru-fen: „Mach auf, lass uns ein, wir

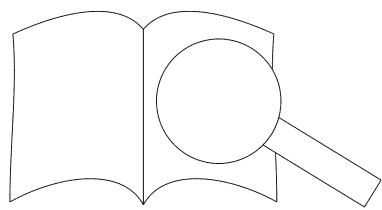
57

ff und grü-ßen dich fein, wir kom - men vom Liebs-ten und grü - ßen dich fein!“

ff ko - m Liebs - ten und grü-ßen dich fein, wir kom-men vom Liebs-ten und grü

ff om - men vom Liebs-ten und grü - ßen dich fein, wir kom-men vom Liebs-ten und grü

ff kom-men vom Liebs-ten und grü-ßen dich fein, wir kom-men vom Liebs-ten und grü-ßen, grü-ßen dich fein!“



PROBENUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

2. Der Fischer

Moderato

Text: Johann Wolfgang von Goethe

f Das Was - ser rauscht', das Was - ser schwoll, ein Fi - scher saß da - ran, sah nach der An - gel

f Das Was - ser rauscht', das Was - ser schwoll, ein Fi - scher saß da - ran, sah nach

f Das Was - ser rauscht', das Was - ser schwoll, ein Fi - scher saß da - ran,

f Das Was - ser rauscht', das Was - ser schwoll, ein Fi - scher saß sai. - gel

6 *p* ru - he - voll, kühl bis ans Herz hi - nar ... Herz hi - nan. Und

p ru - he - voll, kühl bis ans ' bis ans Herz hi - nan. Und

p ru - he - voll, ans Herz hi - nan, ans Herz hi - nan. Und

p ru - he - voll Herz, kühl bis ans Herz hi - nan. Und

11 *pp* wie er lauscht, teilt sich die Flut em - por, aus dem be - weg - ten Was - ser

pp ... zt und wie er lauscht, teilt sich die Flut em - por, aus der

pp wie er sitzt und wie er lauscht, teilt sich die Flut em - por, aus d

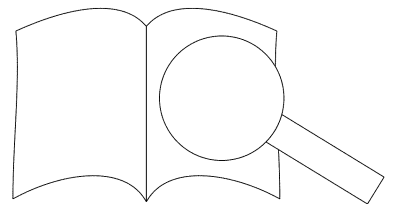
pp wie er sitzt und wie er lauscht, teilt sich die Flut em - por, aus dem be - weg - ten Was - ser

16 rit. *p* *f*
 rauscht ein feuch-tes Weib her - vor. Sie - sang zu ihm, sie - sprach zu ihm: „Was
 rauscht ein feuch-tes Weib her - vor. Sie - sang zu ihm, sie - sprach zu ihm: „Was
 rauscht ein feuch-tes Weib her - vor. Sie - sang zu ihm, sie - sprach zu ihm:
 rauscht ein feuch-tes Weib her - vor. Sie - sang zu ihm, sie - sprac'

21 *p*
 lockst du mei-ne Brut mit Men-schen-witz und Men-schen.' na
 lockst du mei-ne Brut mit Men-schen-witz und Me- hi -
 lockst du mei-ne Brut mit Men-schen-witz una hi-nauf,
 lockst du mei-ne Brut mit Men-schen-witz hi - nauf, hi -

26 *p* *sf*
 nauf in To des ass - test du, wie's Fisch-lein ist so
 nauf in Ach, wüss-test du, wie's Fisch-lein ist so
 hi-nauf out? Ach, wüss-test du, wie's Fisch-lein ist so
 nauf des - glut? Ach, wüss-test du, wie's Fisch-lein ist so

31 *f*
 Grund, du stiegst he - run - ter, wie du bist, und wür-dest erst ge - sund!
 dem Grund, du stiegst he - run - ter, wie du bist, und wür-dest ers
 woh-lig auf dem Grund, du stiegst he - run - ter, wie du bist, und wür-dest e
 woh-lig auf dem Grund, du stiegst he - run - ter, wie du bist, und wür-dest erst ge - sund!

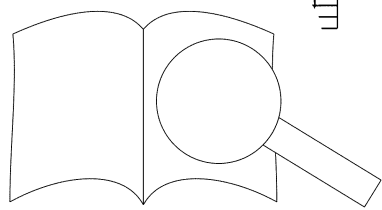


37 dolce *f*
 Labt sich die lie - be Son - ne nicht, der Mond sich nicht im Meer?
p
 Labt sich die Son - ne nicht, der Mond nicht im Meer? Kehrt
p
 Labt sich die Son - ne nicht, der Mond nicht im Meer?
p poco a poco cresc.
 Labt sich die Son - ne nicht, der Mond nicht im Meer?

41 dolce *f*
 Kehrt wel - len - at - mend ihr Ge - sicht nicht dop - pelt schö
 cresc. *f*
 wel - len - at - mend ihr Ge - sicht nicht dop - pe'
 cresc. *f*
 wel - len - at - mend ihr Ge - sicht nicht
 wel - len - at - mend ihr Ge - sicht nicht her? Lockt

45 *f*
 dich der tie - fe Him feucht - ver - klär - te Blau? Lockt
 dich der tie - nicht, das feucht - ver - klär - te Blau? Lockt
 Lockt nicht, das feucht - ver - klär - te Blau? Lockt
 im - mel nicht, das feucht - ver - klär - te Blau? Lockt

f
 gen An - ge - sicht nicht her in ew - gen Tau?“ Das Was - ser rauscht', das
 dein ei - gen An - ge - sicht nicht her in ew - gen Tau?“
 dich dein An - ge - sicht nicht her in ew - gen Tau?“
 dich dein ei - gen An - ge - sicht nicht her in ew - gen Tau?“ Das Was - ser rauscht', das



54

Was - ser schwoll, netzt' ihm den nack - ten Fuß; sein Herz wuchs ihm so sehn - suchts - voll, wie

Was - ser schwoll, netzt' ihm den nack - ten Fuß; sein Herz wuchs ihm so sehn - suchts - voll,

Was - ser schwoll, netzt' ihm den nack - ten Fuß; sein Herz wuchs ihm so sehn - suchts - voll,

Was - ser schwoll, netzt' ihm den nack - ten Fuß; sein Herz wuchs ihm so sehn - such

59

bei der Liebs - ten Gruß, wie bei der Lieb

wie bei der Liebs - ten Gruß, wie bei

wie bei der Liebs - ten Gr r Lie.

wie bei der Liebs - - - ten Gruß. Sie

63

sprach zu ihm, sie sang zu ihm; nehn: Halb zog sie ihn, halb

sprach zu ihm, sie sang an ge - schehn: Halb zog sie ihn, halb sank er

sprach zu ihm, war's um ihn ge - schehn: Halb zog sie ihn, halb sank er

sprach da war's um ihn ge - schehn: Halb zog sie ihn, halb sank er

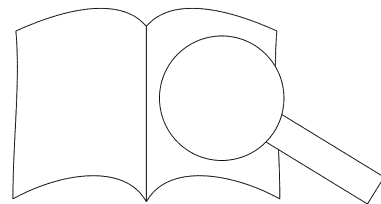
68

nicht mehr ge - sehn, und ward nicht mehr ge - sehn.

ad ward nicht mehr ge - sehn, und ward nicht mehr ge -

hin und ward nicht mehr ge - sehn, und ward nicht mehr ge -

hin und ward nicht mehr ge - sehn, und ward nicht mehr ge - sehn.



3. Zum Walde

Text: Georg Scheurlin

Andante con moto

p *sf*

1. Zum Wal - de musst du wan - dern gehn, wan - dern zum Hag, zum dun - keln Tann,
 2. Und wan - derst du im Wald al - lein, wo hat die Er - de schö - nern Raum?

p *sf*

1. Zum Wal - de musst du wan - dern gehn, wan - dern zum Hag, zum dun - kel -
 2. Und wan - derst du im Wald al - lein, wo hat die Er - de schö - r

p *sf*

1. Zum Wal - de musst du wan - dern gehn, wan - dern zum Hag, zum
 2. Und wan - derst du im Wald al - lein, wo hat die Er - dr

p *sf*

1. Zum Wal - de musst du wan - dern gehn, wan - dern zum n
 2. Und wan - derst du im Wald al - lein, wo hat di s. um?

f *p*

drin all die Wun - der noch ge - schehn, von de - nen je im Wal - de, wo vom
 Und ruhst du drin - nen gar zu zwein, wo hat der Him - mel Und grüßt vom Grun - de

f *p*

drin all die Wun - der noch ge - schehn die Lie - be sann; im Wal - de, wo vom
 Und ruhst du drin - nen gar zu zwein der Him - mel sel - gern Traum? Und grüßt vom Grun - de

f *p*

drin all die Wun - der noch ge - schehn die Lie - be sann; im Wal - de, wo vom
 Und ruhst du drin - nen gar zu zwein der Him - mel sel - gern Traum? Und grüßt vom Grun - de

f *p*

drin all die Wun - der noch ge - schehn die Lie - be sann; im Wal - de, wo vom
 Und ruhst du drin - nen gar zu zwein der Him - mel sel - gern Traum? Und grüßt vom Grun - de

f *f*

Herz ein jun - ges Hof - fen bricht, zum Wald, der all dein
 fer - nes Post - horn dich im Hag, dann gibt der Wald, der

f *f*

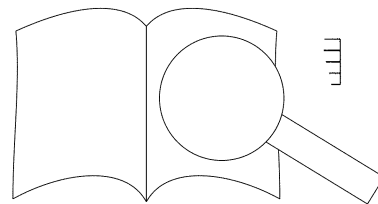
als dein Herz ein jun - ges Hof - fen bricht, zum Wald der all dein
 bald ein fer - nes Post - horn dich im Hag, dann gibt der Wald, der

f *f*

er - gen Reis dein Herz ein jun - ges Hof - fen bricht, zu
 der so bald ein fer - nes Post - horn dich im Hag, de

f *f*

jun - gen Reis dein Herz ein jun - ges Hof - fen bricht, zum Wald, der all dein
 her so bald ein fer - nes Post - horn dich im Hag, dann gibt der Wald, der



14

Seh - nen weiß und dei - ne stills - te Spra - che spricht.
 grü - ne Wald, was Erd und Him - mel je ver - mag.

Seh - nen weiß und dei - ne stills - te Spra - che spricht. Im
 grü - ne Wald, was Erd und Him - mel je ver - mag. Und

Seh - nen weiß und dei - ne stills - te Spra - che spricht. Im Wal - de kl
 grü - ne Wald, was Erd und Him - mel je ver - mag. Und was hier

Seh - nen weiß und dei - ne stills - te Spra - che spricht. Im Wal - de klingt das lei
 grü - ne Wald, was Erd und Him - mel je ver - mag. Und was hier au - ßen st

19

Im Wal - de klingt das lei - se Wort,
 Und was hier au - ßen stumm und kalt

Wal - de klingt das lei - se Wort, das lei - se W dem
 was hier au - ßen stumm und kalt, das stumm und an

lei - se Wort, das lei - se, lei - ge - lau - schet
 stumm und kalt, hier au - ßen stumm ner Brust vo -

du ge - lauscht, de
 dei - ner Brust, an

23

lauscht, ge - lau - schet
 Brust vo - rü ber - z

du ge - lau - sche' der Na - me säu - selt dort,
 dei - ner Brust vo - das weicht der Wald, der heil - ge Wald,

lang und tief ge - lauscht; je - der Na - me säu - selt dort,
 rü - ber - zieh, ber - zieht, weicht der Wald, der heil - ge Wald,

du weicht und je - der Na - me säu - selt dort,
 das weicht der Wald, der heil - ge Wald,

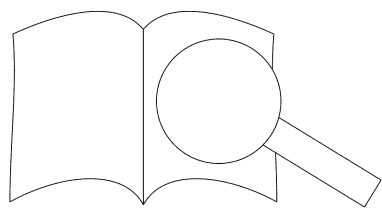
27

Lie - be rief, in Lie - be und rief.
 Ton und Lied, in Ton und Lied.

den das Herz in Lie - be rief, in Lie - be und
 dir in Ton und Lied, in Ton und

je dein Herz in Lie - be rief, in Lie - be und
 das rauscht er dir in Ton und Lied, in Ton und

den je dein Herz in Lie - be rief, in Lie - be rief.
 das rauscht er dir in Ton und Lied, in Ton und Lied.



PROBEKOPPIERT • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

4. Wanderlied

Allegretto

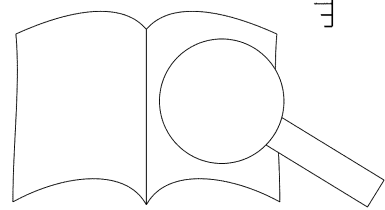
Text: Julius Hammer

mf
 Nun ist die schö-ne Früh-lings-zeit, nun geht es an ein - Wan-dern, nun ist die schö-ne
mf
 Nun ist die schö-ne Früh-lings-zeit, nun geht es an ein - Wan-dern, nun ist die s
mf
 Nun ist die schö-ne Früh-lings-zeit, nun geht es an ein Wan-dern, nun
mf
 Nun ist die schö-ne Früh-lings-zeit, nun geht es an ein Wan-dern,

6
f
 Früh-lings-zeit, nun geht es an ein Wan-dern, nun geht er
f
 Früh-lings-zeit, nun geht es an ein Wan-dern, nu
p
 Früh-lings-zeit, nun geht es an ein Wan-d
p
 Früh-lings-zeit, nun geht es an ein Wan-dern, nun geht er
fp
 Früh-lings-zeit, nun geht es an ein Wan-dern, nun geht er
 ein Wan-dern. Bald ist's al-

12
 lein und bal' zu
 lein
 lein
 ein, und, trifft es sich, mit an-dern, und, trifft es sich, mit
 bald zu zwein, und, trifft es sich, mit an-dern, und, trifft es sich, mit

Wie jun - ges Grün und Son - nen-schein muss bei dem Lenz das Wan-dern sein, wie
 ern: Wie jun-ges Grün und Son-nen - schein muss bei dem Lenz
 an-dern: Wie jun-ges Grün und Son-nen - schein muss bei dem Lenz
 an-dern: Wie jun-ges Grün und Son-nen - schein muss bei dem Lenz das Wan-dern sein, wie



23

jun - ges Grün und Son - nen - schein muss bei dem Lenz das Wan - dern sein, das fri - sche, fro - he

jun - ges Grün und Son - nen - schein muss bei dem Lenz das Wan - dern sein, das fri - sche, fro - he

jun - ges Grün und Son - nen - schein muss bei dem Lenz das Wan - dern sein, das Wan - dern

jun - ges Grün und Son - nen - schein muss bei dem Lenz das Wan - dern sein, das fri -

28

Wan - dern, das fri - sche, fro - he Wan - dern, das fri - sche, fro - he

Wan - dern, das fri - sche, fro - he Wan - dern, das fri - sche, fr

fri - sche, fro - he Wan - dern, das fri - sche, das fri -

Wan - dern, das fri - sche, fro - he Wan - dern, das Wan - dern!

mf 35

2. Drei - fa - che Lust ist Lie - der - l... al - len, drei - fa - che Lust ist
3. Wer sin - gen und wer wan - d... mor - gen, wer sin - gen und wer

2. Drei - fa - che Lust ist ler Wei - te schal - len, drei - fa - che Lust ist
3. Wer sin - gen und w... r heut als mor - gen, wer sin - gen und wer

2. Drei - fa - c'... n sie ins Wei - te schal - len, drei - fa - che Lust ist
3. Wer sin... u's lie - ber heut als mor - gen, wer sin - gen und wer

2. r... r - lust, kann sie ins Wei - te schal - len, drei - fa - che Lust ist
3. ...ern kann, tu's lie - ber heut als mor - gen, wer sin - gen und wer

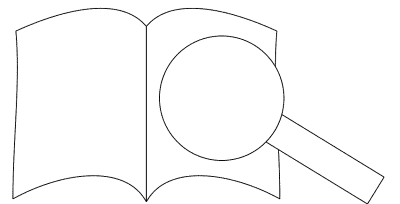
40

s... sie ins Wei - te schal - len, kann sie ins Wei - te schal - len. Im
...s lie - ber heut als mor - gen, tu's lie - ber heut als mor - gen. Es

... lust, kann sie ins Wei - te schal - len, kann sie ins Wei -
... n kann, tu's lie - ber heut als mor - gen, tu's lie - ber heut

... lie - der - lust, kann sie ins Wei - te schal - len, kann sie ins Wei -
... wan - dern kann, tu's lie - ber heut als mor - gen, tu's lie - ber heut

Lie - der - lust, kann sie ins Wei - te schal - len, kann sie ins Wei - te schal - len.
wan - dern kann, tu's lie - ber heut als mor - gen, tu's lie - ber heut als mor - gen.



45

grü - nen Hain die Vö - ge - lein, die trei - ben's nach Ge -
 scheucht Ge - sang und Wan - der - gang das ei - gen - nütz - ge

grü - nen Hain die Vö - ge - lein, die trei - ben's nach
 scheucht Ge - sang und Wan - der - gang das ei - gen - nütz

grü - nen Hain die Vö - ge - lein, die drei -
 scheucht Ge - sang und Wan - der - gang das ei -

Im grü - nen Hain die Vö - ge - lein
 Es scheucht Ge - sang und Wan - der - gang

50

fal - len, die trei - ben's nach Ge - fal - len;
 Sor - gen, das ei - gen - nütz - ge Sor - gen; Son - nen - schein muss

fal - len, die trei - ben's nach Ge - fal - len;
 Sor - gen, das ei - gen - nütz - ge Son - nen - schein muss

fal - len, die trei - ben's nach Ge - fal - len;
 Sor - gen, das ei - gen - nütz - ge Son - nen - schein muss

fal - len, die drei - ben's nach Ge - fal - len;
 Sor - gen, das ei - gen - nütz - ge Son - nen - schein muss

fal - len, die drei - ben's nach Ge - fal - len;
 Sor - gen, das ei - gen - nütz - ge Son - nen - schein muss

fal - len, die drei - ben's nach Ge - fal - len;
 Sor - gen, das ei - gen - nütz - ge Son - nen - schein muss

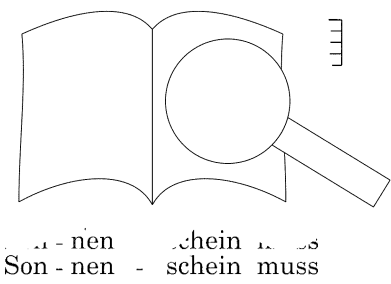
55

Sin - gen sein, wie jun - ges Grün und Son - nen - schein muss
 Freu - de sein, wie jun - ges Grün und Son - nen - schein muss

bei dem Lenz das Sin - gen sein, wie jun - ges Grün und
 bei dem Lenz die Freu - de sein, wie jun - ges Grün und

bei dem Lenz das Sin - gen sein, wie jun - ges Grün und
 bei dem Lenz die Freu - de sein, wie jun - ges Grün und

bei dem Lenz das Sin - gen sein, wie jun - ges Grün und
 bei dem Lenz die Freu - de sein, wie jun - ges Grün und



59

bei dem Lenz das Sin - gen sein, das fri - sche, fro - he Sin - gen, das
 bei dem Lenz die Freu - de sein, die fri - sche, fro - he Freu - de, die

bei dem Lenz das Sin - gen sein, das fri - sche, fro - he Sin - gen, das
 bei dem Lenz die Freu - de sein, die fri - sche Her - zens - freu - de, die

bei dem Lenz das Sin - gen sein, das Sin - gen, das fri - sche,
 bei dem Lenz die Freu - de sein, die Freu - de, die fri - sche

bei dem Lenz das Sin - gen sein, das fri - sche, fro - he Si -
 bei dem Lenz die Freu - de sein, die fri - sche Her - zens - f

63

fri - sche, fro - he Sin - gen, das fri - sche, gen!
 fri - sche Her - zens - freu - de, die fri - sche de!

fri - sche, fro - he Sin - gen, das fr - Sin - gen!
 fri - sche Her - zens - freu - de, die fr freu - de!

Sin - gen, das fri - sch ne Sin - gen!
 freu - de, die fri - sci. - zens - freu - de!

fri - sche, fro - he fro - he Sin - gen!
 fri - sche Her - zens. ne Her - zens - freu - de!

5. Walde

Text: 1. Str. Ulrich von Schlippenbach
 2. Str. Fanny von Hoffnaab

Ac

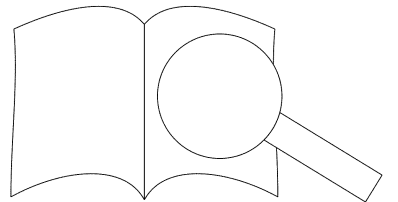
herbst - lich tie - fes Schwei - gen zieht ein Hauch, ein -
 Son - ne sich zum Mee - re, sinkt hi - nab, hi -

Wal - des herbst - lich tie - fes Schwei - gen zieht ein Hauch
 neigt die Son - ne sich zum Mee - re, sinkt hi - nab

1. Durch des Wal - des herbst - lich tie - fes Schwei - gen zieht ein Hau
 2. Mü - de neigt die Son - ne sich zum Mee - re, sinkt hi - nat

pp

1. Durch des Wal - des herbst - lich tie - fes Schwei - gen zieht ein Hauch, zieht ein
 2. Mü - de neigt die Son - ne sich zum Mee - re, sinkt hi - nat



4

Hauch; rührt die Blät - ter al - le auf den Zwei - gen, rührt mich auch, rührt mich
 nab; ach, sie seh - net nach des Ta - ges Schwe - re sich zu Grab, sich zu

Hauch; rührt die Blät - ter al - le auf den Zwei - gen, rührt mich
 nab; ach, sie seh - net nach des Ta - ges Schwe - re sich mich

Hauch; rührt die Blät - ter al - le auf den Zwei - gen, rührt mich auch,
 nab; ach, sie seh - net nach des Ta - ges Schwe - re sich zu Grab,

Hauch; rührt die Blät - ter al - le auf den Zwei - gen, rührt mich
 nab; ach, sie seh - net nach des Ta - ges Schwe - re sich sich

8

auch. Wie es mah - nend rauscht zu mei - n, ald, trau - ter
 Grab. Wie der Flu - ten fei - er - li - c' r haltt, fern ver -

auch. Wie es mah - nend rauscht trau - ter Wald, trau - ter
 Grab. Wie der Flu - ten fei - er - li - c' r fern ver - haltt, fern ver -

auch. Wie es mah - ne. er - li - ches Wo - gen, trau - ter Wald, trau - ter
 Grab. Wie der Flu - ten er - li - ches Wo - gen, fern ver - haltt, fern ver -

auch. Wie er - li - ches Wo - gen, trau - ter Wald, trau - ter
 Grab. Wie der Flu - ten er - li - ches Wo - gen, fern ver - haltt, fern ver -

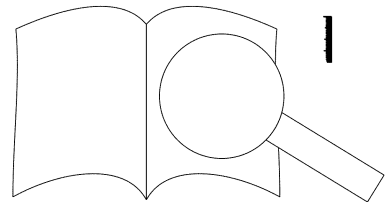
12

ver - steh dein fei - er - li - ches Grü - ßen: bald, ja bald!
 kommt ein Klang durch mei - ne Brust ge - zo - gen: bald, ja bald!

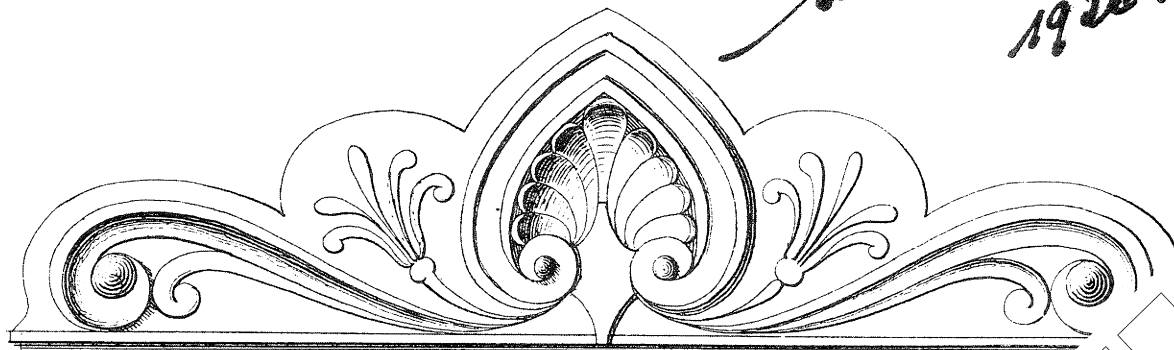
Ich ver - steh dein fei - er - li - ches Grü - ßen: bald, bald, ja bald!
 kommt ein Klang durch mei - ne Brust ge - zo - gen: bald, bald, ja bald!

ald!
 haltt, Ich ver - steh dein fei - er - li - ches Grü - ßen: bald,
 kommt ein Klang durch mei - ne Brust ge - zo - gen: bald,

Wald! Ich ver - steh dein fei - er - li - ches Grü - ßen: bald, bald, ja bald!
 haltt, kommt ein Klang durch mei - ne Brust ge - zo - gen: bald, bald, ja bald!



Severin Freund
1926.



Herrn Professor Carl Riedel
gewidmet.

VIER
DES
für vier
Chor

BERGER.

Pr. 1 Thlr.

Fr. 12 1/2 Ngr. Stimmen à 5 Ngr.

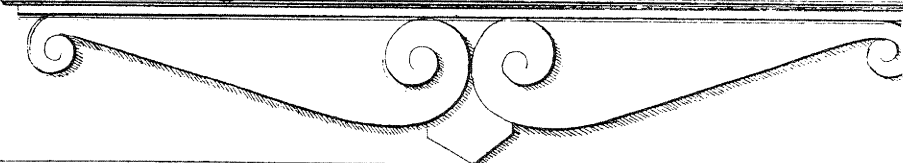
zum des Verlegers für alle Länder.

LEIPZIG, E. W. FRITZSCH.

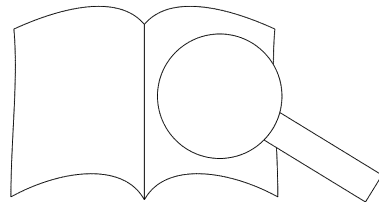
Gotthard. Zürich, Basel u. St. Gallen, Gebr. Hug.
Leipzig, M. Bernard. London, Novello, Ewer & Co.
New-York, J. Schuberth & Co.

110.

Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert



Fr. Krätzschmer, Leipzig.



PROBEPAPIER
Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

1. Staub bei Staube

Text: Friedrich Gottlieb Klopstock

Andante molto ♩ = 60

Sopran

1. Staub bei Stau-be ruhst du nun in dem frie - de-vol - len Gra - be. Möch - ten wir wie
 2. Je - sus leb - te sel - ber hier, leb - te selbst in Pil - ger - hüt - ten! Ach, — viel mehr, viel

Alt

1. Staub bei Stau-be ruhst du nun in dem frie - de-vol - len Gra - be. Möch - t
 2. Je - sus leb - te sel - ber hier, leb - te selbst in Pil - ger - hüt - ten! Ach, —

Tenor

1. Staub bei Stau-be ruhst du nun in dem frie - de-vol - len Gra - be
 2. Je - sus leb - te sel - ber hier, leb - te selbst in Pil - ger - hüt - t

Bass

1. Staub bei Stau-be ruhst du nun in dem frie - de-vol - ler
 2. Je - sus leb - te sel - ber hier, leb - te selbst in Pil - ger

du auch ruhn, möch - ten wir wie du auch ru.
 mehr als wir, ach, — viel mehr, viel mehr a^l wir

de-vol - len Gra - be, in dem
 he ge - lit - ten, hat der

du auch ruhn, möch - ten wir w:
 mehr als wir, ach, — viel mehr. a. .. - li-che ge - lit - ten, hat der

du auch ruhn, möch^{er} wir
 mehr als wir, ar^{er}

in dem frie - de-vol - len Gra - be, in dem
 hat der Gött - li-che ge - lit - ten, hat der

du auch ruh^{er}
 mehr als

auch ruhn in dem frie - de-vol - len Gra - be, in dem
 mehr als wir hat der Gött - li-che ge - lit - ten, hat der

pp

ten! Ach, der Welt ent-rannst du schon, ach, der Welt ent-rannst du schon,
 - ten! 'Stand-haft lass im Kampf uns stehn, stand-haft lass im Kampf uns stehn,

pp

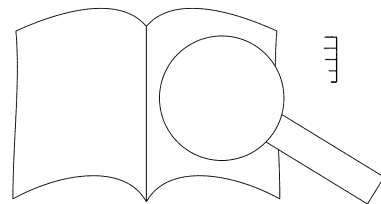
en Gra - be! Ach, der Welt ent-rannst du schon, ach, der Welt ent-rannst du schon,
 ge - lit - ten! Stand-haft lass im Kampf uns stehn, stand-haft lass

pp

frie - de-vol - len Gra - be! Ach, der Welt ent-rannst du schon, ach, der
 Gött - li-che ge - lit - ten! Stand-haft lass im Kampf uns stehn, stand-haft

pp

frie - de-vol - len Gra - be! Ach, der Welt ent-rannst du schon, ach, der Welt ent-rannst du schon,
 Gött - li-che ge - lit - ten! Stand-haft lass im Kampf uns stehn, stand-haft lass im Kampf uns stehn,



17

dim. *pp* *p*

kamst zu dei - nes Lei - dens Lohn. 3. O du, uns - re Zu - ver - sicht! Un - ser
 stets auf dich, Voll - en der, sehn!

dim. *pp* *p*

kamst zu dei - nes Lei - dens Lohn. 3. O du, uns - re Zu - ver - sicht! Un - ser
 stets auf dich, Voll - en der, sehn!

dim. *pp* *p*

kamst zu dei - nes Lei - dens Lohn. 3. O du, uns - re Zu - ver - si
 stets auf dich, Voll - en der, sehn!

dim. *pp* *p*

kamst zu dei - nes Lei - dens Lohn. 3. O du, uns - re
 stets auf dich, Voll - en der, sehn!

23

f Teil ist einst das Le - ben. Wenn auch un - ser Au - ge bricht, wenn
 Teil ist einst das Le - ben. Wenn auch un - ser Au - ge brich' auch bricht, wirst, Er -
 Teil ist einst das Le - ben. Wenn auch un - ser Au - ge bricht, wirst, Er -
 Teil ist einst das Le - ben. Wenn auch un - ser Au - ge bricht, wirst, Er -

f Teil ist einst das Le - ben. Wenn auch un - ser Au - ge bricht, wirst, Er -
sf Teil ist einst das Le - ben. Wenn auch un - ser Au - ge bricht, wirst, Er -

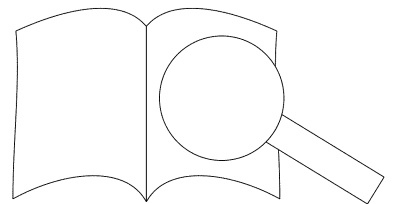
Teil ist einst das Le - ben. Wenn auch un - ser Au - ge bricht, wirst, Er -

29

pp lö - ser, uns es ge - ber ge - ben. Got - tes und des Men - schen Sohn,
 lö - ser, uns es uns es ge - ben. Got - tes und des Men - schen Sohn,
 lö - ser, uns es lö - ser, uns es ge - ben. Got - tes und des Men - schen Sohn,
 lö - ser, uns es wirst, Er - lö - ser, uns es ge - ben. Got - tes und des Men - schen Sohn,

35

Men - schen Sohn, dei - nen Frie - den gabst du schon!
 dim. *pp*
 and des Men - schen Sohn, dei - nen Frie - den gabst
 dim. *pp*
 Got - tes und des Men - schen Sohn, dei - nen Frie - den gabst
 dim. *pp*
 Got - tes und des Men - schen Sohn, dei - nen Frie - den gabst du schon!



2. Wie sie so sanft ruhn

Text: Friedrich Gottlieb Klopstock

Adagio molto ♩ = 72

Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen, zu deren Wohnplatz
 Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen, zu deren
 Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen,
 Wie sie so sanft ruhn, alle die Seligen, zu deren Wohnplatz

jetzt meine Seele schleicht, jetzt meine Seele schleicht, Wie sie so sanft ruhn
 meine Seele schleicht, Wie sie so sanft ruhn
 jetzt meine Seele schleicht. Wie sie so sanft ruhn
 jetzt meine Seele schleicht. Wie sie so sanft ruhn in ihren

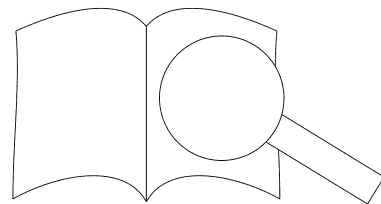
Gräbern, wie sie so sanft ruhn in ihren Gräbern,
 in ihren Gräbern, wie sie so sanft ruhn in
 in ihren Gräbern, wie sie so sanft ruhn
 Gräbern, wie sie so sanft ruhn in ihren Gräbern, tief zur Ver-

10 *pp* tief zur Ver-we - sung hi - nab - ge - sen - - ket. Und nicht mehr wei - nen
pp tief zur Ver-we - sung hi - nab - ge - sen - - ket. Und nicht mehr wei - nen
pp tief zur Ver-we - sung hi - nab - ge - sen - - ket. Und nicht mehr wei
pp we - sung hi - nab, - hi - nab - ge - sen - ket. Und nicht

14 hier, wo die Kla - ge flieht, und nicht mehr füh - len hier, wo die Freundschaft blüht,
 hier, wo die Kla - ge flieht, und nicht mehr füh - len hier, wo die Freundschaft blüht,
 hier, wo die Kla - ge flieht, und nicht mehr füh - len hier, wo die Freundschaft blüht,
 hier, wo die Kla - ge flieht, und nicht mehr füh - len hier, wo die Freundschaft blüht,

17 *p* hier, wo die Freund - schaft blüht; und mit Zy - pres - sen sanft um - schat - tet,
p hier, wo die Freund - schaft blüht; und mit Zy - pres - sen sanft um - schat - tet,
p hier, wo die F. und mit Zy - pres - sen sanft um - schat - tet,
p hier, wo die F. und mit Zy - pres - sen sanft um - schat - tet, und mit Zy -

20 *dim.* *p* pres - sen sanft um - schat - tet, bis sie der En - gel her -
dim. *p* mit Zy - pres - sen sanft um - schat - tet, bis sie der En - gel her -
dim. *p* und mit Zy - pres - sen sanft um - schat - tet, bis sie der En - gel her -
dim. *p* pres - sen sanft um - schat - tet, bis sie der En - gel, der En - gel her -



23

vor - ruft, schlum - - mern. Wie, wenn bei ih - nen, schnell wie die Ro - sen - pracht

vor - ruft, schlum - - mern. Wie, wenn bei ih - nen, schnell wie die Ro - sen - pracht

vor - ruft, schlum - - mern. Wie, wenn bei ih - nen, schnell wie die Ro - s

vor - ruft, schlum - mern. Wie, wenn bei ih - nen, schnell wie

27

da - hin - ge - sun - ken, mo - dernd im A - schen - krug, mo - d

da - hin - ge - sun - ken, mo - dernd im A - schen - krug, im ag,

da - hin - ge - sun - ken, mo - dernd im A - scher deru en - krug,

da - hin - ge - sun - ken, mo - dernd in d im A - schen - krug, spät o - der

30

spät o - der frü - he, ab a - be, spät o - der frü - he,

spät o - der bei Stau - be, spät o - der frü - he,

spä Staub bei Stau - be, spät o - der frü - he,

aub bei Stau - be, spät o - der frü - he, Staub bei

Staub bei Stau - be mei - ne Ge - bei - ne be - gra - ben lie - - gen!

Staub bei Stau - be mei - ne Ge - bei - ne be - gra - ben lie

Staub bei Stau - be mei - ne Ge - bei - ne be - gra - ben lie

Stau - be mei - ne Ge - bei - ne be - gra - ben, be - gra - ben lie - - gen!

3. Media vita in morte sumus

Adagio molto ♩ = 58

lat. Text: Antiphon 11. Jh.
dt.: unbekannt

p

Me - di - a vi - ta in mor - te su - mus, in mor - te su - mus.
Mit - ten im Le - ben sind wir um - fan - gen vom Arm des To - des!

p

Me - di - a vi - ta in mor - te su - mus, in mor - te su - r
Mit - ten im Le - ben sind wir um - fan - gen vom Arm des To -

p

Me - di - a vi - ta in mor - te su - mus, in mor -
Mit - ten im Le - ben sind wir um - fan - gen vom Arm -

p

Me - di - a vi - ta in mor - te su - mus, in
Mit - ten im Le - ben sind wir um - fan - gen vom

f *sf* *f* *sf*

Quem quae - ri - mus ad - ju - to - rem Do - mi - ne,
Wer gibt uns denn Trost und Hi' Herr und Gott,

f *sf*

Quem quae - ri - mus ad si - te? Do - mi - ne,
Wer gibt uns denn Trc ... nicht du? Herr und Gott,

f *sf* *pp*

Quem quae - ri - mus ad ni - si te? Do - mi - ne,
Wer gibt uns d' ... wenn nicht du? Herr und Gott,

f *sf* *pp*

Quem quae - ri - mus ad to - rem ni - si te? Do - mi - ne,
Wer gibt uns d' ... Hil - fe, wenn nicht du? Herr und Gott,

f

- ca - tis, pec - ca - tis no - stris ju - ste i -
Sün - de, den uns - re Sün - de schreck - lich er -

f

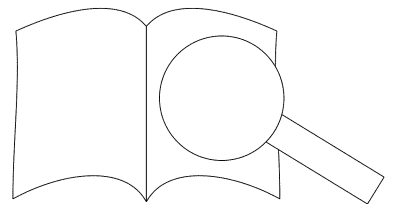
pro pec - ca - tis, pec - ca - tis no - stris
uns - re Sün - de, den uns - re Sün - de

f

qui pro pec - ca - tis no - stris ju - ste i -
den uns - re Sün - de, uns - re Sün - de

f

qui pro pec - ca - tis, pec - ca - tis no - stris ju - ste i - ra - sce - ris,
den uns - re Sün - de, den uns - re Sün - de schreck - lich er - zür - net hat,



ra - sce - ris, _____ san - cte De - us!
 zür - net hat, _____ heil - ger Rā - cher!

ra - sce - ris, _____ san - cte, san - cte De - us!
 zür - net hat, _____ o er - hab - ner Rā - cher!

ra - sce - ris, _____ san - cte De - us, san - cte De - us! San - cte
 zür - net hat, _____ o er - hab - ner, heil - ger Rā - cher! Fle - b'

san - cte De - us, san - cte De - us!
 o er - hab - ner, heil - ger Rā - cher!

San - cte for - tis, et mi - co. - va - tor;
 Fle - hend ru - fen, fle - hend wir Gna - de!

San - cte De - us, san - cte sal - va - tor;
 Heil - ger Rā - cher, heil - ger Er - lö - ser!

san - cte, san - cte, fle - ri - cors sal - va - tor;
 wir um Gna - de, fen wir um Gna - de!

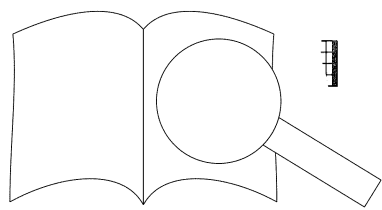
for - se - ri - cors sal - va - tor;
 ru - fen wir um Gna - de!

ne tra - de nos, ne tra - de nos!
 ver - lass uns nicht, ver - lass uns nicht!

mor - ti ne tra - de nos, ne tra - de nos!
 To - de ver - lass uns nicht, ver - lass uns nicht!

a - ma - rae mor - ti ne tra - de nos, ne tra - de nos, ne
 Im bit - tern To - de ver - lass uns, ver - lass uns nicht, ver - lass uns nicht!

PROBENUR
 Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



4. Wie wird mir dann sein

Text: Friedrich Gottlieb Klopstock

Andante quasi adagio ♩ = 54

p

1. Wie wird mir dann, o dann mir sein, wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun, in
 2. Ich freu - e mich und be - be doch, so drückt mich mei - nes E - lends Joch, der

p

1. Wie wird mir dann, o dann mir sein, wenn ich, mich ganz des Herrn zu freu
 2. Ich freu - e mich und be - be doch, so drückt mich mei - nes E - lends Jc

p

1. Wie wird mir dann, o dann mir sein, wenn ich, mich ganz des Her
 2. Ich freu - e mich und be - be doch, so drückt mich mei - nes

p

1. Wie wird mir dann, o dann mir sein, wenn ich, mich ganz
 2. Ich freu - e mich und be - be doch, so drückt mich r zu rds

5

ihm ent - schla - fen wer - de, von si - ent - weiht, ent -
 Fluch der Sün - de nie - der. Der ar mein Joch, es

ihm ent - schla - fen wer - de mehr ent - weiht, ent -
 Fluch der Sün - de nie - ch - tert mir mein Joch, es

ihm ent - schla - fen - ner Sün - de mehr ent - weiht, ent -
 Fluch der Sün - de er - reich - tert mir mein Joch, es

ihm ent - sch' von kei - ner Sün - de mehr ent - weiht, ent -
 Fluch der Der Herr er - reich - tert mir mein Joch, es

ff

Sterb - lich - keit, nicht mehr der Mensch von Er - de, nicht
 Herz sich doch und hebt sich gläu - big wie - der, er -

ff

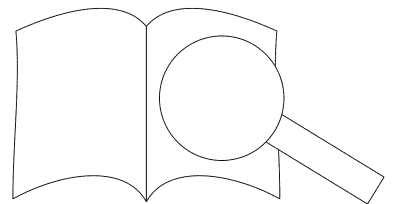
st. von der Sterb - lich - keit, nicht mehr der Mensch von
 ihn mein Herz sich doch und hebt sich gläu - big

ff

ärkt - den von der Sterb - lich - keit, nicht mehr der Mensch von
 durch ihn mein Herz sich doch und hebt sich gläu - big

ff

la - den von der Sterb - lich - keit, nicht mehr der Mensch von Er - de, nicht
 stärkt durch ihn mein Herz sich doch und hebt sich gläu - big wie - der, er -



13

pp

mehr der Mensch von Er - de. Freu dich, See - le, stär - ke,
 hebt sich gläu - big wie - der. Je - sus Chris - tus, lass mich

pp

mehr der Mensch von Er - de. Freu dich, See - le, stär -
 hebt sich gläu - big wie - der. Je - sus Chris - tus, lass

pp

mehr der Mensch von Er - de. Freu dich, See - le, st
 hebt sich gläu - big wie - der. Je - sus Chris - tus,

pp

mehr der Mensch von Er - de. Freu dich, See - le, st
 hebt sich gläu - big wie - der. Je - sus Chris - tus,

18

trös - te dich, stre - ben, zu le - ben,

f

trös - te dich, stär - ke, trös - te dich, Er - lös - te,
 stre - ben, lass mich stre - ben, zu le - ben,

f

trös - te dich, stär - ke, trös - te dich, mit dem Le - ben,
 stre - ben, lass mich stre - ben, dir zu ster - ben,

f

trös - te dich, stre - ben, Er - lös - te, mit dem Le - ben,
 stre - ben, dir zu le - ben, dir zu ster - ben,

23

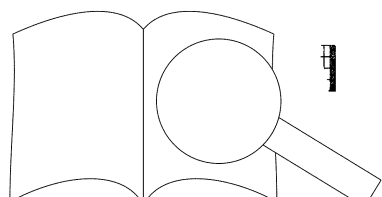
ben, das dir dann dein Gott wird ge - - ben.
 ben, dei - nes Va - ters Reich zu er - - ben.

zu Le - ben, das dir dann dein Gott wird ge - ben,
 zu ster - ben, dei - nes Va - ters Reich zu

mit dem Le - ben, das dir dann dein Gott, dein Gott wird
 dir zu ster - ben, dei - nes Va - ters Reich, sein Reich zu

p

das dir dann dein Gott wird ge - - ben.
 dei - nes Va - ters Reich zu er - - ben.



1. Es glänzt die laue Mondennacht

Langsam, im Volkston ♩ = 60

Text: Karl Stieler

Sopran

1. Es glänzt die lau - e Mon-den-nacht, die al - ten Gie-bel ra - gen; das Bün - del ist zu -
 2. Das letz - te Rös-lein gab sie ihm und gab ihm bei-de Hän - de und küss - te ihn zum

Alt

1. Es glänzt die lau - e Mon-den-nacht, die al - ten Gie-bel ra - gen; das Bün
 2. Das letz - te Rös-lein gab sie ihm und gab ihm bei-de Hän - de und kü

Tenor

1. Es glänzt die lau - e Mon-den-nacht, die al - ten Gie-bel ra - gen;
 2. Das letz - te Rös-lein gab sie ihm und gab ihm bei-de Hän - de

Bass

1. Es glänzt die lau - e Mon-den-nacht, die al - ten Gie-bel
 2. Das letz - te Rös-lein gab sie ihm und gab ihm bei-

6

recht ge - macht, am Tor - weg steht der Wa - gen. g ste - hen zwei, kein
 Ab-schied noch, da war ihr Trost zu En - de. as Post-horn klang, von

recht ge - macht, am Tor - weg steh - - schlag tönt, das Post-horn klang, von

recht ge - macht, am T - g, st Und un - term Tor - weg ste - hen zwei, kein
 Ab-schied noch, da - Der Huf-schlag tönt, das Post-horn klang, von

recht ge - mar Ab-schied r Wa - gen. Und un - term Tor - weg ste - hen zwei, kein
 En - de. Der Huf-schlag tönt, das Post-horn klang, von

11

n, die spra-chen wohl von Lieb und Treu, und dann geht's fort ins Le - ben.
 gen; ihr war, als hätt er all ihr Glück im Bün - del fort - ge - tra - gen.

da - ne - ben, die spra-chen wohl von Lieb und Treu, und dann geh⁺ - ben.
 zog der Wa-gen; ihr war, als hätt er all ihr Glück im Bün

rit. *sf*

rit - ter stand da - ne - ben, die spra-chen wohl von Lieb und Treu, und dan
 an - nen zog der Wa-gen; ihr war, als hätt er all ihr Glück im Bün

p

Drit - ter stand da - ne - ben, die spra-chen wohl von Lieb und Treu, und dann geht's fort ins Le - ben.
 dan - nen zog der Wa-gen; ihr war, als hätt er all ihr Glück im Bün - del fort - ge - tra - gen.

2. Ein Stündlein wohl vor Tag

Text: Eduard Mörike

Mäßig bewegt ♩ = 63

p

1. Der - weil ich schla - fend lag, ein Stünd - lein wohl vor Tag, sang
 2. Hör an, was ich dir sag, dein Schätz - lein ich ver - klag: der

p

3. O weh, nicht wei - ter sag! O still, nichts hö - ren mag!

p

1. Der - weil ich schla - fend lag, ein Stünd - lein wohl vor
 2. Hör an, was ich dir sag, dein Schätz - lein ich ver

p

3. O weh, nicht wei - ter sag! O still, nicht-

5

1. vor dem Fens - ter auf dem Baum — ein, mir, ich hört es
 2. weil ich die - ses sin - gen tu, — , Lieb in gu - ter

pp

3. ab, flieg ab von mei - nem Lieb und Treu ist wie ein

pp

1. vor dem Fens - ter ar ein Schwälb - lein mir, ich hört es
 2. weil ich die - ses — herzt es ein Lieb in gu - ter

p *pp*

3. ab, flieg ab Ach, Lieb und Treu ist wie ein

8

1. Stünd-lein wohl vor Tag, ein Stünd-lein wohl vor Tag.
 2. Stünd-lein wohl vor Tag, ein Stünd-lein wohl vor Tag.

pp

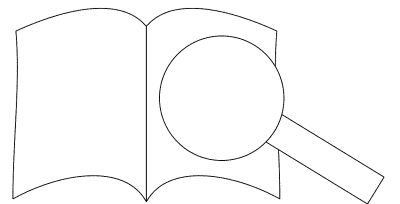
3. ein Stünd-lein wohl vor Tag, ein Stünd-lein wohl

pp

am, ein Stünd-lein wohl vor Tag, ein Stünd-lein woh
 Ruh, ein Stünd-lein wohl vor Tag, ein Stünd-lein woh

pp

3. Traum, ein Stünd-lein wohl vor Tag, ein Stünd-lein wohl vor Tag.



3. Um Mitternacht

Text: Eduard Mörike

Langsam ♩ = 56

pp
 Be - däch - tig stieg die Nacht ans Land, lehnt träu - mend an der Ber - ge - Wand, ihr
pp
 Be - däch - tig stieg die Nacht ans Land, lehnt träu - mend an der Ber - ge Wand
pp
 Be - däch - tig stieg die Nacht ans Land, lehnt träu - mend an der Ber - ge
pp
 Be - däch - tig stieg die Nacht ans Land, lehnt träu - mend an der Be

8
 Au - ge sieht die gold - ne Waa - ge nun der Zeit in glei - c' - 1 und
 Au - ge, ihr Au - ge sieht die gold - ne Waa gleichen Scha - len
 Au - ge, ihr Au - ge sieht die gold - n Waa Zeit in glei - chen Scha - len
 ihr Au - ge sieht der Zeit in glei - chen Scha - len

12
 ke - cker rau - schen ller sie sin - gen der Mut - ter, der
 ruhn, und ke - dolce
 ruhn, im, die Quel - len her - vor, sie sin - gen der Mut - ter, der
 ruhn, im, die Quel - len her - vor, sie sin - gen der Mut - ter, der
 die Quel - len her - vor, sie sin - gen der Mut - ter, der

Ohr vom Ta - ge, vom heu - te ge - we - se - nen Ta - ge.
 ins Ohr vom Ta - ge, vom heu - te ge - we - se - nen T
 Nacht ins Ohr vom Ta - ge, vom heu - te ge - we - se - nen T
 Nacht ins Ohr vom Ta - ge, vom heu - te ge - we - se - nen Ta - ge.

smorz. e rit.

23

pp Das ur - alt, al - te Schlum - mer - lied, sie ach - tet's nicht, sie ist es müd; ihr *p*

pp Das ur - alt, al - te Schlum - mer - lied, sie ach - tet's nicht, sie ist es müd; ihr *p*

pp Das ur - alt, al - te Schlum - mer - lied, sie ach - tet's nicht, sie ist es müd; *p*

pp Das ur - alt, al - te Schlum - mer - lied, sie ach - tet's nicht, sie ist es

30

klingt des Him - mels Bläu - e sü - ßer noch, der flücht - gen Stun - den gleich - ge -

klingt, ihr klingt des Him - mels Bläu - e sü - ßer noch, *sf* .. rung - nes

klingt, ihr klingt des Him - mels Bläu - e sü - ßer .. er S. .. ch - ge - schwung - nes

ihr klingt des Him - mels Bläu - e .. un - den gleich - ge - schwung - nes

34

im - mer be - hal - ten die Quel - len *dolce* es sin - gen die Was - ser im *pp*

Joch. Doch im - mer be .. len das Wort, es sin - gen die Was - ser im *pp*

Joch. Doch *f* die Quel - len das Wort, es sin - gen die Was - ser im *pp*

Joch. die Quel - len das Wort, es sin - gen die Was - ser im *pp*

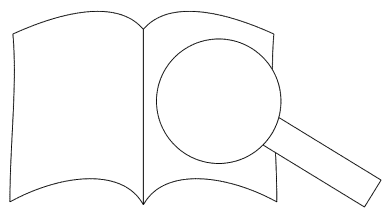
36

.. t vom Ta - ge, vom heu - te ge - we - se - nen Ta - ge. *dim. rit.*

Schl noch fort vom Ta - ge, vom heu - te ge - we - se - nen Ta - ge. *dim.*

.. a - fe noch fort vom Ta - ge, vom heu - te ge - we - se - nen Ta - ge. *dim.*

Schla - fe noch fort vom Ta - ge, vom heu - te ge - we - se - nen Ta - ge.



PROBEN
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

4. Zum neuen Jahr

Text: Eduard Mörike

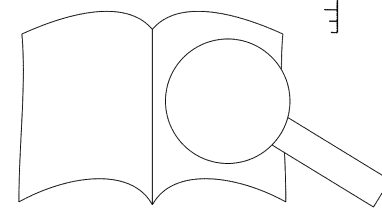
Langsam und zart ♩ = 63

pp
 Wie heim - li-cher Wei - se ein En - ge-lein lei - se mit ro - si-gen Fü - ßen die
pp
 Wie heim - li-cher Wei - se ein En - ge-lein lei - se mit ro - si-gen Fü - ß
pp
 Wie heim - li-cher Wei - se ein En - ge-lein lei - se mit ro - si-gen
pp
 Wie heim - li-cher Wei - se ein En - ge-lein lei - se mit ro

Er - de be - tritt: So
 Er - de be - tritt: nah - te der
 Er - de be - tritt: So der Mor -
 Er - de be - tritt: So. n, so nah - te der

nah - te der ren. Jauchzt ihm, ihr From - men, ein
 Mor - gen. rom - men, jauchzt ihm, ihr From - men, ein
 gen. , ihr From - men, jauchzt ihm, ihr From - men, ein
 Jauchzt ihm, ihr From - men, jauchzt ihm, ihr From - men, ein

f rit.
 Will - kom - men, Herz, jauch - ze du mit! In Ihm sei's be -
f
 lig Will - kom - men, Herz, jauch - ze du mit!
f
 hei - lig Will - kom - - men, Herz, jauch - ze du mit!
 hei - lig Will - kom - men, Herz, jauch - ze du mit! In Ihm sei's be -



22

gon - nen, der Mon - de und Son - nen an blau - en Ge - zel - ten des Him - mels be -
 gon - nen, der Mon - de und Son - nen an blau - en Ge - zel - ten des Him - mels be -
 gon - nen, der Mon - de und Son - nen an blau - en Ge - zel - ten des Him - mels
 gon - nen, der Mon - de und Son - nen an blau - en Ge - zel - ten des Hi

28

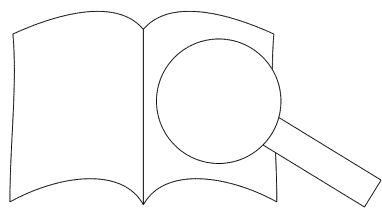
wegt. *mf* Du
 wegt. *mf* Du Va - ter
 wegt. *mf* Du Va - ter, du ra -
 wegt. Du Va - ter, du ra - te!

33

ra - te! *f* Len Dir in die Hän - de,
f Len - ke und wer *sf* wen - de! *p* Dir in die Hän - de,
f. Len - ke *p* und wen - de! *p* Dir in die Hän - de,
f. Ler len - ke und wen - de! *p* Dir in die Hän - de,

39

ff Hän - de sei al - les ge - legt, *p* sei al - les ge - legt.
ff in die Hän - de sei al - les ge - legt, *p* sei
f Herr, dir in die Hän - de sei al - les ge - legt, *p* sei
f Herr, dir in die Hän - de sei al - les ge - legt, *p* sei al - les ge - legt.



5. Ein Tännlein grünet wo

Text: Eduard Mörike
aus: Mozart auf der Reise nach Prag

Einfach und ausdrucksvoll ♩ = 108

Ein Tänn-lein grü - net wo, wer weiß, im Wal - de; ein Ro - sen-

Ein Tänn-lein grü - net wo, wer weiß, im Wal - de; ein Ro

Ein Tänn-lein grü - net wo, wer weiß, im Wal - de;

Ein Tänn-lein grü - net wo, wer weiß, im Wal - de;

strauch, wer sagt, in wel-chem Gar - ten? Sie sind er -

strauch, wer sagt, in wel-chem Gar - ten? Sie sind er -

strauch, wer sagt, in wel-chem Gar - ter schon, sie sind er -

strauch, wer sagt, in wel-chem le - sen schon, sie sind er -

denk es, auf dei-nem Grab zu

le - sen schon denk es, o See - le, auf dei-nem

le - sen sch es, denk es, o See - le, auf dei-nem

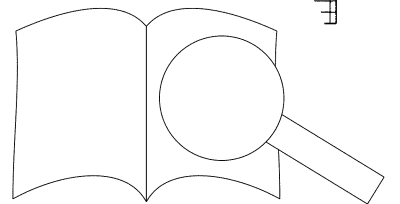
le ch li See - le, denk es, o See - le, auf dei-nem

wach - sen, auf dei-nem Grab zu wur - zeln und zu wach - sen.

zu wach - sen, auf dei-nem Grab zu wur - zeln

Grab zu wach - sen, auf dei-nem Grab zu wur - zeln

Grab zu wach - sen, auf dei-nem Grab zu wur - zeln und zu wach - sen.



24

p Zwei schwar-ze Röss - lein wei - den auf der Wie - se, sie keh - ren

p Zwei schwar-ze Röss - lein wei - den auf der Wie - se, sie keh - ren

p Zwei schwar-ze Röss - lein wei - den auf der Wie - se, sie keh

p Zwei schwar-ze Röss - lein wei - den auf der Wie - se,

30

f heim zur Stadt in mun-tern Sprün-gen; sie wer-den s

f heim zur Stadt in mun-tern Sprün - gen; wer-den

f heim zur Stadt in mun-tern Sprün - gen; gehn, sie wer-den

f heim zur Stadt in mun-tern Sprün - gen; tritt-weis gehn, sie wer-den

37

mf mit dei - ner Lei viel-leicht noch eh, noch

schritt-weis gehn mit dei - ner Lei - che, viel-leicht noch

r schritt-weis gehi .ne, mit dei - ner Lei - che, viel-leicht noch

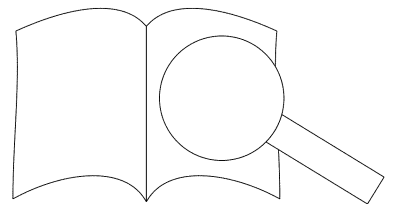
schritt- Lei - che, mit dei - ner Lei - che, viel-leicht noch

pp rit. Hu - fen das Ei - sen los wird, das ich blit - zen se - he!

pp an - ren Hu - fen das Ei - sen los wird, das ich blit - zen

pp eh an ih - ren Hu - fen das Ei - sen los wird, das ich blit - zen

pp eh an ih - ren Hu - fen das Ei - sen los wird, das ich blit - zen se - he!



1. Frühling ohn' Ende

Text: Robert Reinick

Einfach, im Volkston ♩ = 52

p

1. Nun bre - chen al - len En - den die Blu - men aus dem Plan; wo ich mich hin
2. Hier blühn Ma - ri - en - ster - ne, dort Pri - meln dicht und bunt; bald ruft ein Horn

p

3. Ja, möch - test selbst du kom - men, da wär's wohl gu - te Zeit, all Leid
4. Wenn sich zwei Au - gen fun - den, wer schaut die Blu - men an? Wenn sic'

p

1. Nun bre - chen al - len En - den die Blu - men aus dem Plan;
2. Hier blühn Ma - ri - en - ster - ne, dort Pri - meln dicht und bunt;

p

3. Ja, möch - test selbst du kom - men, da wär's wohl gu - t
4. Wenn sich zwei Au - gen fun - den, wer schaut die Blu -

Le - mir be - Münd - lein

6 *f* *smorz.*

1. wen - den, da hebt ein Klin - gen an! in bin - den, möcht
2. Fer - ne, bald rauscht's im kühl - len Grund zu Sin - ne, weiß

f *si* *mf*

3. nom - men und lau - ter Se - sie könn - ten blü - hen, die
4. run - den, was braucht's der Lie en sich Herz und Hän - de, welch

f *mf*

1. wen - den, da hebt
2. Fer - ne, bald rauscht's

Möcht dir ein Sträuß - lein bin - den, möcht
wir - re ist mir zu Sin - ne, weiß

sfp *mf*

3. nom - mer
4. run - de

Zeit, dann? Blu - men, sie könn - ten blü - hen, die
Ei - nen sich Herz und Hän - de, welch

11 *pp* *rit.*

u - den; wo a - ber fang ich an, wo a - ber fang ich an?
gin - ne, ist doch mein Herz ver - wundt, ist doch mein Herz ver - wundt.

pp *f*

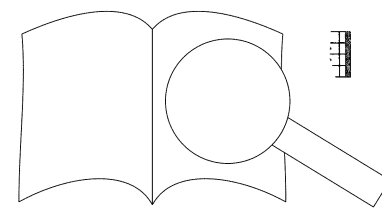
ter zie - hen, ist doch die Welt so weit, ist doch die Welt so weit.
oh - ne En - de hebt da zu blü - hen an, hebt da zu

pp *f*

mir ein Lied er - fin - den; wo a - ber fang ich an, wo a
nicht, was ich be - gin - ne, ist doch mein Herz ver - wundt, ist doc

pp *f*

3. Klän - ge wei - ter zie - hen, ist doch die Welt so weit, ist doch die Welt so weit.
4. Früh - ling oh - ne En - de hebt da zu blü - hen an, hebt da zu blü - hen an!



2. Im Walde

Mäßig bewegt ♩ = 63

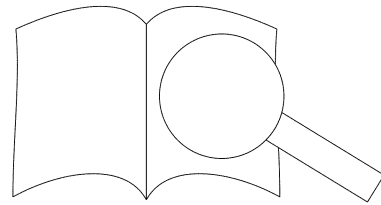
Text: Ferdinand Freiligrath

p Geh ich ein-sam durch den Wald, durch den grün-en, düs-tern, kei - nes Men-schen Stim - me
p Geh ich ein-sam durch den Wald, durch den grün-en, düs-tern, kei - nes Men-schen Sti
p Geh ich ein-sam durch den Wald, durch den grün-en, düs-tern, kei - nes Me
p Geh ich ein-sam durch den Wald, durch den grün-en, düs-tern, k che.

p schallt, nur die Bäu - me flüs-tern. *p dolce* O wie wird rz wie so
p schallt, nur die Bäu - me flüs-tern. *p* O wie ein t. so weit, wie so
p schallt, nur die Bäu - me flüs-tern. *p* mein Herz so weit, wie so
p schallt, nur die Bäu - me flüs-tern. *p* zu mein Herz so weit, wie so

p hell mein Sinn! Mär - der-zeit tre-ten vor mich hin. *mf* Ja, ein
p hell mein Sinn! der Kin - der-zeit tre-ten vor mich hin. *mf*
p hell me - chen aus der Kin-der-zeit tre-ten vor mich hin. *mf*
p Mär - chen aus der Kin-der-zeit tre-ten vor mich hin. *mf* Ja, ein

p hier, was hier lebt, was hier wächst Stein und
mf Ja, ein Zau - ber-wald ist hier, was hier lebt, was hi
p Zau-ber - wald ist hier, ja, ein Zau-ber - wald ist hier, was hier lebt
p Zau-ber - wald ist hier, ja, ein Zau-ber - wald ist hier, was hier lebt, was hier wächst, Stein und



PROBEN
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

27

Blu-me, Baum und Tier, al - les ist ver - hext. Die auf dür - ren Lau-bes Gold sich hier

Blu-me, Baum und Tier, al - les ist ver - hext. Die auf dür - ren Lau-bes Gold sich hier

Baum und Tier, al - les ist ver - hext. Die auf dür - ren Lau-bes Gold

Blu-me, Baum und Tier, al - les ist ver - hext. Die auf dür-ren Lau-bes

33

sonnt und sinnt, die-se Nat - ter, kraus-ge - rollt, ist ein Kö - nigs - er - en

sonnt und sinnt, die-se Nat - ter, kraus-ge - rollt, ist ein nd. en dunk-len

sonnt und sinnt, die-se Nat - ter, kraus-ge - rollt, nigs- In den

sonnt und sinnt, die-se Nat-ter, kraus-ge kind. Dort in je - nen dunk-len

40

Teich, der die Hin - din t. ihr. hoch und reich, tief hi - nab - ge -

Teich, der die nkt. Pa-last, hoch und reich, tief hi - nab - ge -

Teich dort, ist ihr Pa-last, hoch und reich, tief hi - nab - ge -

Te tränkt, ist ihr Pa - last, hoch und reich, tief hi - nab - ge -

nab - ge-senkt. Den Herrn Kö-nig, sein Ge - mahl und das Burg - ge - sin-de

tief hi - nab - ge - senkt. Den Herrn Kö-nig, sein Ge - mahl und das

senkt, tief hi - nab - ge - senkt. Den Herrn Kö-nig, sein Ge - mahl und da

senkt, tief hi - nab - ge - senkt. Den Herrn Kö-nig, sein Ge - mahl und das Burg - ge - sin-de

53

sf und die Rit-ter all-zu-mal hal-ten je - ne Grün-de; und der Ha - bicht, der am Rand des Ge -
sf und die Rit-ter all-zu-mal hal-ten je - ne Grün-de; und der Ha - bicht, der am Rand des Ge -
sf und die Rit-ter all-zu-mal hal-ten je - ne Grün-de; und der Ha-bicht, der am Rand
sf und die Rit-ter all-zu-mal hal-ten je - ne Grün-de; und der Ha-bicht, der a

59

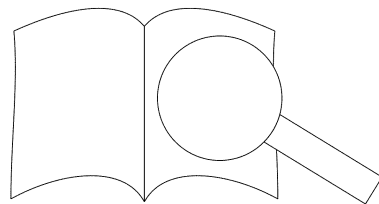
mf höl - zes schwebt, ist der Zaub - rer, des-sen Hand die-sen Zau - ber
mf höl - zes schwebt, ist der Zaub - rer, des-sen Hand die-sen Zau
mf höl - zes schwebt, ist der Zaub-er, des-sen Hand die-
mf höl - zes schwebt, ist der Zaub-er, des-sen Ha webt. O wüsst ich die For-mel

66

ich die For - mel nun, c au löst. Gleich in mei - nem Arm ruhn
 ich die Formel, wüsst ie - ber löst. Gleich in mei - nem Arm ruhn
 O wüsst
 nun, löst, die den Zau - ber löst. Gleich in mei - nem Arm ruhn

73

p von der Schlan - gen-hül-le frei, mit der Kro - ne blank, in den Au - gen sü-ße
p s er - löst; von der Schlan - gen-hül-le frei, mit der Kro - ne blank,
p soll-te sie er - löst; von der Schlan-gen - hül-le frei, mit der Kro - ne blank,
p soll-te sie er - löst; von der Schlan-gen - hül-le frei, mit der Kro - ne blank, in den Au-gen sü-ße



80

p Scheu, auf den Lip - pen Dank. *f* Aus dem Tei - che wun - der -

p Scheu, auf den Lip - pen Dank. *f* Aus dem Tei - che wun - der - lich stieg' das

p Scheu, auf den Lip - pen Dank. *f* Aus dem Tei - che

p Scheu, auf den Lip - pen Dank. *f* Aus dem Tei - che wun - der - lich stieg' das

86

pp lich stieg' das al - te Schloss, ans Ge - sta - de dräng - te sich *f* *ff*

pp Schloss, stieg' das al - te Schloss, ans Ge - sta - de dräng - te sich *f* rit - ter - li - cher Tross!

pp lich stieg' das al - te Schloss, ans Ge - sta - de dräng - te sich *f* ter - li - cher Tross!

pp Schloss, stieg' das al - te Schloss, ans Ge - sta - de dräng - te sich *f* rit - ter - li - cher Tross!

93

p Und die al - te Kö - ni - gin und der be - bei - un - ter samt - nem Bal - da - chin sit - zen

p Und die al - te Kö - nig - i - de, un - ter samt - nem Bal - da - chin sit - zen

p Und die a' g, bei - de, un - ter samt - nem Bal - da - chin sit - zen

p Ur der Kö - nig, bei - de, un - ter samt - nem Bal - da - chin sit - zen

100

p rün zit - ter - te vor Freu - de, *pp* zit - ter - te vor Freu - de, und der Ha - bicht, jetzt ge -

p er Bäu - me Grün zit - ter - te vor Freu - de, *pp* zit - ter - te vor Freu - de,

p sie; der Bäu - me Grün zit - ter - te vor Freu - de, *pp* zit - ter - te,

p sie; der Bäu - me Grün zit - ter - te vor Freu - de, und der Ha - bicht, jetzt ge -

106 *cresc.* *f* *cresc.* *ff*

wiegt von Ge-wölk und Win-den, soll-te macht-los und be-siegt sich im Stau-be win-den!

cresc. *f* *cresc.* *ff*

wiegt von Ge-wölk und Win-den, soll-te macht-los und be-siegt sich im Stau-be win-den!

cresc. *f* *cresc.* *ff*

wiegt von Ge-wölk und Win-den, soll-te macht-los und be-siegt sich im Stau-be win-

cresc. *f* *cresc.*

wiegt von Ge-wölk und Win-den, soll-te macht-los, be-siegt sich im Stau

113 *p* ausdrucksvoll *f*

Wal-des-ru-he, Wal-des-lust, Mär-chen, Mär-che in

p *f*

Wal-des-ru-he, Wal-des-lust, Mär-che k er-zeit!

p *f*

Wal-des-ru-he, Wal-des-lust, Mär- Kin-der-zeit!

p *f* *pp*

Wal-des-ru-he, Wal-des-lust. aus der Kin-der-zeit!

121 *p*

O, wie labt ihr mir die Brust, wie Herz, wie wird mein Herz,

p

O, wie labt ihr mir die Brust, wie wird mein Herz so weit, wie labt ihr

p

O, wie labt die Brust, wie wird mein Herz so weit, wie labt ihr

p

O, wie wird mein Herz, wie labt ihr

128 *pp* rit.

ie wird mein Herz so weit, mein Herz so weit!

pp *pp*

die Brust, wie wird mein Herz so weit, mei

pp *pp*

mir die Brust, wie wird mein Herz so weit, mei

pp dolce

mir die Brust, wie wird mein Herz, wird mein Herz so weit!

3. Sonntags am Rhein

Frisch bewegt ♩ = 116

Text: Robert Reinick

mf sf f

Des Sonn-tags in der Mor-gen-stund, wie wan-dert's sich so schön am Rhein, wie

mf sf f

Des Sonn-tags in der Mor-gen-stund, wie wan-dert's sich so schön am Rhein,

mf sf f

Des Sonn-tags in der Mor-gen-stund, wie wan-dert's

mf sf f

Des Sonn-tags in der Mor-gen-stund, wie s.

f

wan-dert's sich so schön am Rhein, wenn

f

wan-dert's sich so schön am Rhein, wenn im

f

Rhein, wie wan-dert's sich rings im

f

Rhein, wie wan wenn rings in wei-ter

f

rings in wei-ter Run' -cken gehn. Ein Schiff-lein zieht auf blau-er

f

Rund die -cken gehn. Ein Schiff-lein zieht auf blau-er

f

Rund - glo-cken gehn. Ein Schiff-lein zieht auf blau-er

f

en-glo-cken gehn. Ein Schiff-lein zieht auf blau-er

p sf sf

s und ju - belt's drein; du Schiff-lein, gelt, das fährt sich gut in

p sf sf

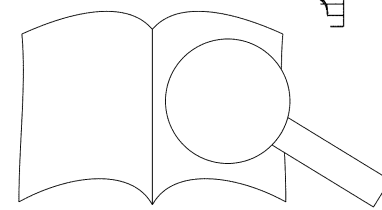
da singt's, da singt's und ju - belt's drein; du Schiff-lein, gel

p sf

Flut, da singt's und ju - belt's drein; du Schiff-lein, ge

p sf

Flut, da singt's und ju - belt's drein; du Schiff-lein, gelt, das fährt sich gut in



19

f all die Lust hi - nein! Vom Dor - fe hal - let Or - gel - ton, *pp*

f all die Lust hi - nein! *p* Vom Dor - fe hal - let Or - gel - ton, es tönt ein

f all die Lust hi - nein! *p* Vom Dor - fe hal - let Or - gel - ton, es tönt

f all die Lust hi - nein! *pp* Vom Dor - fe hal - let Or - gel - ton,

26

dolce es tönt ein from - mes Lied, *p* an - däch - tig dort die

from - mes Lied, *p* an - däch - tig dor' *ro* i aus

from - mes Lied, *p* an - däch - aus

from - mes Lied, dort die Pro - zes - sion

33

der Ka - pel - le zieh und ernst in all die Herr - lich - keit die

der Ka - pel und ernst in all die Herr - lich - keit die

der Ka le zieht, und ernst in all die Herr - lich - keit die

pel - le zieht, und ernst in all die Herr - lich - keit die

30

p der - schaut und spricht von al - ter, gu - ter Zeit, die

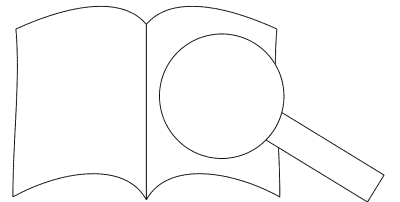
dim. *p* *sf* nie - der - schaut und spricht von al - ter, gu - ter Zeit,

dim. *pp*

Burg her - nie - der - schaut und spricht von al - ter, gu - te

dim. *pp*

Burg her - nie - der - schaut und spricht von al - ter, gu - ter Zeit, die



45 *cresc.* *f.* *mf* *sf* *f*
auf den Fels ge - baut. Das al - les beut der prächt - ge Rhein an
cresc. *f* *mf* *sf* *f*
Zeit, die auf den Fels ge - baut. Das al - les beut der prächt - ge Rhein an
f *mf* *sf*
auf den Fels ge - baut. Das al - les beut der prächt - ge
f *mf* *sf*
auf den Fels ge - baut. Das al - les beut der

51
sei - nem Re - ben - strand und spie - gelt recht im hells - tr da. ter -
sei - nem Re - ben - strand und spie - gelt recht im che ze Va - ter -
f
an sei - nem Re - ben - strand as gan - ze Va - ter -
f
an sei - nem Re - ben - s gelt das gan - ze Va - ter -

56 *ff* *breit*
land! Das from - me, treu - d in sei - ner vol - len Pracht, —
ff
land! Das from er - land in sei - ner vol - len Pracht, —
ff
land! Va - ter - land in sei - ner vol - len Pracht, —
ff
u - e Va - ter - land in sei - ner vol - len Pracht, —

f *pp* *poco rit.*
reud und Lie - dern al - ler - hand vom lie - ben Gott be - dacht!
f *pp*
mit Freud und Lie - dern al - ler - hand vom lie - bei
p *f* *pp*
mit Freud und Lie - dern al - ler - hand vom lie - be
p *f* *pp*
mit Freud und Lie - dern al - ler - hand vom lie - ben Gott be - dacht!

4. Die lieben Toten

Mäßig langsam und ausdrucksvoll ♩ = 104

Text: Robert Waldmüller

Es wird so lau, es wird so lin - de, so heim-lich plau - dern Bach und Quell; so flüs-ternd

Es wird so lau, es wird so lin - de, so heim-lich plau - dern Bach und Quell; so flüs-tr

Es wird so lau, es wird so lin - de, so heim-lich plau - dern Bach und Quell;

Es wird so lau, es wird so lin - de, so heim-lich plau - dern Bach und

rauscht das Schilf im Win - de, so flüs-ternd rauscht das Schilf

rauscht das Schilf im Win - de, so flüs-ternd rauscht

rauscht das Schilf im Win - de, so flüs-tern

rauscht das Schilf im Win - de, so

es

es wird

es

es

wird so sanft, so hol - hell, so sanft, so hold, so hell!

so - sanft, so hold, so hell!

dolce wird so sanft

es wird so sanft, so hold, so hell!

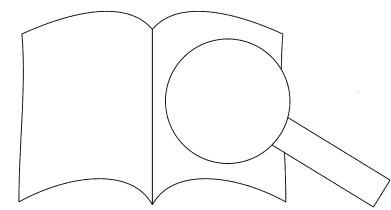
wird so hell, es wird so sanft, so hold, so hell! Ver -

Ver-klung-ne Kin-der - träu - me tau-chen aus Nacht und

Ver-klung-ne Kin-der - träu - me tau - chen

Ver-klung-ne Kin-der - träu - me, Kin - der - träu - me

klung-ne Kin-der - träu - me tau - - chen aus Nacht, sie tau-chen aus Nacht und



PROBENkopie • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

19 *mf dolce*
 Trüm-mer-schutt em - por, um - gau-keln dein Ge -
 Trüm-mer-schutt em - por, *mf* um - gau-keln dein Ge - müt__ und
 Trüm-mer-schutt em - por, *mf* um - gau-keln dein Ge - müt__ und hau
 Trüm-mer-schutt em - por, *mf* um - gau-keln dein Ge - müt, um - gau - keln

25 *f* *pp*
 müt__ und hau-chen ver-gess - ne Lau - te dir ins Ohr. Die en
 hau - chen, hau-chen ver-gess - ne Lau - te dir ins Ohr kom-men
 hau - chen, hau-chen ver-gess - ne Lau - te dir in ten kom-men
 hau - chen, hau-chen ver-gess - ne Lau - te dir ins Leben To - ten kom-men

30 *p*
 lei - se mit trau - tem ch he - ran und re - den
 lei - se an dich he - ran und re - den
 lei - tem Gruß an dich he - ran und re - den
 lei - tem Gruß an dich he - ran und re - den

p
 er Wei - se mit ih-ren lie - ben Stim - men an. Die Rin-de
 in ih-rer Wei - se mit ih-ren lie - ben Stim - men an.
 dich in ih-rer Wei - se mit ih-ren lie - ben Stim - men an.
 dich in ih-rer Wei - se mit ih-ren lie - ben Stim - men an. Die Rin-de

39
 schmilzt, die du ge - tra - gen, dein Herz wird wie - der klei - nes Kind, und weiß doch
 schmilzt, die du ge - tra - gen, dein Herz wird wie - der klei - nes Kind, und weiß doch
 schmilzt, die du ge - tra - gen, dein Herz wird wie - der klei - nes Kind, — und we:
 schmilzt, die du ge - tra - gen, dein Herz wird wie - der klei - nes Kind,

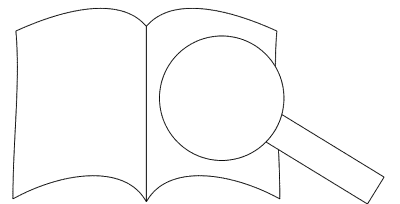
43
 sel - ber nicht zu sa - gen, und weiß doch sel - ber nicht zu
 sel - ber nicht zu sa - gen, und weiß doch sel - ber nicht
 sel - ber nicht zu sa - gen, und weiß doch sel - zu
 sel - ber nicht zu sa - gen, und weiß dor' sa - gen, wa -

47
 rum so heiß die Trä - ne so heiß die Trä - ne rinnt!
 wa - rum so heiß die Trä - ne rinnt!
 rum so heiß wa - rum so heiß die Trä - ne rinnt!
 rum so ant, wa - rum so heiß die Trä - ne rinnt!

5. Abe

Text: Friedrich Rückert

schwingt zum A - bend - lie - de sich auf das Stäng - lein un - term Dach, in
 Schwal - be schwingt zum A - bend - lie - de sich auf das Stäng - lein
 Die Schwal - be schwingt zum A - bend - lie - de sich auf das Stäng - lein
 Die Schwal - be schwingt zum A - bend - lie - de sich auf das Stäng - lein un - term Dach, in



6

Feld und Stadt, im Feld und in der Stadt_ ist Frie - - de, ist Frie - de,
 Feld und Stadt ist Frie - - de, in Feld und Stadt ist Frie - de,
 Feld und in der Stadt_ ist Frie - de, ist Frie - - de, ist Frie -
 Feld und Stadt ist Frie - de, im Feld und in der Stadt_ ist Frie

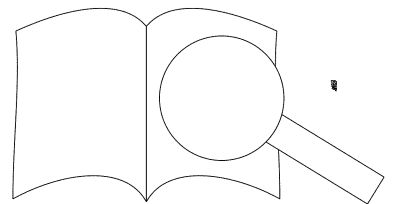
10

Fried ist im Haus und im Ge-mach, Fried ist im Haus und Fried
 Fried ist im Haus und im Ge-mach, Fried ist im Haus u Ge- ein Schim-mer
 Fried, Fried ist im im Ein Schim-mer
 Fried ist im Haus, Fried ist im Haus, I Ge-mach. Ein Schim-mer

15

fällt vom A - bend - ro - te le a - le e-rein, und vorm Ent-schla-fen sagt der
 fällt vom A - bend ir ie Straß he-rein, und vorm Ent-schla-fen sagt der
 fällt vom die stil-le Straß he-rein, und vorm Ent-schla-fen sagt der
 fä eis in die stil-le Straß he-rein, und vorm Ent-schla-fen sagt der

— wird ein schö-ner Mor - gen sein, — es wird ein schö-ner Mor - gen sein.
 — es wird ein schö-ner Mor - gen sein, — es wird ein schö-
 Bo - te, es wird ein schö-ner Mor - gen sein, — es wird ein schö-
 Bo - te, es wird ein schö-ner Mor - gen sein, es wird ein schö - ner Mor - gen sein.



1. Auf dem Baumstamm im Moos

Text: Carl Lemcke

Sehr langsam $\text{♩} = 63$

p *mf*

Sopran
Auf dem Baum-stamm im Moos saß das Mäd-chen, ich da - ne-ben; sie sah glü-hend in den

Alt
Auf dem Baum-stamm im Moos saß das Mäd-chen, ich da - ne-ben; sie sah glü-he-

Tenor
Auf dem Baum-stamm im Moos saß das Mäd-chen, ich da - ne-ben; sie

Bass
Auf dem Baum-stamm im Moos saß das Mäd-chen, ich da - ne-ber

6

f *pp*

Schoß, — ich sie an mit Be - ben. O der h. und der

Schoß, — ich sie an mit Be - ben. Tag .eiß und der

Schoß, — ich sie an mit P so heiß und der

Schoß, — ich sie an ag ist so heiß und der

11

pp

Wald so heim - lich ein sin-gen leis - „Lass uns gehn zum

Wald so heir die Vög-lein sin-gen leis - „Lass uns gehn zum

Wald so heir und die Vög-lein sin-gen leis - „Lass uns gehn zum

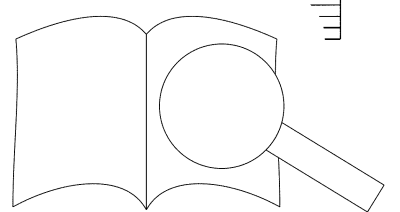
Wald so heir ch - te, und die Vög-lein sin-gen leis - „Lass uns gehn zum

O nur ein einz' - ger Kuss, lass mich dei - ne Hand nur fas - sen.

„Lich - te!“ O nur ein einz' - ger Kuss, lass mich dei - ne Hand

„Lich - te!“ O nur ein einz' - ger Kuss, lass mich dei - ne Hand

„Lich - te!“ O nur ein einz' - ger Kuss, lass mich dei - ne Hand nur fas - sen.



21

mf „Willst du, dass ich wei - nen muss *f* und mich dann ver - las - sen?“ *pp*

mf „Willst du, dass ich wei - nen muss *f* und mich dann ver - las - sen?“ *pp*

mf „Willst du, dass ich wei - nen muss *f* und mich dann ver - las - sen?“ *pp*

mf „Willst du, dass ich wei - nen muss *f* und mich dann ver - las - sen?“ *pp*

2. Nun weißt du, Trotzkopf

Mäßig bewegt ♩ = 69

p Nun weißt du, Trotz-kopf, auch wie's tut, wenn Lieb im E *f* n ist dein *p*

p Nun weißt du, Trotz-kopf, auch wie's tut, wenn Li *f* schwun-den ist dein *p*

p Nun weißt du, Trotz-kopf, auch wie's tut, *f* ant; ver-schwun-den ist dein *p*

p Nun weißt du, Trotz-kopf, auch w *f* -zen brennt; ver-schwun-den ist dein *p*

4 *p* Ü - ber-mut, *ppp* dass man dich kaum, dich *ppp*

p Ü - ber-mut, *pp* dass man - dich - kaum, dich *ppp*

p Ü - ber-r *pp* dass man - dich - kaum, dich *ppp*

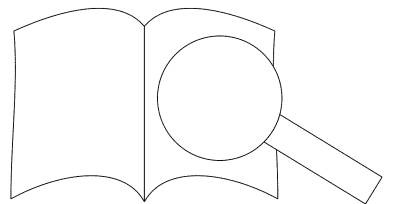
Ü - ber-mut, dass man dich kaum, dich

7 *f* Du lä - chelst oft so vor dich hin und seuf-zest dann so *f*

f en - kennt! Du lä - chelst oft so vor dich hin und *f*

p kaum - noch - kennt! Du lä - chelst oft so vor dich hin unc *f*

kaum noch kennt! Du lä - chelst oft so vor dich hin und seuf - zest dann so



10

schwer, und Trä - nen seh im Aug ich drin, im Aug ich drin. Meinst,

schwer, und Trä - nen seh im Aug ich drin, im Aug ich drin. Meinst,

schwer, und Trä - nen seh im Aug ich drin, im Aug ich drin.

schwer, und Trä - nen seh im Aug ich drin, im Aug ich drin.

13

dass ge - heim, ge - heim es wär? Lieb n' and

dass ge - heim, ge - heim es wär? ge - heim und

dass ge - heim, ge - heim es wär? neb Herz, ge - heim und

dass ge - heim, ge - heim lieb Herz, ge - heim und

16

still, du scheu - es Vä - ge - le d, der dir's weh - ren will, dir's

still, du scheu n, nie - mand, der dir's weh - ren will, dir's

still, ist nie - mand, der dir's weh - ren will, dir's

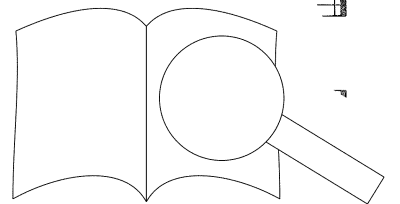
stil ge - lein, ist nie - mand, der dir's weh - ren will, dir's

so sel - gen Glücks, voll Glücks zu sein!

will, so sel - gen Glücks, voll

weh - ren will, so sel - gen Glücks, voll

weh - ren will, so sel - gen Glücks, voll Glücks zu sein!



3. Auf der Heide saust der Wind

Frisch ♩ = 69

Text: Carl Lemcke

mf *f*

1. Auf der Hei - de saust der Wind, her - zig Kind, her - zig Kind, willst du, dass trotz Sturm und
 2. Auf der Heid zu Ber - ges - höh - treibt der Schnee, treibt der Schnee, fe - get Stra - ßen, Schlucht und

mf *f*

1. Auf der Hei - de saust der Wind, her - zig Kind, her - zig Kind, willst du, dass trotz Sturm
 2. Auf der Heid zu Ber - ges - höh treibt der Schnee, treibt der Schnee, fe - get Stra - ßen, Schlucht

mf *f*

1. Auf der Hei - de saust der Wind, her - zig Kind, her - zig Kind, willst du, dass trotz
 2. Auf der Heid zu Ber - ges - höh - treibt der Schnee, treibt der Schnee, fe - get Stra - ßer

mf *f*

1. Auf der Hei - de saust der Wind, her - zig Kind, her - zig Kind, willst du, dass trotz
 2. Auf der Heid zu Ber - ges - höh treibt der Schnee, treibt der Schnee, fe - get Stra - ßer

mf *p*

Graus in die Nacht ich muss hi - naus, willst du, dass ich geh?
 Teich mit den wei - ßen Flü - geln gleich, willst du, dass ich geh?

mf *p*

Graus in die Nacht ich muss hi - naus, willst du, dass ich geh?
 Teich mit den wei - ßen Flü - geln gleich, willst du, dass ich geh?

mf *p*

Graus in die Nacht ich muss hi - naus, willst du, dass ich geh?
 Teich mit den wei - ßen Flü - geln gleich, willst du, dass ich geh?

mf *p*

Graus in die Nacht ich muss hi - naus, willst du, dass ich geh?
 Teich mit den wei - ßen Flü - geln gleich, willst du, dass ich geh?

mf *p*

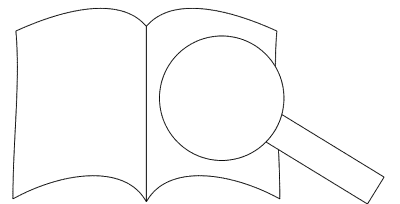
Graus in die Nacht ich muss hi - naus, willst du, dass ich geh?
 Teich mit den wei - ßen Flü - geln gleich, willst du, dass ich geh?

mf *f*

3. Horch, wie klingt's he - rauf an - wild und weh; an den Wei - den sitzt die
 3. Horch, wie klingt' - d weh, wild und weh; an den Wei - den sitzt die
 3. Horch, wie klingt' - wild und weh, wild und weh; an den Wei - den sitzt die
 3. Horch, wie klingt' - wild und weh, wild und weh; an den Wei - den sitzt die

mf *p* *pp*

Weg geht dort vor - bei, willst du, dass ich geh,
 und mein Weg geht dort vor - bei, willst du, dass ich geh, dass
 frei, und mein Weg geht dort vor - bei, willst du, dass ich geh,
 frei, und mein Weg geht dort vor - bei, willst du, dass ich geh, dass ich geh?



4. Nordwind

Frisch und energisch ♩ = 72

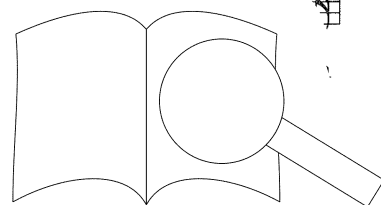
Text: Carl Lemcke

f
 Ich wollt, ich wär der wil - de Nord, der heut am Him - mel stürmt, zum Berg - see braust' ich
f
 Ich wollt, ich wär der wil - de Nord, der heut am Him - mel stürmt, zum Berg - see br
f
 Ich wollt, ich wär der wil - de Nord, der heut am Him - mel stürmt, zum Br
f
 Ich wollt, ich wär der wil - de Nord, der heut am Him - mel stürmt,

sempre f
 jauch - zend fort, dran schroff der_ Fels sich türmt und rau ho aus. Fühlst
sempre
 jauch - zend fort, dran schroff der_ Fels sich türmt ch - hes Haus. Fühlst
 jauch - zend fort, dran schroff der_ Fels sich trü dein ho - hes Haus. Fühlst
 jauch - zend fort, dran schroff der Fe - te um dein ho - hes Haus. Fühlst

pp
 du, wie ich_ dir_ n... Lieb, he - raus, dein wil - der Bub ist da! Du
 du, wie ich sü - ßes Lieb, he - raus, dein wil - der Bub ist da! Du
 du, wie ich aus, mein sü - ßes Lieb, he - raus, dein wil - der Bub ist da! Du
 He - raus, mein sü - ßes Lieb, he - raus, dein wil - der Bub ist da! Du

in Träu - men tief und lausch - test durch die Nacht, mein Knab ist's, der wie Sturm - wind rief, den
 aus dei - nen Träu - men tief und lausch - test durch die Nacht, mein Knab ist's,
 führst aus dei - nen Träu - men tief und lausch - test durch die Nacht, mein Knab ist's,
 führst aus dei - nen Träu - men tief und lausch - test durch die Nacht, mein Knab ist's, der wie Sturm - wind rief, den



23

p *cresc.* *f*

ich so fern ge - dacht. - Dein Kna - be kommt vom Mee - res-bord, ihn litt's nicht fern zu sein, er -

p *cresc.* *f*

ich so fern ge - dacht. - Dein Kna - be kommt vom Mee - res-bord, ihn litt's nicht fern zu sein, er

p *cresc.* *f*

ich so fern ge - dacht. - Dein Kna - be kommt vom Mee - res-bord, ihn litt's nicht fern zu sein,

p *cresc.*

ich so fern ge-dacht. Dein Kna - be kommt vom Mee - res-bord, ihn litt's nicht fern

29

ff *f*

ward für dich zum wil - den Nord, mach auf und lass ihn ein! Er fin - ja i

ff *f*

ward für dich zum wil - den Nord, mach auf und lass ihn ein! dir, bei

ff *f*

ward für dich zum wil - den Nord, mach auf und lass ihn nur bei dir, bei

ff *f*

ward für dich zum wil - den Nord, mach auf und uet Ruh ja nur bei dir, bei

35

ff *cresc.*

dei - nem Blick und Wort. Macht - lo - ser Wunsch! Nun stürm ich hier viel

ff *cresc.*

dei - nem Blick und V - ser - en, macht - lo - ser Wunsch! Nun stürm ich

p

dei - nem Blick r Wunsch, macht - lo - ser Wunsch! Nun stürm ich

p

dei - : acht - lo - ser Wunsch, macht - lo - ser Wunsch! Nun stürm ich

42

ff

stürm ich hier viel wil - der noch als der wil - de Nord! -

ff

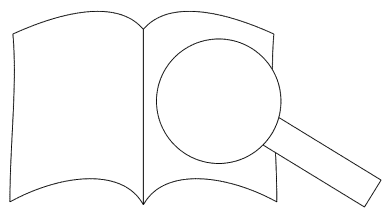
h' - wil - der noch, nun stürm ich hier wil - der als der wil -

f

er, nun stürm ich hier wil - der als der wil -

f

hier, nun stürm ich hier wil - der als der wil - de Nord! -



5. Der Walchensee hat keinen Grund

Langsam, getragen ♩ = 60

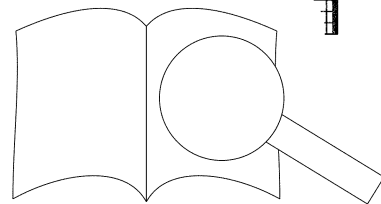
Text: Carl Lemcke

Der Wal - chen - see hat kei - nen Grund an sei - ner tiefs - ten Stel - le.
 Der Wal - chen - see hat kei - nen Grund an sei - ner tiefs - ten Str
 Der Wal - chen - see hat kei - nen Grund an sei - ner tiefs - ter
 Der Wal - chen - see hat kei - nen Grund an sei - ner

Mein lie - bend Herz ist tie - fer noch als el - le.
 Mein lie - bend Herz ist tie - fer noc' ge res - wel - le.
 Mein lie - bend Herz ist tie - fe Mee - res - wel - le.
 Mein lie - bend Herz ist und Mee - res - wel - le.

Ich wollt mit G r - k in mein Lie - ben, und un - er - gründ - lich
 Ich w gr - n - den mein Lie - ben, und un - er - gründ - lich
 oft er - grün - den mein Lie - ben, und un - er - gründ - lich
 dan - ken oft er - grün - den mein Lie - ben, und un - er - gründ - lich

doch für die - se selbst ge - blie - ben.
 ist es doch für die - se selbst ge -
 ist es doch für die - se selbst ge -
 ist es doch für die - se selbst ge - blie - ben.



6. Verlust

Mäßig langsam ♩ = 84

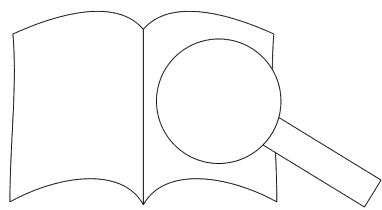
Text: Carl Lemcke

p Ich hat - te ei - ne Nach - ti - gall, *f* die sang so schön, *p* die sang so schön; *f* sie ist da - von - ge - flo - gen, weit
p Ich hat - te ei - ne Nach - ti - gall, *f* die sang so schön, *p* die sang so schön; *f* sie ist da - von - ge - flo - gen.
p Ich hat - te ei - ne Nach - ti - gall, *f* die sang so schön, *p* die sang so schön; *f* sie ist da - von - ge
p Ich hat - te ei - ne Nach - ti - gall, *f* die sang so schön, *p* die sang so schön; *f* sie ist

p ü - ber Tal und Höhn, weit ü - ber Tal und Höhn. I
p ü - ber Tal und Höhn, weit ü - ber Tal und F ha
p von - ge - flo - gen, weit ü - ber T
p ü - ber Tal und Höhn, weit ü

f so frisch und klar, *p* so frisch lar;
f so frisch und klar, *p* stoh - len, der - weil ich fer - ne war, der -
f so frisch und *p* weg - ge - stoh - len, der - weil ich fer - ne war, der -
f so fi ¹k o au klar; *p* es ist mir weg - ge - stoh - len, mir weg - ge - stoh - len, der -

f ar. Ich hat - te ei - nen lie - ben Schatz, er war mein Glück, *p* er war mein Glanz;
f fer - ne war. Ich hat - te ei - nen lie - ben Schatz, er war mein Glück
f weil ich fer - ne war. Ich hat - te ei - nen lie - ben Schatz, er war mein Gl
f weil ich fer - ne war. Ich hat - te ei - nen lie - ben Schatz, er war mein Glück, *p* er war mein Glanz;



PROBENUR

Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

25

f ist nun da-von-ge - zo - gen, trug ei - nen Myr-ten - kranz, *p* rit. trug ei - nen Myr - ten - kranz.

f ist nun da-von-ge - zo - gen, trug ei - nen Myr-ten - kranz, *p* trug ei - nen Myr - ten - kranz.

f ist nun da-von-ge - zo - gen, da - von - ge - zo - gen, trug ei - nen Myr -

f ist nun da-von-ge - zo - gen, trug ei - nen Myr-ten - kranz, *p* trug ei

7. Am Kreuzweg

Ziemlich langsam ♩ = 60

f

1. Am — Kreuz - weg bei dem grau - en Mensch vor-bei die
2. Es — ki - chert, wis - pert, flüs - tert, au tan - zet um den

f

1. Am Kreuz - weg bei der geht kein Mensch vor-bei die
2. Es ki - chert, wis - p Korn-frau tan - zet um den

f

1. Am — Kreuz - weg bei sein, da geht kein Mensch vor-bei die
2. Es — ki - chert, wis - pert, flüs - tert, lacht, die Korn-frau tan - zet um den

f

1. Am au - en Stein, da geht kein Mensch vor-bei die
2. Es flüs - tert, lacht, die Korn-frau tan - zet um den

4

f es nicht ge - heu - er sein, es ki - chert, wis - pert, flüs - tert,
war - mer, dunk - ler Som - mer - nacht, man sieht die Spu - ren auf dem

f

da soll es nicht ge - heu - er sein, es ki - chert, wis - pert, flüs - tert,
in war - mer, dunk - ler Som - mer - nacht, man sieht die Spu - ren auf dem

p

nacht; da soll es nicht ge - heu - er sein, es k
Stein in war - mer, dunk - ler Som - mer - nacht, man sie

p

Nacht; — da soll es nicht ge - heu - er sein, es ki - chert, wis - pert, flüs - tert,
Stein — in war - mer, dunk - ler Som - mer - nacht, man sieht die Spu - ren auf dem

8

f lacht, es ki-chert, wis-pert, flüs-tert, lacht. 3. Und wen sie trifft am
 Rain, man sieht die Spu-ren auf dem Rain.

f lacht, es ki-chert, wis-pert, flüs-tert, lacht. 3. Und wen sie trifft am
 Rain, man sieht die Spu-ren auf dem Rain.

f lacht, es ki-chert, wis-pert, flüs-tert, lacht. 3. Und wen sie
 Rain, man sieht die Spu-ren auf dem Rain.

f lacht, es ki - chert, wis - pert, flüs - tert, lacht. 3. Und
 Rain, man sieht die Spu - ren auf dem Rain. am

12

grau-en Stein, tut sie ein Leids mit Küs-sen an. ;de - lein, am

grau - en Stein, tut sie ein Leids mit K' . wil-des Mäg-de - lein, am

grau - en Stein, tut sie ein 's mit K' at Nacht, du wil-des Mäg-de - lein, am

grau - en Stein, t' an. Gut Nacht, du wil-des Mäg-de - lein, am

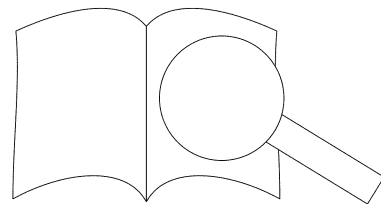
17

ers - mann, am Kreuz-weg harrt dein Jä - gers - mann.

dein Jä - gers - mann, am Kreuz-weg harrt dein Jä -

az-weg harrt dein Jä - gers-mann, am Kreuz-weg harrt dein

Kreuz-weg harrt dein Jä - gers - mann, am Kreuz - weg harrt dein Jä - gers - mann.



8. Die Sonn ist unter

Langsam ♩ = 60

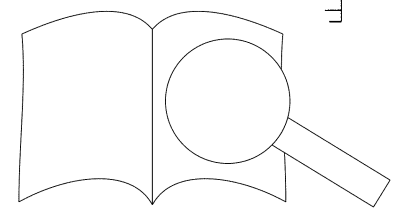
Text: Carl Lemcke

Die Sonn ist un - ter, es schau-ert der Wind und Zeit ist's, dass wir gehn. — Uns ward ja
 Die Sonn ist un - ter, es schau-ert der Wind und Zeit ist's, dass wir gehn. — Uns
 Die Sonn ist un - ter, es schau - ert der Wind und Zeit ist's, dass wir geh
 Die Sonn ist un - ter, es schau - ert der Wind — und Zeit ist's, da

sel - ber kühl, mein Kind, seit wir uns nicht ge-sehn, se
 sel - ber kühl, seit wir uns nicht ge-se' wir at ge-sehn.
 sel - ber kühl, seit wir uns n' hi. uns nicht ge-sehn.
 sel - ber kühl, mein Kind, seit wir wir uns nicht ge-sehn.

O Wie - der-se - ' und die al - - te Zeit em - por, —
 Wie - ' so schnell die al - te Zeit em - por,
 Wie stieg so schnell die al - te Zeit em - por,
 Wie stieg so schnell die al - te Zeit em - por,

Son - nen-blick, — ein kur-zer Son - nen-blick, — der schnell, wie schnell, ach,
 in kur-zer Son - nen - blick, ein Son - nen - blick, der se
 ein kur-zer Son - nen - blick, ein Son - nen - blick, der se
 ein kur-zer Son - nen - blick, ein Son - nen - blick, der schnell, wie schnell, ach,



13

pp sich ver - lor! *pp* Ge - glüht, ge - fragt, *f* zu - rück - ge - dacht, ei - ne

pp sich ver - lor! *pp* Ge - glüht, ge - fragt, *f* zu - rück - ge - dacht, ei - ne

pp sich ver - lor! *pp* Ge - glüht, ge - fragt, *f* zu - rück - ge - dacht, ei - ne

pp sich ver - lor! *pp* Ge - glüht, ge - fragt, *f* zu - rück - ge - dacht, ei - ne

16

Stun - de Freud und Lust, als wär es nim - mer küh - le Nacht *ff* ge

Stun - de Freud und Lust, als wär es nim - mer küh - le Nacht *ff* rust.

Stun - de Freud und Lust, als wär es nim - mer küh - le *ff* in der Brust.

Stun - de Freud und Lust, als wär es nim - mer *ff* in der Brust.

19

p Ei - ne Stun - de Flut, dann Eb - be schon, *pp* und nichts mehr zu ge - stehn, *pp* die Sonn ist un - ter,

p Ei - ne Stun - de Flut, dann *pp* nichts mehr zu ge - stehn, *pp* die Sonn ist un - ter,

p Ei - ne Stun - de Flut, dann *pp* ,und nichts mehr zu ge - stehn, *pp* die Sonn ist un - ter,

p Ei - ne Stun - de Flut, dann *pp* ab - be schon, und nichts mehr zu ge - stehn, *pp* die Sonn ist un - ter,

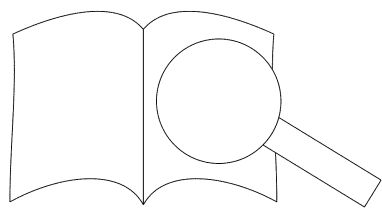
23

sf in und Zeit ist's, dass wir gehn, *sf* Zeit ist's, *rit. pp* dass wir gehn.

sf die Glut ent - flohn und Zeit ist's, dass wir gehn, *sf* Zeit ist's, *pp* das

sf die Glut ent - flohn und Zeit ist's, dass wir gehn, *sf* Zeit ist's, *pp* das

sf die Glut ent - flohn und Zeit ist's, dass wir gehn, *sf* Zeit ist's, *pp* dass wir gehn.



PROBEN
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

1. Im stillen Grunde

Andantino ♩ = 66

Text: Robert Reinick

Sopran
 Alt
 Tenor
 Bass

Am Ro-sen-strauch im stil-len Grund ein Wald-bach zog vo - rü-ber. Das Rös - lein hatt' so
 Am Ro-sen-strauch im stil-len Grund ein Wald-bach zog vo - rü-ber. Das Rös-lein hatt' so
 Am Ro-sen-strauch im stil-len Grund ein Wald-bach zog vo - rü-ber. Das Rös
 Am Ro-sen-strauch im stil-len Grund ein Wald-bach zog vo - rü-ber. Dr

6

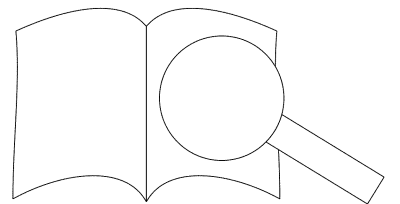
ro - - ten Mund, der Bach, er schaut' he - rü - ber. kt und
 ro-ten Mund, der Bach, er schaut' he - rü - t r und
 ro - - ten Mund, der Bach, er schaut' he ihm fort und
 ro - - ten Mund, der Bach, er s winkt' ihm fort und

10

fort, das Rös in war in sei - nem stil - len
 winkt' ihm fort und for dim. dort in sei - nem stil - len
 fort, so glück-lich dort in sei - nem stil - len
 fort, nem war so glück-lich dort in sei - nem stil - len

15

Da schlich der Bach sich leis he-ran und schwätzt' in sü - ßen
 de. Da schlich der Bach sich leis he-ran und sch
 Grun - - de. Da schlich der Bach sich leis he-ran und sch
 Grun - - de. Da schlich der Bach sich leis he-ran und schwätzt' in sü - ßen



PROBEKOPPIERT • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

20

Wei - sen, manch lo - ckend Vers - lein hub er an vom Wan - dern und vom

Wei - sen, manch lo - ckend Vers - lein hub er an vom Wan - dern und vom

Wei - sen, manch lo - ckend Vers - lein hub er an vom Wan - dern ur

Wei - sen, manch lo - ckend Vers - lein hub er an

24

Rei - sen, von neu - er Lust an neu - em Ort, an

Rei - sen, von neu - er Lust em

Rei - sen, von neu - er Lust an

Rei - sen, von neu - er Lust neu - - - em

28

neu - em Ort. „Ach!“, seufzt das Rös - lein, „könnt ich fort aus die - sem stil - len

Ort. das „könnt ich fort aus die - sem stil - len

an r das Rös - lein, „könnt ich fort aus die - sem stil - len

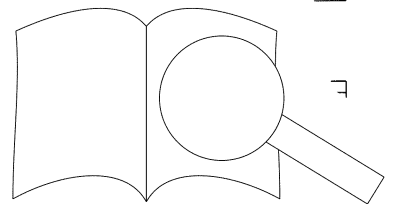
„seufzt das Rös - lein, „könnt ich fort aus die - sem stil - len

as Rös - lein neigt' zum Bach sich vor, — wollt im - mer mehr noch wis - sen; der

de!“ Das Rös - lein neigt' zum Bach sich vor, — wollt im - mer mel

Grun - de!“ Das Rös - lein neigt' zum Bach sich vor, — wollt im - mer mel

Grun - de!“ Das Rös - lein neigt' zum Bach sich vor, — wollt im - mer mehr noch wis - sen; der —



37

Bach, er flü - tert ihm ins Ohr, vom Flüs - tern kam's zum Küs - sen, und

Bach, er flü - tert ihm ins Ohr, vom Flüs - tern kam's zum Küs - sen,

Bach, er flü - tert ihm ins Ohr, vom Flüs - tern kam's zum Küs - sen,

Bach, er flü - tert ihm ins Ohr, vom Flüs - tern kam's zum Küs -

41

Blick um Blick und Wort um Wort, und Blick um Blick

und Blick um Blick und Wort

und Blick um Blick und Wort um Wort,

und Blick um Blick und Wort,

45

bis er ge - küsst das Lieb - chen fort aus sei - nem stil - len Grun - de. Das Rös - lein mit dem

bis er ge - küsst das Lieb - chen fort aus sei - nem stil - len Grun - de. Das Rös - lein mit dem

bis er ge - küsst das Lieb - chen fort aus sei - nem stil - len Grun - de. Das Rös - lein mit dem

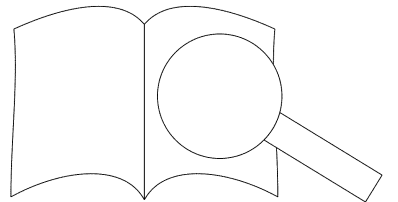
bis er ge - küsst das Lieb - chen fort aus sei - nem stil - len Grun - de. Das Rös - lein mit dem

50

in die Welt ge - schwom - men und ist zu - letzt mit Weh und Ach

fa - l - schen Bach ist in die Welt ge - schwom - men und ist zu - letzt mit

fa - l - schen Bach ist in die Welt ge - schwom - men und ist zu - letzt mit Weh und Ach



55

f ver - bli - chen und ver - kom - men. Du ar - mes schö - nes Rös - lein du, so

f ver - bli - chen und ver - kom - men. Du ar - - mes schö - nes Rös - lein du, so

f ver - bli - chen und ver - kom - men. Du ar - - mes Rös - lein du,

f ver - bli - chen und ver - kom - men. Du ar - - mes Rös - lein du,

59

f fand dein Herz doch endlich Ruh in ei - nem stil - *dim.* *p* rit.

f fand dein Herz doch endlich Ruh in ei - nem stil - *dim.* *p* en de!

f fand dein Herz doch endlich Ruh in ei - r - *dim.* *p* - - de!

f fand dein Herz doch endlich Ruh in *dim.* *p* Grun - - de!

2. Willkommen

Adagio ♩ = 54

Text: Fanny von Hoffnaab

p dolce Lieb - lich *p* *p* *p dolce* *p*

tes Früh - lings - we - hen, sanft - tes Früh - lings - we - hen. Er -

Lie - baum sanft - tes Früh - lings - we - hen. Er -

Lie - und Baum sanft - tes Früh - lings - we - hen. Er -

at durch Saat und Baum sanft - tes Früh - lings - we - hen. Er -

- wa - che, er - wach aus ban - gem Traum, lass Blüt und Hoff - nung neu er - ste

wa - che, er - wa - che, er - wach aus ban - gem Traum, lass Blüt und Hoff - nung

wa - che, er - wa - che, er - wa - che, er - wach aus ban - gem Traum, lass

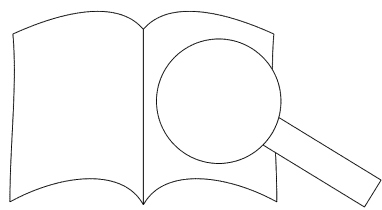
wa - che, er - wa - che, er - wa - - che! Lass Blüt und Hoff - nung neu er -

8 *dim.* *p* *pp* *p*
 - hen, neu er-ste - hen, er-ste - hen! Herz, ver-giss der frost-gen Pein, Tränen nicht mehr
p *pp* *p*
 hen, er-ste - hen, er-ste - hen! Herz, ver-giss der frost-gen Pein, Tränen nicht mehr
p *pp* *p*
 neu, er-ste - hen, er-ste - hen! Herz, ver-giss der frost-gen Pein, Tränen nicht
p *pp* *p dolce*
 stehn, er-ste - hen, er-ste - hen! Herz, vergiss der frost - gen Pein,

13 *f.* *f.* *f.* *f.*
 from - men, Tränen nicht mehr from - men; Schwal-be pickt ans Fe
f. *f.* *f.* *f.*
 from - men, Tränen nicht mehr from - men; Schwal - t
f. *f.* *f.* *f.*
 from - men, Tränen nicht mehr from - men; Schwal-be pickt ans Fens - ter,
f. *f.* *f.* *f.*
 Tränen nicht mehr from - men, Tränen nicht mehr from - men; Schwal-be pickt ans

16 *p* *mf* *p* *mf*
 kom - men, froh Will-kom - men. Schwalbe pickt ans
p *mf* *p* *mf*
 sag ihr „froh Will - kom - men!“ Schwalbe pickt ans Fens-ter dein, o
p *mf* *p* *mf*
 sag ihr „froh Will - kom - men!“ Schwalbe pickt ans Fens-ter dein, o
p *mf* *p* *mf*
 Fens - ter dein, o - - - - - men, froh Will - kom - men!“ Sag ihr „froh Will -

20 *p* *pp* *p* *pp*
 sag ihr „froh Will - kom - men, Will - kom - men!“
p *pp* *p* *pp*
 ihr: „Will - kom - men,
p *pp* *p* *pp*
 sag ihr „froh Will - kom - men,“ sag: „Will - kom - men,
p *pp* *p* *pp*
 kom - - - - - men,“ sag: „Will - kom - men, Will - kom - men!“



PROBEKOPPIE - Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

3. Die Liebe ist ein Rosenstrauch

Allegretto ♩ = 69

Text: Robert Reinick

1. Die Lie-be ist ein Ro-sen-strauch. Wo blüht er? — Ei nun, in un-serm
 2. Die Lie-be ist ein kla-rer Bach. Wo zieht er? — Ei nun, in un-serm

3. Die Lie-be ist ein hel-ler Stern. Wo glüht er? — Ei nu-

1. Die Lie-be ist ein Ro-sen-strauch. Wo blüht er? —
 2. Die Lie-be ist ein kla-rer Bach. Wo zieht er? —

3. Die Lie-be ist ein hel-ler Stern. Wo glüht er? — an-serm

1. Gar-ten, da-rin wir zwei, mein Lieb u-ner war-ten, ge-
 2. Gar-ten. So vie-le Wel-len, s-vie-ler Ar-ten, und

3. Gar-ten. Ach, Lieb-chen sprich: so lan-ge war-ten, oft

1. Gar-ten, da-rin zwei-ach, ge-treu-lich sei-ner war-ten, ge-
 2. Gar-ten. So vie-We-lust und Freu-den al-ler Ar-ten, und

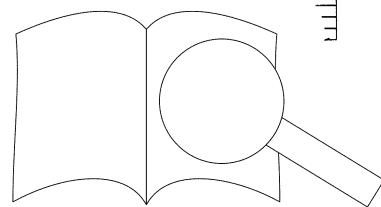
3. Gar-ten. lässt du mich oft gar so lan-ge war-ten, oft

1. (sic) e-ten, wo-für er uns aus Dank-bar-keit all-
 -ten; auch spie-gelt er die Welt um-her, als

u-ge war-ten? Denn seh ich dich nicht al-le Stund, des

u-lich sei-ner war-ten, wo-für er uns aus Dar-
 reu-den al-ler Ar-ten; auch spie-gelt er die We-
 gar so lan-ge war-ten? Denn seh ich dich nicht al-

1. treu-lich sei-ner war-ten, wo-für er uns aus Dank-bar-keit all-
 2. Freu-den al-ler Ar-ten; auch spie-gelt er die Welt um-her, als
 3. gar so lan-ge war-ten? Denn seh ich dich nicht al-le Stund, des



18

1. täg - lich neu - e Ro - sen beut, wo - für er uns aus Dank - bar - keit all -
 2. ob sie noch viel schö - ner wär, auch spie - gelt er die Welt um - her, als

3. Ster - nes Glanz mein Herz ver - wundt; denn seh ich dich nicht al - le - Stund, de

1. aus Dank - - bar - keit all - täg - lich neu - e Ro - sen
 2. die Welt um - her, als ob - sie noch viel schö - ner
 3. nicht al - - le Stund, des Ster - nes Glanz mein Herz ve

1. täg - lich neu - e Ro - sen beut, wo - für er uns aus - ke
 2. ob sie noch viel schö - ner wär, auch spie - gelt er die Welt um - her,
 3. Ster - nes Glanz mein Herz ver - wundt; denn seh ich dich

23

1. täg - lich neu - e Ro - sen beut, und wenn im F h - kö - nen dort nicht
 2. ob sie noch viel schö - ner wär. Drauf fah - ren wa - Vö - gel durch den

3. Ster - nes Glanz mein Herz ver - wundt; doch - rauf, als geht im Mai die

1. täg - lich neu - e Ro - sen beut, un im Ro - sen blühn, sie kön - nen dort nicht
 2. ob sie noch viel schö - ner wär. Drauf so lus - tig hin, wie Vö - gel durch den

3. Ster - nes Glanz mein Herz ver - wundt; doch du, steigt er klar he - rauf, als geht im Mai die

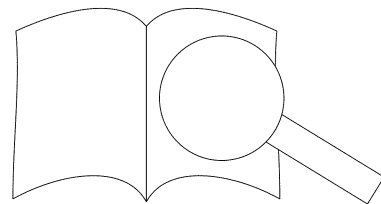
28

nen dort nicht schö - ner glühn, nicht schö - ner glühn. -
 - gel durch den Him - mel ziehn, durch den Him - mel ziehn. -

als geht im Mai die Son - ne auf, die Son - ne

ner glühn, sie kön - nen dort nicht schö - ner glühn, nicht schö -
 n - mel ziehn, wie Vö - gel durch den Him - mel ziehn, durch den Him -

3. Son - ne auf, als geht im Mai die Son - ne auf, die Son - ne auf!



4. Wellen blinkten durch die Nacht

Andantino, quasi allegretto ♩ = 69

Text: Robert Reinick

(Tutti) *p* *mf*

1. Wel-len blink-ten durch die Nacht, blass der Mond am Him-mel stand, Mägdlein saß an U-fers Rand, hielt bei
 2. Son-ne gibt zu lich-ten Schein, lässt dem Her-zen kei-ne Rast; ist der Tag nur erst er - blasst, wird das

1. Wel-len blink-ten durch die Nacht, blass der Mond am Him-mel stand, Mägdlein saß an U-fers R-
 2. Son-ne gibt zu lich-ten Schein, lässt dem Her-zen kei-ne Rast; ist der Tag nur erst er-l

1. Wel-len blink-ten durch die Nacht, blass der Mond am Him-mel stand, Mägdlein saß
 2. Son-ne gibt zu lich-ten Schein, lässt dem Her-zen kei-ne Rast; ist der Tag

1. Wel-len blink-ten durch die Nacht, blass der Mond am Him-mel stand, M-
 2. Son-ne gibt zu lich-ten Schein, lässt dem Her-zen kei-ne Rast; U- st e nielt bei wird das

p *sf*

ih - rem Lei - nen Wacht, sang in lei - sen Me - lo - dein in - nein, in
 Herz auch ru - hig sein. Blei-che, blei-che, wei-ßes B. sein, bleich

ih - rem Lei-nen Wacht, sang in lei- te Nacht hi - nein, in
 Herz auch ru-hig sein. Blei-che, bl- al-les En - de sein, bleich

ih - rem Lei-nen Wacht. le- in die wei-te Nacht hi - nein, in
 Herz auch ru-hig sein Bleich muss al-les En - de sein, bleich

ih - rem Lei- in lei-sen Me - lo - dein in die wei-te Nacht hi-nein,
 Herz auch r- ei-che, blei-che, wei-ßes Lein! Bleich muss al-les En - de sein,

(Halbchor) *p* *dim.* *f*

Nacht hi - nein: Blei-che, blei-che, wei-ßes Lein in des stil - len Mon-des
 En - de sein. War ein tö - richt Mäg-de - lein, rot und frisch mein An - ge -

wei - te Nacht hi - nein: Blei-che, blei-che, wei-ßes Lein in des stil - len Mon-des
 al - les En - de sein. War ein tö - richt Mäg-de - lein, rot und frisch mein An - ge -

die wei - te Nacht hi - nein: Blei-che, blei-che, wei-ßes Lein
 muss al - les En - de sein. War ein tö - richt Mäg-de - lein,

in die wei - te Nacht hi - nein: Blei-che, blei-che, wei-ßes Lein in des stil - len Mon-des
 bleich muss al - les En - de sein. War ein tö - richt Mäg-de - lein, rot und frisch mein An - ge -

21

Hut! Bist du bleich, dann bist du gut, bist du bleich, dann bist du rein. Bleiche, blei-che, wei-ßes
 sicht; ro - te Wan - gen tau-gen nicht, lo-cken Un - glück nur he - rein.

Hut! Bist du bleich, dann bist du gut, bist du bleich, dann bist du rein. Bleiche, blei-che, wei-ßes
 sicht; ro - te Wan - gen tau-gen nicht, lo-cken Un - glück nur he - rein.

Hut! Bist du bleich, dann bist du gut, bist du bleich, dann bist du rein. Bleiche, blei-
 sicht; ro - te Wan - gen tau-gen nicht, lo-cken Un - glück nur he - rein.

Hut! Bist du bleich, dann bist du gut, bist du bleich, dann bist du rein.
 sicht; ro - te Wan - gen tau-gen nicht, lo-cken Un - glück nur he - rein.

27

Lein, bleich muss al - les En - de sein! i - c ab ja

Lein, bleich muss al - les En - de sein! i - le - che fein! Hab ja

Lein, bleich muss al - les En - d n und blei-che fein! Hab ja

Lein, bleich muss al - les le dich und blei-che fein! Hab ja

(Tutti)

35

treu ge-war-tet dein; legt ma n Frie-den mein Ge-bein! Bleiche, bleiche, wei-ßes

treu ge-war-tet deir , deck in Frie-den mein Ge - bein! Bleiche, bleiche, wei-ßes

treu ge-w ab hi - nein, deck in Frie-den mein Ge - bein! Bleiche, bleiche, wei-ßes

treu ; t ins Grab hi-nein, deck in Frie-den mein Ge - bein! Bleiche,

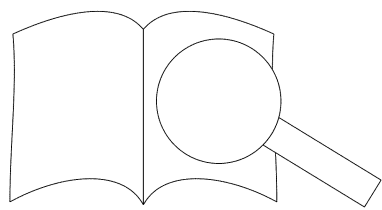
42

al - les En - de sein, bleich muss al - les En - de sein!

L ch muss al - les En - de sein, bleich muss al - l

Lein, bleich muss al - les En - de sein, bleich muss al -

blei-che, wei - ßes Lein, bleich muss al - les En-de sein, bleich muss al - les En - de sein!



5. Nachtgesang

Text: Robert Reinick

Adagio ♩ = 60

pp

Die Ster - ne leuch - ten am Him - mel, es blin - ken die Wel - len im See; — es

pp

Die Ster - ne leuch - ten am Him - mel, es blin - ken die Wel - len im See

pp

Die Ster - ne leuch - ten am Him - mel, es blin - ken die Wel - l

pp

Die Ster - ne leuch - ten am Him - mel, es blin - ken d' im es

5

lockt und es grüßt aus der Tie - fe, — — — — — as der Höh! Und

lockt und es grüßt aus der Tie — — — — — winkt aus der Höh! Und

lockt und es grüßt au — — — — — grüßt und es winkt aus der Höh! Und

lockt und — — — — — e, es grüßt und es winkt aus der Höh! — — — — — Und

dim. pp

dim. pp

dim. pp

dim. pp

9

ern die Lüf - te, da schau - ert in Won - ne der See; — rings

se flüs - tern die Lüf - te, da schau - ert in Won - ne der

liss.

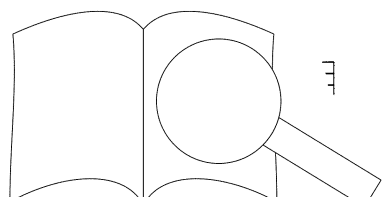
lei - se flüs - tern die Lüf - te, da schau - ert in Won - ne d

dolciss.

lei - se flüs - tern die Lüf - te, da schau - ert in Won - ne der See; rings

ff

ff



13

heil - ge se - li - ge Lie - be, nur mir in dem Her - zen das Weh! — Die
 heil - ge se - li - ge Lie - be, nur mir in dem Her - zen das Weh, das
 heil - ge se - li - ge Lie - be, nur mir in dem Her - zen das Weh!
 heil - ge se - li - ge Lie - be, nur mir in dem Her - zen das Weh!

dim. pp
 dim. pp
 dim. pp
 dim.

17

Ster - ne, sie wan - deln am Him - mel, die We!
 Weh! Die Ster - ne, sie wan - deln a me
 Ster - ne, sie wan - deln am Him - mel, Wel ehn durch den
 Ster - ne, sie wan - deln am Him - mel, en, sie ziehn durch den

20

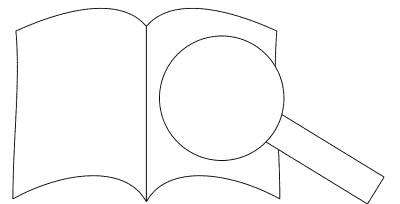
See. — Was küm-me en ein Herz in Lie - be ver -
 Wel - len, sie ziehn dur' kü's sie, ob ein Herz in Lie - be ver -
 See. e, ob auf Er - den ein Herz in Lie - be ver -
 See - mert es sie, ob auf Er - den ein Herz in Lie - be ver -

f
 f
 p
 p
 p
 p
 p
 p

24

kümmert es sie, ob auf Er - den ein Herz in Lie - be ver - geh!
 was küm-mert es sie, ob auf Er - den ein Herz in — L
 geh, was küm-mert es sie, ob auf Er - den ein — Herz in — I
 geh, was küm-mert es sie, ob auf Er - den ein Herz in Lie - be ver - geh!

f dim. pp rit.
 f dim. pp
 mf dim. pp
 mf dim. pp



1. Der Strom

Text: Robert Reinick

Andantino ♩ = 108

Sopran
Tief in wald-grü-ner Nacht ist ein Bäch-lein er-wacht, kommt von Hal - de zu Hal - de ge -

Alt
Tief in wald-grü-ner Nacht ist ein Bäch-lein er-wacht, kommt von Hal - de zu Ha'

Tenor
Tief in wald-grü-ner Nacht ist ein Bäch-lein er-wacht, kommt von Hal -

Bass
Tief in wald-grü-ner Nacht ist ein Bäch-lein er-wacht, kommt vor

4 sprun-gen, und die Blu-men, sie stehn ganz ver-wun-dert und sehn 'em - ti-gen

5 sprun-gen, und die Blu - men, sie stehn ganz ver-wun-der' in us - ti - gen

6 sprun-gen, und die Blu - men, sie stehn ganz ver - n-de ,en dem lus - ti - gen

7 sprun-gen, und die Blu - men, sie steh die Au - gen dem lus - ti - gen

7 Jun-gen, und sie bit - ten: „Bleib hier in dem stil - len Re-vier“,

8 Jun-gen, bit - ten: „Bleib hier in dem stil - len Re -

9 Jun-gen, und sie bit - ten: „Bleib hier in dem stil - len Re -

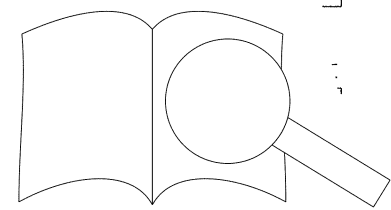
10 und sie bit - ten: „Bleib hier in dem stil - len Re -

11 -gen den Weg ihm zu hin-dern. Doch er küsst sie im Flug, und mit ne - cki-schem Zug

12 wo sie drän - gen den Weg ihm zu hin-dern. Doch er küsst sie im Flug, u

13 vier“, wo sie drän - gen den Weg ihm zu hin-dern. Doch er küsst sie im Flug, u

14 vier“, wo sie drän - gen den Weg ihm zu hin-dern. Doch er küsst sie im Flug, und mit ne - cki-schem Zug



13

f ist er ent-schlüpft den lieb-li-chen Kin - dern. Und nun springt er hi - naus aus dem still-grü-nen Haus. *pp* *f* *sf*

f ist er ent-schlüpft den lieb - li-chen Kin - dern. Und nun springt er hi - naus aus dem still-grü-nen Haus. *pp* *f* *sf*

f ist er ent-schlüpft den lieb - li-chen Kin - dern. Und nun springt er hi - naus aus dem still-grü-nen Hau: *pp* *f*

f ist er ent-schlüpft den lieb - li-chen Kin - dern. Und nun springt er hi - naus aus dem still-gr

16

— du wei - te, du strah-len-de Fer - ne! „Dir ge - hör - ich, o

— du wei - te, du strah - len-de Fer - ne! „Dir ge - hör

wei - te, wei - te, du strah-len-de Fer - ne! „Di

wei - te, du strah - len-de Fer - ne! „Welt, dir ge - hör ich, o

19

Welt!“ Und er dünkt sich ein Held. und . . . ten die Au - - - gen, die

Welt!“ Und er . . . leuch - ten die Au - - - gen, die

Welt!“ ihm leuch - ten die Au - - - gen, die

Welt . . . in Held, und ihm leuch - ten die Au - - - gen, die

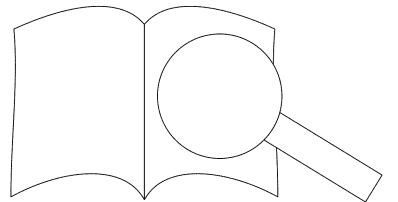
22

- - ne. „Gebt mir Ta - ten zu tun! Darf nicht ras - ten, nicht ruhn,

wie Ster - - ne. „Gebt mir Ta - ten zu tun! Darf nick

Au - gen wie Ster - - ne. „Gebt mir Ta - ten zu tun! Darf nick

Au - gen wie Ster - - ne. „Gebt mir Ta - ten zu tun! Darf nicht ras - ten, nicht ruhn,



26

soll der Va-ter, der al-te, mich lo-ben!“ Hoch zum Flus-se ge-schwellt, von dem Fels in die Welt braust er
 soll der Va-ter, der al-te, mich lo-ben!“ Hoch zum Flus-se ge-schwellt, von dem Fels in die Welt braust er
 soll der Va-ter, der al-te, mich lo-ben!“ Hoch zum Flus-se ge-schwellt, von dem Fels in die We'
 soll der Va-ter, der al-te, mich lo-ben!“ Hoch zum Flus-se ge-schwellt, von dem Fels

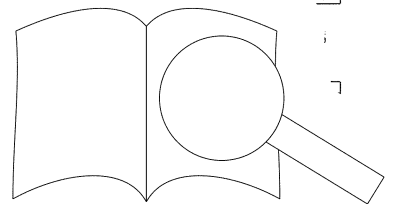
29

nie-der mit freu-di-gem To-ben. Im-mer vol-ler die
 nie-der mit freu-di-gem To-ben. Im-mer vol-ler die Lust,
 nie-der mit freu-di-gem To-ben. Im-mer vol-ler die Lust,
 nie-der mit freu-di-gem To-ben. Im-mer vol-ler die Lust,

32

wei-ter die Brust! Und er wächst zum ge-wal-ti-gen Stro-me; zwi-schen ran-ken-dem
 im st! Und er wächst zum ge-wal-ti-gen Stro-me; zwi-schen ran-ken-dem
 Und er wächst zum ge-wal-ti-gen Stro-me; zwi-schen ran-ken-dem
 die Brust! Und er wächst zum ge-wal-ti-gen Stro-me; zwi-schen ran-ken-dem

Dör-fer da-rein, und die Städt', die Bur-gen und Do-me. Und er kommt an das
 schau-en Dör-fer da-rein, und die Städt', die Bur-gen und Do-
 Wein schau-en Dör-fer da-rein, und die Städt', die Bur-gen und Do-
 Wein schau-en Dör-fer da-rein, und die Städt', die Bur-gen und Do-me. Und er kommt an das



38

f Meer, herr-lich leuch - tet es her wie ver - klärt von gött - li - chem

f Meer, herr-lich leuch - tet es her wie ver - klärt von gött - li - chem

f Meer, herr-lich leuch - tet es her wie ver - klärt, ver - klärt von gött - li - chem

f Meer, herr-lich leuch - tet es her wie ver - klärt, ver - klärt von gött

40

ff Wal - ten. Welch ein Rau - schen im Wind, *pp* welch ein Rau - schen im Wind? Va

ff Wal - ten. Welch ein Rau - schen im Wind, *pp* welch ein Rau - schen im wein. „Mein

ff Wal - ten. Welch ein Rau - schen im Wind, *pp* welch ein Rau /a - ter!“ „Mein

ff Wal - ten. Welch ein Rau - schen im Wind, *pp* welch ein Rau ou mein Va - ter!“ „Mein

43

Kind!“ Und er ruht in den Ar - men des Al - - ten.

Kind!“ Er ruht in den Ar - men des Al - - ten.

Kind!“ Er ruht in den Ar - men des Al - - ten.

Kind!“ Und er ruht in den Ar - men des Al - - ten.

2. Wie

Text: Robert Reinick

ge - stie - gen ist nun des Tages Rest, mein Kind liegt in der Wie - gen, die

1. Vom Berg hi - nab ge - stie - gen ist nun des Tages Rest, mein Kind liegt in

vom Berg hi - nab ge - stie - gen ist nun des Tages Rest, mein Kind liegt in

1. Vom Berg hi - nab ge - stie - gen ist nun des Tages Rest, mein Kind liegt in der Wie - gen, die

7

Vö - gel all im Nest, nur ein ganz klein Sing - vö - ge - lein ruft weit da - her im Däm - mer - schein:

Vö - gel all im Nest, nur ein ganz klein Sing - vö - ge - lein ruft weit da - her im Däm - mer - schein:

Vö - gel all im Nest, nur ein ganz klein Sing - vö - ge - lein ruft weit da - her im Däm - mer -

Vö - gel all im Nest, nur ein ganz klein Sing - vö - ge - lein ruft weit da - her im Däm - mer -

12

dolce rit. pp

„Gut Nacht, lieb Kind - lein, gu - te Nacht!“ 2. Das Spie^l Schrei - ne, die

„Gut Nacht, lieb Kind - lein, gu - te Nacht!“ 2. P^{er} 3. Der - ne, die

Nacht, lieb Kind - lein, gu - te Nacht, im Schrei - ne, die

Nacht, lieb Kind - lein, gu - te Nacht, die Ster - ne und

Nacht, lieb Kind - lein, gu - te Nacht, zeug ruht im Schrei - ne, die

Nacht, lieb Kind - lein, gu - te Nacht, - gel und die Ster - ne und

18

Klei - der auf der Bank, das Mäus - c^h - schelt noch im Schrank. Draußen steht der

al - le rings um - her, sie sehn n - gel noch viel mehr. Mit den Flü - geln

Klei - der auf der Bank, - ne, es ra - schelt noch im Schrank. Draußen steht der

al - le rings um - her - ne, die En - gel noch viel mehr. Mit den Flü - geln

Klei - der auf - z al - lei - ne, es ra - schelt noch im Schrank. Draußen steht der

al - le rings um - her - nd so ger - ne, die En - gel noch viel mehr. Mit den Flü - geln

K - chen ganz al - lei - ne, es ra - schelt noch im Schrank. Draußen steht der

1 mein Kind so ger - ne, die En - gel noch viel mehr. Mit den Flü - geln

24

und winkt dem Kind aus wei - ter Fern: } „Gut Nacht, mein Kind - lein, gu - te Nacht!“

und sin - gen lei - se: „Schlaf in Ruh!“ } dolce

und winkt dem Kind aus wei - ter Fern: } „Gut Nacht, 1

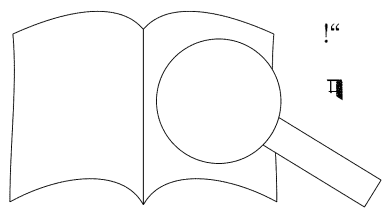
und sin - gen lei - se: „Schlaf in Ruh!“ } dolce

A - bend - stern und winkt dem Kind aus wei - ter Fern: } „Gut Nacht,

de - cken sie's zu - und sin - gen lei - se: „Schlaf in Ruh!“ } dolce

A - bend - stern und winkt dem Kind aus wei - ter Fern: } „Gut Nacht,

de - cken sie's zu - und sin - gen lei - se: „Schlaf in Ruh!“ } mein Kind - lein, gu - te Nacht!“



PROBEKOPPE - Evaluation Copy - Quality may be reduced - Carus-Verlag

3. Bete auch du!

Adagio ♩ = 66

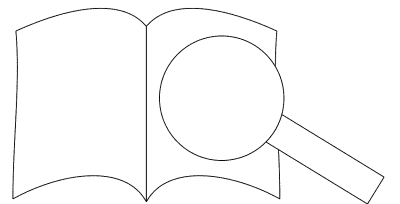
Text: Philipp Spitta

pp Wie ist der A-bend so trau-lich, wie lä-che-nd der Tag ver-schied; wie sin-gen so herz-lich, er-
pp Wie ist der A-bend so trau-lich, wie lä-che-nd der Tag ver-schied;
pp Wie ist der A-bend so trau-lich, wie lä-che-nd der Tag ver-schied; wie
pp Wie ist der A-bend so trau-lich, wie lä-che-nd der Tag ver-schied;

pp bau-lich die Vö-gel ihr A - bend-lich! Die Blu-me se. w kein
pp wie sin-gen die Vö-gel ihr A - bend-lich! Die mu. wei-gen, kein
pp herz-lich, er-bau-lich die Vö-gel ihr A - bend-lich
pp sin-gen so herz-lich die Vö-gel ihr A - mus-sen wohl schwei-gen, kein

p Ton ist Blu-men be-schert: al-le, nei-gen sie al-le das Haupt zur
p Ton ist Blu-mer nei-gen sie al-le, nei-gen sie al-le das Haupt zur
p Ton ist Be-ter, nei-gen sie al-le, nei-gen sie al-le das Haupt zur
p doch, stil-le Be-ter, nei-gen sie al-le, al-le das Haupt zur

pp doch, stil-le Be-ter, nei-gen sie al-le, nei-gen sie al-le das
pp doch, stil-le Be-ter, nei-gen sie al-le, sie al-le, nei-
pp Erd, doch, stil-le Be-ter, nei-gen sie al-le, al-le, nei-
pp Erd, doch, stil-le Be-ter, nei-gen sie al-le, nei-gen sie, nei-gen sie al-le das



20

f Haupt zur Erd. — *p* Wo-hin ich geh — *p* und schau-e, *f* ist A — bend-an-dacht.

f Haupt zur Erd. *p* Wo-hin ich geh — *p* und schau-e, *f* ist A — bend-an-dacht.

f Haupt zur Erd. *p* Wo-hin ich geh — *p* und schau-e, *f* ist A — bend

f Haupt zur Erd. *p* Wo-hin ich geh — *p* und schau-e, *f* ist A —

25

f Im Strom spie-gelt sich der blau-e, präc-ti-ge Hi-

f Im Strom spie - gelt sich der blau - e, präc' - ti-ge Himmels-

f Im Strom spie - gelt sich der blau - e, präc' - ti-ge Himmels-

f Im Strom spie - gelt sich der blau - e, präc' - ti-ge Himmels-

f Im Strom spie - gelt sich der blau - e, präc' - ti-ge Himmels-

f Im Strom spie - gelt sich der blau - e, präc' - ti-ge Himmels-

29

pp Und al-les be-tet le - ben - dig um ei - ne se - li-ge Ruh, und al-les mahnt mich in -

pp dom. Und al - les be - tet le - ben - dig um ei - ne se - li-ge Ruh, und al-les mahnt mich in -

pp dom. Und al - les be - tet le - ben - dig um ei - ne se - li-ge Ruh, und al-les mahnt mich in -

pp dom. Und al - les be - tet le - ben - dig um ei - ne se - li-ge Ruh, und al-les mahnt mich in -

dim. Men-schen-kind, o bet auch du, *pp* o bet auch du!

dim. Men-schen-kind, o bet auch du, *pp* o bet auch du!

dim. Men-schen-kind, o bet auch du, *pp* o bet auch du!

dim. Men-schen-kind, o bet auch du, *pp* o bet auch du!

dim. Men-schen-kind, o bet auch du, *pp* o bet auch du!

dim. Men-schen-kind, o bet auch du, *pp* o bet auch du!

4. Falsche Bläue

Allegretto ♩ = 108

Text: Robert Reinick

1. Ich hab in das blaue Meer ge - schaut, ich hab dem blau-en Meer ver - traut; ein

1. Ich hab in das blaue Meer ge - schaut, ich hab dem blau-en Meer ver - traut;

1. Ich hab in das blaue Meer ge - schaut, ich hab dem blau-en Meer ver -

1. Ich hab in das blaue Meer ge - schaut, ich hab dem blau-en Meer tra.

7
kla - rer Him - mel lag da - rein, aich

kla - rer Him - mel lag da - rein, hat mich

kla - rer Him - mel lag da - rein, das hat mich

kla - rer Him - mel lag da - rein, den - schein, das hat mich

14
arg be - tro - mich tief ins Meer hi -

arg be - trarf mich tief ins Meer hi -

arg ch warf mich tief ins Meer hi -

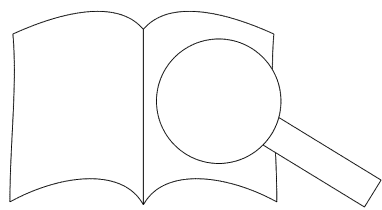
are Ich warf mich tief ins Meer hi - nein, ich warf mich tief ins Meer hi -

21
kein blau - er Him - mel drein, nur wil - de, fal - sche Wo -

ne war kein blau - er Him - mel drein, nur wil - de, fa

nein, es war kein blau - er Him - mel drein, nur wil - de, fe

nein, es war kein blau - er Him - mel drein, nur wil - de, fal - sche Wo -



PROBENUR
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

28 *pp* *rit.*

gen, war al - les, al - les, al - - les er - lo - - gen! _____

gen, war al - les, al - les, al - - les er - lo - - gen! _____

gen, war al - les, al - les, al - - les er - lo - - gen! _____

gen, war al - les, al - les, al - - les er - lo - - gen! _____

p 37

2. Ich hab in den blau-en Him - mel ge - schaut, ich hab de H. Au er war so
 3. Ich hab in zwei blau-e Au - gen ge - schaut, ich hab Au it; sie schie - nen

2. Ich hab in den blau-en Him - mel ge - schaut, er ver - traut; er war so
 3. Ich hab in zwei blau-e Au - gen ge - schaut, i - gen ver - traut; sie schie - nen

2. Ich hab in den blau-en Him - mel g. au-en Him - mel ver - traut; er war so
 3. Ich hab in zwei blau-e Au - gen ge- blau-en Au - gen ver - traut; sie schie - nen

2. Ich hab in den bla... hab dem blau-en Him - mel ver - traut; er war so
 3. Ich hab in zwe... n hab zwei blau-en Au - gen ver - traut; sie schie - nen

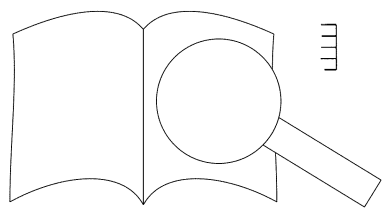
44

er... das hat mich arg be - tro -
 rein, das hat mich arg be - tro -

so rein, das hat mich arg be - tro -
 schie - nen rein, das hat mich arg be - tro -

hell, er war so rein, das hat mic
 fromm, sie schie - nen rein, das hat mic

hell, er war so rein, die Son-ne brann-te licht da-rein, das hat mich arg be - tro -
 fromm, sie schie - nen rein, ich schaute lang und tief hi-nein, das hat mich arg be - tro -



52

mf gen! Die Son - ne, sie brann - te heiß - und schwer, viel Wol - ken
 gen! Ihr hel - ler Glanz ward ar - ge Glut, ihr kla - rer

mf gen! Die Son - ne, sie brann - te heiß - und schwer, viel Wol - ker
 gen! Ihr hel - ler Glanz ward ar - ge Glut, ihr kla - r

mf gen! Die Son - ne, sie brann - te heiß - und schwer, viel
 gen! Ihr hel - ler Glanz ward ar - ge Glut, ihr

mf gen! Die Son - ne brann - te heiß und schwer, die Son - ne brann - te heiß und
 gen! Ihr hel - ler Glanz ward ar - ge Glut, ihr hel - ler Glanz ward ar - ge

58

hat sie um mich her und bö - se ge - gen. } War
 Spie - gel wil - de Flut, die hat k

hat sie um mich her und ge - zo - gen. } War
 Spie - gel wil - de Flut, di

hat sie um mich ur - vet - ter ge - zo - gen. } War
 Spie - gel wil - de nat - hi - nab mich ge - zo - gen. } War

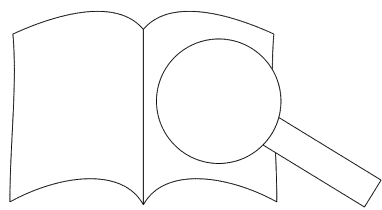
65

al - - - les er - lo - - - gen!

al - les, al - - - les er - lo - - -

ies, al - les, al - - - les er - lo - - -

al - les, al - les, al - - - les er - lo - - - gen!



PROBEKOPPIE
 Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

5. Zwei Liebchen

Text: Eduard Mörike

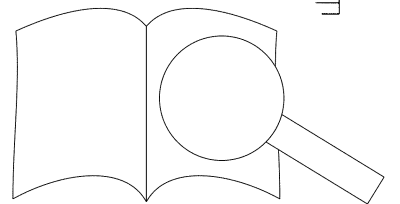
Andantino ♩ = 63

Ein Schiff-lein auf der Do-nau schwamm, drin sa-ßen Braut und Bräu-ti-gam, er
 Ein Schiff-lein auf der Do-nau schwamm, drin sa-ßen Braut und Bräu-ti-gar
 Ein Schiff-lein auf der Do-nau schwamm, drin sa-ßen Braut und Bräu
 Ein Schiff-lein auf der Do-nau schwamm, drin sa-ßen Braut und

hü-ben, sie drü-ben. rac. abs-ter,
 hü-ben, sie drü „Herz-liebs-ter,
 sie drü-ben, sie prach: „Herz-liebs-ter,
 sie drü-ben, Sie sprach: „Herz-liebs-ter,

sa-ge mir, zum An-bind w Sie streift zu-rück ihr Är-me-lein, sie
 sa-ge mir, zum ch dir?“ Sie streift zu-rück ihr Är-me-lein, sie
 sa-ge n. geb ich dir?“ Sie streift zu-rück ihr Är-me-lein, sie
 n. bind was geb ich dir?“ Sie streift zu-rück ihr Är-me-lein, sie

...ser- frisch hi-nein. ... und scherzt mit ihr und
 ins- Was-ser- frisch hi-nein. ..
 greift ins- Was-ser- frisch hi-nein. ..
 greift ins- Was-ser- frisch hi-nein. Der Kna-be, der tät gleich al-so, und scherzt mit ihr und



20

lacht so froh: „Ach, schö - ne Frau Do - ne, geb sie mir für mei-nen Schatz ei-ne schö - ne Zier!“

lacht so froh: „Ach, schö - ne Frau Do - ne, geb sie mir für mei-nen Schatz ei-ne schö - ne Zier!“

lacht so froh: „Ach, schö - ne Frau Do - ne, geb sie mir für mei-nen Schatz ei-ne schö - ne

lacht so froh: „Ach, schö - ne Frau Do - ne, geb sie mir für mei-nen Schatz ei-ne

25

Sie zog he-raus ein schö - nes Schwert, der Knab hätt'

Sie zog he-raus ein schö - nes Schwert, der K

Sie zog he-raus ein schö - nes Schwert

Sie zog he-raus ein schö - nes

30

Knab, was hält er in der Hand? Milch-we

Knab, was hält er in de

Knab, was häl

Knab, was hält er in der Hand? Milch-we

Per - len - band.

Per - len - band.

Per - len - band.

Per - len - band. Er legt's ihr um ihr

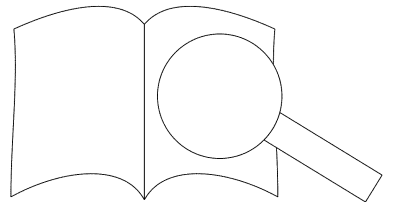
35

ah wie ei - ne Fürs - tin gar. „Ach, schö - ne Frau Do - ne, geb sie

Sie sah wie ei - ne Fürs - tin gar. „Ach, schö - ne Frau

Sie sah wie ei - ne Fürs - tin gar. „Ach, schö - ne Frau

schwar-zes Haar, sie sah wie ei - ne Fürs - tin gar. „Ach, schö - ne Frau Do - ne,



40

mir für mei-nen Schatz ei-ne hü-b-sche Zier!“ — Sie langt hi-nein zum an-der-n Mal, fasst
 ei-ne hü-b-sche Zier!“ — Sie langt hi-nein zum an-der-n Mal, fasst
 mir für mei-nen Schatz ei-ne hü-b-sche Zier!“ — Sie langt hi-nein zum an-der-
 ei-ne hü-b-sche Zier!“ — Sie langt hi-nein zum

45

ei-nen Helm von lich-tem Stahl. Der Knab vor Freud ent-setzt sich
 ei-nen Helm von lich-tem Stahl. Der Knab vor Freud er- fisch- gold- nen
 ei-nen Helm von lich-tem Stahl. Der Knab vor Fre ht ei-nen gold- nen
 ei-nen Helm von lich-tem Stahl. Der Knab schier, fischt ei-nen gold- nen

50

Kamm da- für. — Zum Drit- ten sie ins Was-ser griff. Ach weh! Da
 Kamm da- für. — ten sie ins Was-ser griff. Ach weh!
 Kamm da — t Drit- ten sie ins Was-ser griff. Ach weh!
 Kä- da — Zum Drit- ten sie ins Was-ser griff. Ach weh!

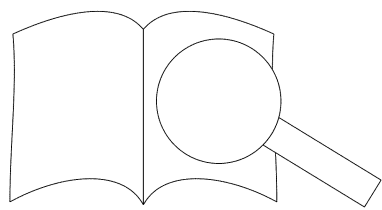
Schiff. — Frau Do- ne reißt sie bei- de
 Er springt ihr nach, er fasst sie keck, Frau Do-
 Er springt ihr nach, er fasst sie keck, Frau Do-
 Er springt ihr nach, er fasst sie keck, Frau Do- ne reißt sie bei-

60 *cresc.* *ff*
 weg. Frau Do - ne hat ihr Schmuck ge - reut, das büßt der Jüng - ling und die
cresc. *ff*
 weg. Frau Do - ne hat ihr Schmuck ge - reut, das büßt der Jüng - ling und die
cresc. *ff*
 weg. Frau Do - ne hat ihr Schmuck ge - reut, das büßt der Jüng - ling un'
cresc. *ff*
 - de weg. — Frau Do - ne hat — ihr Schmuck ge - reut, das büßt der Jün

65 *pp*
 Maid. — Das Schiff - lein leer hi - nun - ter - w
pp
 Maid. — Das — Schiff - lein — leer hi - nun ne
pp
 Maid. — Das Schiff - lein leer hi - walt. Son - ne
pp
 Maid. — Das — Schiff - lein — leer die Son - ne —

72 *sf*
 sinkt hin - ter die Ber - ge bald. — als der Mond am Him - mel stand, die
sf
 sinkt hin - ter die Ber Und als der Mond am Him - mel stand, die
pp
 sinkt hin - te Und als der Mond am Him - mel stand, die
pp
 sinkt bald. — Und als der Mond am Him - mel stand, die —

78 *f* *rit.*
 tot ans Land, er hü - ben, sie drü - ben.
f
 Lie' swim - men tot ans Land, er hü - ben, sie drü
f
 Lieb - chen swim - men tot ans Land, sie drü - ben, sie c
f
 Lieb - chen swim - men tot ans Land, sie drü - ben, sie drü - ben.



6. Der Todesengel

Lento ♩ = 76

Text: Ludwig Pfau

pp Der A - bend kommt, der Tag ent - wich, die Schat - ten wehn und we - ben, wehn und we - ben, schon
pp Der A - bend kommt, der Tag ent - wich, die Schat - ten wehn und we - ben, wehn und we - be
pp Der A - bend kommt, der Tag ent - wich, die Schat - ten wehn und we - ben, wehn
pp Der A - bend kommt, der Tag ent - wich, die Schat - ten wehn und we - ben,

5 wächst ein lan - ger Schat - ten - strich dir lang - sam
wächst ein lan - ger Schat - ten - strich dir
wächst ein lan - ger Schat - ten - strich dir
wächst ein lan - ger Schat - ten - strich dir

9 mach ver - sinkt im Däm - er - schein Ge - birg und Tal und Feld und Hain.
mach ver - sinkt im Däm - er - schein Ge - birg und Tal und Feld und Hain. Schlaf,
mach ver - sinkt im Däm - er - schein Ge - birg und Tal und Feld und Hain.
Däm - mer - schein Ge - birg und Tal und Feld und Hain.

13 mü - des Herz, schlaf ein, mü - des Herz, schlaf ein, schlaf ein!
mü - des Herz, schlaf ein, schlaf ein, schlaf ein, mü - des Herz, schlaf ein
schlaf, mü - des Herz, schlaf ein
Schlaf, mü - des Herz, schlaf ein, schlaf ein, schlaf ein!

18 *pp* dolce

2. Und Lust und Leid, dir wohl - be - kannt, ver - las - sen den Ge - nos - sen, den Ge - nos - sen; und
 3. Am Him - mel flammt die letz - te Glut, und fla - ckert trüb und trü - ber, trüb und trü - ber! Es

2. Und Lust und Leid, dir wohl - be - kannt, ver - las - sen den Ge - nos - sen, den Ge - nos - sen; und
 3. Am Him - mel flammt die letz - te Glut, und fla - ckert trüb und trü - ber, trüb und trü - ber! Es

2. Und Lust und Leid, dir wohl - be - kannt, ver - las - sen den Ge - nos - sen, den Ge - nos -
 3. Am Him - mel flammt die letz - te Glut, und fla - ckert trüb und trü - ber, trüb und trü

2. Und Lust und Leid, dir wohl - be - kannt, ver - las - sen den Ge - nos - sen, den
 3. Am Him - mel flammt die letz - te Glut, und fla - ckert trüb und trü - ber, trü

22

al - les, was du dein ge - nannt, ist wie - in Duft
 haucht der Wind, es - rauscht die Flut, und al - les ist

al - les, was du dein ge - nannt, ist wie - flos - sen. Wie
 haucht der Wind, es rauscht die Flut, und al - ber. Die

al - les, was du dein ge - nannt, ist wie - sen. Wie
 haucht der Wind, es rauscht die Flut, u - ber. Die

al - les, was du dein ge - nannt, ist wie - zer - flos - sen. Wie
 haucht der Wind, es rauscht die Flut, vo - rü - ber. Die

26

war der Tag voll heißer die Ster - ne mild und rein!
 Nacht bricht wie ein heißer gest auf den Wel - len ein. *pp*

war der Tag wie du nahn die Ster - ne mild und rein!
 Nacht bricht wie ein wie - gest auf den Wel - len ein. } Schlaf,

war der Tag wie du nahn die Ster - ne mild und rein!
 Nacht bricht wie ein wie - gest auf den Wel - len ein. }

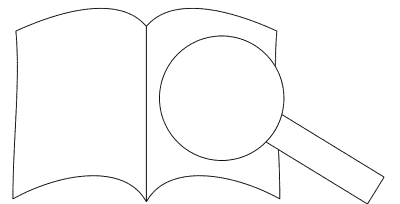
heißer Pein, wie nahn die Ster - ne mild und rein!
 Meer he - rein, du wie - gest auf den Wel - len ein. }

pp

... mü - des Herz, schlaf ein, mü - des Herz, schlaf ein, schlaf ein

... mü - des Herz, schlaf ein, schlaf ein, schlaf ein, mü - des Herz, schlaf ein, -

Schlaf, mü - des Herz, schlaf ein, schlaf ein, schlaf ein!



PROBEN
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

Verzeichnis der Liedtitel und Textanfänge

Abend am Meer	96	Guter Rat	
Abendfriede	47	Herbstlied	
All meine Gedanken	2	Hoffe!	
Allerseelen	141	<i>Ich hab in das blaue Meer geschaut</i>	
<i>Allerseelentag ist kommen</i>	141	<i>Ich habe dir mich hingegeben</i>	
<i>Alles so stille</i>	96	<i>Ich hatte eine Nachtigall</i>	
Alpenandacht	110	<i>Ich wollt, ich wär der wilde Nord</i>	
<i>Als ich ein Kind noch war</i>	114	Im stillen Grunde	
Am Kreuzweg	58	Im Walde	
<i>Am Kreuzweg bei dem grauen Stein</i>	58	<i>In mächtger Linden Schatter</i>	148
<i>Am Rosenstrauch im stillen Grund</i>	65	Letztes Gebet	164
Auf dem Baumstamm im Moos	50	<i>Lieblich rauscht durch</i>	68
Auf der Heide saust der Wind	53	<i>Media vita in morte</i>	21
Aus den Alpen	108	<i>Mein Herz ist ar</i>	157
<i>Aus der Erde Mutterschoß</i>	120	<i>Mitten im Le'</i>	21
<i>Bedächtig stieg die Nacht an Land</i>	28	Muttergot'	148
Behüt dich Gott	162	Nachtgr	74
Bete auch du!	83	Norr'	54
<i>Blitze sprühn und Donner kracht</i>	133	N'	100
<i>Das Bächlein, das muss trunken sein</i>	129	N.	36
Das Mühlrad geht im Lindengrund	98	N.	137
<i>Das Wasser rauscht', das Wasser schwoll</i>		N.	10
Dennoch singt die Nachtigall		N.	51
<i>Der Abend kommt</i>		N.	154
Der Fischer		N.	157
Der Strom		N.	103
Der Todesengel		N.	154
Der Walchensee hat keinen Grund		N.	106
<i>Derweil ich schlafend lag</i>		N.	42
<i>Des Sonntags in der Morgenstund</i>		N.	144
Die Liebe ist ein Rosenstrauch		N.	16
Die lieben Toten		N.	78
Die Quelle		N.	28
<i>Die Schwalbe schwingt zum Ab.</i>		N.	57
Die Sonn ist unter	60	<i>Vom Berg hinab gestiegen</i>	81
<i>Die Sterne leuchten am '</i>	74	<i>Von Alpenhöh zur Abendzeit</i>	110
<i>Die Vöglein kamen z'</i>	150	Waldesgruß	13
Die Wolken	116	Wanderlied	10
<i>Durch des Walds</i>	13	<i>Weit in grünem Glanz</i>	144
<i>Ein Schifflein</i>	88	Wellen blinkten durch die Nacht	72
Ein Stündlein	27	<i>Wie ist der Abend so traulich</i>	83
Ein Tännlein	32	<i>Wie flatternde Bänder</i>	108
Erstes Mal	100	<i>Wie heimlicher Weise</i>	30
Er	26	Wie sie so sanft ruhn	18
	45	Wie wird mir dann sein	23
	103	Wiegenlied	81
	85	Willkommen	68
	124	<i>Wolken fluten auf und nieder</i>	116
	124	Zum neuen Jahr	30
	104	Zum Walde	8
	36	<i>Zum Walde musst du wandern</i>	8
	150	Zwei Liebchen	88
	106	Zweites Wanderlied	104
	37		
	126	Textanfänge sind kursiv gesetzt, v	
	133	scheiden.	

